

unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

148. GENERALVERSAMMLUNG

Würzburg zaubert



AUS DEM VERBAND
**So verlief der
Aktiventag in Aachen**



AUS DEM VERBAND
**Regionaltreffen Süd
& Bayernkommers**



AUS DEN VEREINEN
**25. Stiftungsfest der
Catharinen in Mainz**

TITEL Anlässlich seines 150. Stiftungsfestes laden der W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg und der Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2025 zur 148. Generalversammlung in die Main-Metropole. Alles Wissenswerte dazu findet sich ab Seite 4 auf 12 Seiten dargelegt. Die Hetanen hoffen auf zahlreiches Erscheinen in „Herbipolis“, wenn es dort zum 15. Mal in der Geschichte des UVs wieder heißt: Würzburg zaubert.



FRANZ GERHARD - STOCKADDER.COM

Inhalt

148. Generalversammlung in Würzburg

4 **Einladung & Tagesordnung**

6 **„Würzburgs Zauber ...“**
Bbr. Heinz Richter

10 **Orga-Hinweise für Teilnehmer**

12 **Vorläufiges Programm**

13 **Beitragstabelle**

14 **Anmeldungen für HDHD & AHAH**

Aus dem Verband

16 **Im Herzen Europas – Aktiventag in Aachen**
Bbr. Cornelius Bolze, VOP

20 **Bilderbogen Aktiventag Aachen**

22 **Deutschland vor dem großen Umbruch?**
Bbr. Herbert Schneider, VOS & Matthias Lehmann

25 **Einladung zum Krone-Seminar 2025**

26 **Teilnahmebedingungen und Informationen zum Krone-Seminar 2025**

28 **„Unitas Insight“**
Bbr. Hendrik Koors, VGF

29 **Stiftung Unitas 150 PLUS wird 20**

30 **Begrüßung Neofüxe und Neophilister**
Bbr. Hendrik Koors, VGF

32 **Für den Schutz des Lebens**
Stellungnahme der AGV zum § 218 StGB

34 **Zwischen Weihnachten und Welterbe**
Bbr. Max Brückner, AV-S

36 **Kreuzbergwallfahrt: Sonnen im Lichte Gottes**
Bsr. Barbara Czernek

38 **Soziales Projekt: Famulatur in St. Monica**
Anastasia Klopff & Mats-Ole Haß

40 **Deskilling oder New Learning?**
Bbr. Simon Elsässer

44 **Wechselseitige Zusammenarbeit**
Bbr. Lukas Schomaker & Bbr. Maximilian Zoll

47 **Meldungen/Terminkalender**

Aus den Vereinen

50 **Berichte aus den Vereinen**

Personalia & weitere Rubriken

64 **Namen & Nachrichten**

65 **Rezensionen**

67 **In Memoriam – Unsere Verstorbenen**

71 **Gratulator! April, Mai und Juni 2025**

75 **Impressum**



16

Aachen oder „im Herzen Europas“:
So verlief der letztjährige Aktiventag
in der Stadt Karls des Großen



34

Zwischen Weihnachten und Welterbe:
Regionaltreffen Süd und traditioneller
Bayernkommers



52

Werte, Wein und Wahrheit: Das war
das 25. Stiftungsfest des W.K.St.V.
Unitas Sancta Catharina zu Mainz

Editorial

Liebe Leser, liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder!

In der Geschichte der Menschheit sind Katholiken ihrer Zeit öfter um Längen voraus gewesen. Die Liste solcher, nicht selten heiligen Frauen und Männer erscheint beinahe endlos. Man denke nur an Katharina von Siena (1347-1380), Johanna von Orléans (1412-1431), Edith Stein (1891-1942) und Teresa von Kalkutta (1910-1997) oder an Augustinus von Hippo (354-430), Benedikt von Nursia (480-547), Thomas von Aquin (1225-1274) und Papst Johannes Paul II. (1920-2005). Visionäre Bundesbrüder wie Romano Guardini (1885-1968), Franz Hitze (1851-1921), Heinrich Krone (1895-1989), Joseph Mausbach (1861-1931), Heinrich Pesch SJ (1851-1926) und Robert Schuman (1886-1963) zeugen ebenfalls hiervon und belegen dies auch für die Unitas.

Alle 25 Jahre gilt das „Voraus-Sein“ aber nicht bloß im übertragenen Sinne, sondern auch wortwörtlich. Dann nämlich beginnt das „Neue Jahr“ für Katholiken nicht mit dem 1. Januar, sondern bereits eine ganze Woche vor-

her. Genauer: Mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom während der Heiligen Nacht am 24. Dezember durch den Heiligen Vater. So auch in diesem „Heiligen Jahr“, das Papst Franziskus unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt hat. „Heilige Nacht“, „Heilige Pforte“, „Heiliger Vater“, „Heiliges Jahr“ – ganz schön viel „heilig“, wird da manch' einer denken und vielleicht fürchten, vor lauter Weihrauchschwaden nicht mehr die eigene Hand vor Augen erkennen zu können.

Aber das wäre naiv. „Heilig“ ist ein Attribut Gottes. Nur Gott ist im eigentlichen Sinne heilig. Und nur er kann „heilig machen“. „Heilig“ wird also niemand aus eigener Kraft, qua vermeintlicher Vollkommenheit oder persönlicher Verdienste. „Geheiligt“ werden Frauen und Männer ausschließlich und ein für alle Male durch das Kreuzesopfer Jesu Christi. Das Neue Testament nennt daher Menschen, die den Glauben an Jesus Christus annehmen, auch „Heilige Gottes“ oder „Gemeinschaft

der Heiligen“ – unabhängig von ihren persönlichen Schwächen und Verfehlungen. An Christus glauben, heißt, in ihm nicht bloß einen visionären Menschen zu sehen, der vor mehr als 2.000 Jahren seiner Zeit voraus war, sondern ihn als Schöpfer von Raum und Zeit und Erlöser der Welt zu bekennen, der allen Zeiten zugleich „voraus“ und dennoch „gegenwärtig“ ist. Im „Heiligen Jahr“ sind wir eingeladen, uns als „Pilger der Hoffnung“ neu für die heiligmachende Gnade Gottes zu öffnen. In Gemeinschaft mit unseren Bundesschwestern und Bundesbrüdern, aber auch einzeln und ganz persönlich. Und in dem Maße, in dem wir das tun, können auch die unheilen Zeiten, in denen wir leben und die vielen Sorgen bereiten, wieder „heiler“ werden.

Überlegen wir also gut, wie wir das „Heilige Jahr 2025“ gestalten. In unseren Vereinen, aber auch jeder für sich.

*Semper in unitate
Stefan Rehder*



Einladung

zur 148. Generalversammlung
des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e. V. in Würzburg
in Verbindung mit dem 150. Stiftungsfest des W.K.St.V. Unitas-Hetania zu Würzburg

Donnerstag, 29. Mai 2025 bis Sonntag, 1. Juni 2025

„Wer ist mein Nächster?“

Tagungsort für alle Plenarsitzungen und Tagungen, Podiumsdiskussion, Festball und Festkommers:
Congress Centrum Würzburg (CCW), Pleichertorstr. 5, 97070 Würzburg. Dort befindet sich auch das GV-Tagungsbüro.
Parkmöglichkeit: Tiefgarage und Parkplatz Congress Centrum
Alle übrigen Veranstaltungen finden an den im Programmablauf angegebenen Orten statt.

Der W.K.St.V. Unitas-Hetania Würzburg richtet die 148. Generalversammlung des Unitas-Verbandes vom 29. Mai 2025 bis 1. Juni 2025 aus.

Anmeldefrist: 21. April 2025

Satzungsgemäße Hinweise: Gemäß der Verbandssatzung sind Anträge zur Generalversammlung bis zum 28. März 2025 in schriftlicher und elektronischer Ausfertigung in der Verbandsgeschäftsstelle (Postfach: 20 21 80, 41552 Kaarst), einzureichen. Den Anträgen sind eine Begründung sowie eine Protokollabschrift über den Beschluss des Antrages durch das jeweilige Gremium beizufügen. Teilnahmeberechtigt an den Plenarsitzungen sind alle Verbandsmitglieder (Vereine / § 4 VS) des Unitas-Verbandes und deren Mitglieder. Stimmberechtigt bei den Plenarsitzungen ist gem. § 10 (8) VS je ein bevollmächtigter Vertreter eines aktiven Studentenvereins oder eine bevollmächtigte Vertreterin eines Studentinnenvereins, des Weiteren je ein bevollmächtigter Vertreter eines Altherrenvereins bzw. eine bevollmächtigte Vertreterin eines Hohedamenvereins.

Jeder offizielle Vertreter ist nur für einen Verein stimmberechtigt. Die Meldung aller offiziellen Vertreter muss bis zum 21. April 2025 an die Verbandsgeschäftsstelle erfolgen. Die entsprechenden Formblätter werden Euch zeitnah zugeschickt. Bitte nur diese verwenden! Vereine, die keinen Bevollmächtigten abgeordnet haben, besitzen kein Stimmrecht.

Würzburg im Januar 2025

Cornelius Bolze
Vorortspräsident
Unitas Berlin

Christian Poplutz
Vorsitzender des AHB

Hendrik Koors
Verbandsgeschäftsführer

Franziska Vosseberg
Vorsitzende des HDB

Malte Hasse
Senior
W.K.St.V. Unitas-Hetania Würzburg

Dr. Markus Güthlein
Vorsitzender
AHV Unitas-Hetania Würzburg



Tagesordnung

zur 148. Generalversammlung
des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e. V. in Würzburg

Donnerstag, 29. Mai 2025 bis Sonntag, 1. Juni 2025

Tagesordnung (vorläufig):

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung durch den Vorort
- TOP 2 Feststellung der Stimmberechtigung der Delegierten und der Beschlussfähigkeit der Generalversammlung
- TOP 3 Wahlen zum GV-Präsidium:
 - 3.1. GV-Präsidentin/GV-Präsident und zwei stellvertretende GV-Präsidentinnen/Präsidenten
 - 3.2. Zwei GV-Schriftführerinnen/Schriftführer (1 Aktive/Aktiver und 1 AH/HD)
- TOP 4 Dringlichkeitsanträge
- TOP 5 Festlegung der endgültigen Tagesordnung
- TOP 6 Genehmigung des Protokolls der 147. GV 2024 in Osnabrück
- TOP 7 Berichte und Aussprachen:
 - 7.1. Vorortspräsident
 - 7.2. Verbandsgeschäftsführung
 - 7.3. Übrige Verbandsämter
- TOP 8 Finanzen (einschl. zugehörige Anträge)
 - 8.1. Bericht zum Jahresabschluss
 - 8.2. Bericht zur Prüfung der Verbandskasse
 - 8.3. Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2024
 - 8.4. Antrag zur Gewinnverwendung
 - 8.5. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2024
 - 8.6. Haushaltsentwurf für das Geschäftsjahr 2026
- TOP 9 Anträge
- TOP 10 Wahl des Vorortes für das Amtsjahr 2025/2026
- TOP 11 Wahlen zu den Verbandsämtern
- TOP 12 Resolutionen
- TOP 13 Verschiedenes
- TOP 14 Schlusswort

Berlin, den 8. Januar 2025

Cornelius Bolze
Vorortspräsident
W.K.St.V. Unitas Berlin zu Berlin

„Würzburgs Zauber ...“

„... packt uns wieder und macht uns die Herzen weit, Glockenklang und frohe Lieder klingen wie in alter Zeit ...“

Von Bbr. Heinz Richter

... so heißt es zu Beginn des Liedes „Würzburgs Zauber“, welches in sich schon eine kleine Abhandlung der Würzburger Stadtgeschichte ist. Auch die Unitas hat Würzburgs Zauber schon mehrfach gepackt. 2025 wird sie zum insgesamt 15. Mal (einschließlich zwei außerordentlichen Generalversammlungen) in „Herbipolis“ tagen.

tes fand um 1000 v. Chr. statt, als eine keltische Fliehburg auf der Berghöhe über dem Main errichtet wurde. Um 650 n. Chr. befand sich rechtsmainisch der fränkische Herzogsitz, linksmainisch – am Fuße der „Würzburg“ – ein fränkisches Fischerdorf. Bedeutend für die Verbreitung des Katholizismus in Franken war die Tätigkeit des

drei Heiligen werden heute in einem Schrein in der Krypta des Neumünsters aufbewahrt. In den Altar des Kiliansdoms ist ein Schrein aus Bergkristall eingelassen, in dem sich ihre Häupter befinden. Die erste Nennung eines „Castellum Virtebuch“ findet sich 704. Nur zwei Jahre später fand die Weihe der Kirche auf der „Würzburg“ statt, dem späteren Marienberg, an dessen Fuße die Teilnehmer der Generalversammlung 2025 in der Jugendherberge untergebracht sind.

742 gründete der Patron des Unitas-Verbandes, der heilige Bonifatius, das Bistum Würzburg. Erster Bischof wurde der heilige Burkard. Der erste Würzburger Dombau wurde im Jahr 788 fertiggestellt, die Weihe fand in Gegenwart Karls des Großen statt, der mehrfach in Würzburg weilte. Von „Kaiser Rotbarts Glück und Liebe“ ist in „Würzburgs Zauber“ ebenfalls die Rede. Gemeint ist damit die Vermählung des Kaisers Friedrich Barbarossa mit Beatrix von Burgund, ein Großereignis von europäischem Rang, das 1156 in Würzburg stattfand.

Der Kaiser fand sichtlich Gefallen an Würzburg: Hier hielt er im Jahr 1168 den Reichstag ab und bestätigte dem Bischof die fränkische Herzogswürde. Doch nicht nur Kirchenmänner und Herrschende waren in Würzburg vertreten, auch Kunst und Kultur fühlten sich wohl. So wohnte Walther von der Vogelweide, der bedeutendste deutschsprachige Lyriker des Mittelalters, im Neumünsterstift, in dessen Lussgarten er um 1230 begraben wurde. 1319 entstand auf Initiative



SHANEY - STOCKADRE.COM

Die Anfänge der „Festung Marienberg“ reichen bis in das Jahr 1200

Um auf die Generalversammlung 2025 in der fränkischen Perle am Main einzustimmen, wollen wir schon jetzt einen Blick auf die bewegte Vergangenheit Würzburgs werfen.

Märtyrer, Kaiser, Könige und Künstler

Die erste bekannte Besiedlung des heutigen Würzburger Stadtgebietes

irischen Wanderbischofs Kilian und seiner beiden Gefährten Kolonat und Totnan. Sie verkündeten dem Volk das Evangelium und achteten auf die Einhaltung der kirchlichen und weltlichen Gesetze durch den Herzog.

Da sie diesem aber bald ein Dorn im Auge waren, starben die drei heute als Frankenapostel verehrten Kirchenmänner im Jahr 689 den Märtyrertod. Die Reliquien der

des Patriziers Johann von Steren das Bürgerspital zum Hl. Geist als Stiftung zur Aufnahme pflegebedürftiger Menschen. Das Bürgerspital besteht auch heute noch und nimmt nur gebürtige Würzburger in seine Pflegeeinrichtungen auf, deren Bewohner nach altem Brauch täglich einen Viertelliter Wein erhalten. Es beinhaltet neben der Pflegesparte schon seit Beginn ein Weingut mit angeschlossener Weinstube. Je nach Wetter wird der Begrüßungsabend der Generalversammlung in der Alten Weinstube oder aber im romantischen Innenhof des Bürgerspitals stattfinden.

Würzburger Stadt- und Universitätsgeschichte

Die Universitätsgeschichte Würzburgs beginnt mit einer ersten kurzlebigen Gründung 1402 durch Bischof Johann I. von Egloffstein. Da die Universität noch nicht mit eigenen Mitteln ausgestattet war, stellten Zuwendungen des Bischofs beziehungsweise des Domkapitels die einzigen Finanzierungsmöglichkeiten dar. Bald nach dem Tod Bischof Egloffsteins ging die Universität daher wieder ein. Ausdruck

des Niedergangs war auch die Ermordung des damaligen Rektors der Universität. Der bis heute für seine meisterlichen Schnitzereien und Skulpturen bewunderte Künst-

im Mainfränkischen Museum sowie in vielen Kirchen des Umlands noch heute zu betrachten. In die politische Geschichte Würzburgs ging Riemenschneider zudem als



Hauptgebäude der Julius-Maximilians-Universität am Sanderring

ler Tilmann Riemenschneider kam 1483 nach Würzburg. Fortan sollte er hier seine Werke schaffen. Einige davon sind in der Marienkapelle im Zentrum der Stadt und besonders

Bürgermeister zwischen 1520 und 1524 ein. Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn gilt als wichtige Antriebskraft der Würzburger Stadtentwicklung. Er gründete im Jahr 1576 zunächst das nach ihm benannte Juliuspital, dem er mit der Verleihung der Kelterrechte und der großzügigen Schenkung von erlesenen Weinbaugebieten bis heute die Existenz sicherte. In der Zehntscheune des Juliuspitals hat die Hetania neben vielen Stiftungsfesten schon die Seligsprechung Georg Häfners 2011 mit einem Kommers gefeiert. Mit Julius Echter trat auch die Würzburger Hochschulgeschichte in eine neue Phase ein. 1582 vollzog der ebenso entschlossene wie umstrittene Gegenreformer die Neugründung der Universität als Gegenpol zur protestantischen Universität Halle. Im Dreißigjährigen Krieg fiel Würzburg im Jahr 1631 in die Hände des Schwedenkönigs Gustav Adolf, der Stadt und Marienberg erobern konnte. Die schwedische Herrschaft über die Gebiete hielt jedoch nur bis 1634 an.



Stolz der Bürger: die Marienkapelle auf dem Marktplatz

Blütezeit der Stadt und Zentrum des Frankenweins

Als Blütezeit Würzburgs gilt die von 1729 bis 1746 andauernde Herrschaft des auch in Bamberg herrschenden Fürstbischofs Friedrich Karl von Schönborn – nach ihm und seinem Bruder und Amtsvorgänger Johann Philipp Franz auch „Schönbornzeit“ genannt. Schönborn war nicht nur Reichsvizekanzler, sondern auch Hauptbauherr der Würzburger Residenz. Würzburg, die Königin im Frankenland, wurde im Zuge der napoleonischen Kriege im Jahr 1802 erstmals bayerisch. 1803 wurde die Eigenständigkeit

Mainfrankens durch den „Reichsdeputationshauptschluss“ offiziell beendet. Die Kirchenschätze fielen der Säkularisation zum Opfer und wurden geplündert und verschleudert. 1806 entschädigte Napoleon Ferdinand von Habsburg für den Verlust seines Großherzogtums Toskana an Frankreich mit dem Fürstentum Würzburg – die Bayern mussten also wieder das Feld räumen. Somit wurde Würzburg in den Rang eines Großherzogtums erhoben. 1814 fiel Würzburg jedoch erneut an Bayern.

Würzburg ohne Wein – das ist undenkbar. Die bekannten Weinlagen, die Würzburg ringsum um-

geben, wie etwa der Würzburger Stein, von dem Goethes Lieblingswein stammte, machen die fränkische Domstadt zum Zentrum des Frankenweins. Im Sommer findet man an jeder Ecke pulsierende Weinfeste, die dazu einladen, bei einem Silvaner oder dem Wein einer anderen fränkischen Rebsorte das milde und trockene Klima Würzburgs zu genießen und die Seele baumeln zu lassen. Neben weiteren bekannten und ausgezeichneten Weingütern, wie dem Bürgerspital oder dem Juliuspital, ist besonders das älteste urkundlich belegte Weingut Deutschlands, der Staatliche Hofkeller, erwäh-

INFO

Ein kurzer Abriss der 150-jährigen Geschichte der Unitas in Würzburg

08.12.1874	Treffen von acht gründungswilligen Theologen
31.01.1875	Gründung von Unitas-Würzburg
WS 1876/77	Würzburg erstmals Vorort
01./2.08.1882	Erstmals tagt die (21.) Generalversammlung in Würzburg
22.09.1887	Umwandlung des Theologenvereins in einen W.K.St.V.
19.06.1895	Farbenstreit und Abspaltung der heutigen K.D.St.V. Gothia im CV
24.05.1904	Gründung des AHZ Würzburg, 1919 Gründung (Erneuerung) des AHV Würzburg
14.05.1920	Gründung der Unitas Franco-Borussia, die Mutterkorporation nennt sich fortan Unitas-Hetania
22.06.1924	Elf Bundesbrüder der Franco-Borussia legen Farben an und stellen sich außerhalb des Verbandes
25.07.1924	Gründung der Unitas Bavaria als legitime Fortsetzung von Unitas Franco-Borussia
31.10.1924	Erwerb des ersten eigenen Unitas-Hauses in der Neubergstraße 7a
25.06.1938	Zwangsauflösung des Unitas-Verbandes durch Gestapo
05.02.1947	Wiederbegründung des AHV Würzburg
02.07.1947	Wiedereröffnung der Unitas-Würzburg
05.05.1950	Gründung von Unitas-Julius-Echter
Juli 1952	Wiederbegründung von Unitas-Bavaria
Februar 1954	Zusammenschluss der drei Aktivenvereine zu Unitas-Würzburg
15.12.1957	Gründung des Studentenhilfswerks
1957	Mutterkorporation nimmt den Namen Unitas-Hetania an
14.07.1960	Erneute Wiederbegründung der Unitas Bavaria
25.11.1960	Unitas-Haus in der Schellingstraße 19
ca. 1970/71	Unitas Bavaria stellt den Vereinsbetrieb ein
Mai 1975	100. Stiftungsfest und 98. Generalversammlung des Unitas-Verbandes in Würzburg
Mai 1986	111. Stiftungsfest und zum 10. Mal Generalversammlung in Würzburg
1991/92	Umbau des Unitas-Hauses. Unitas-Hetania zu Würzburg stellt zum 16. Mal den Vorort
Mai 2000	125. Stiftungsfest und 123. Generalversammlung des Unitas-Verbandes in Würzburg
Mai 2011	Seligspredigt von Bbr. Pfarrer Georg Häfner im Dom St. Kilian
Juni 2015	140. Stiftungsfest und 138. Generalversammlung des Unitas-Verbandes in Würzburg
August 2022	1. Rudolf-Schnackenburg-Gespräch
Mai 2024	Bischofsweihe von Bbr. Paul Reder und Ernennung zum Titularbischof von Petina und Weihbischof des Bistums Würzburg
29.05.-1.06.2025	150. Stiftungsfest und 148. Generalversammlung des Unitas-Verbandes in Würzburg

nenswert. Seine Geschichte reicht bis ins Jahr 1128 zurück und auch heute noch kann man sich edle Tropfen bei einer Weinprobe in den Gewölbekellern unter der Residenz schmecken lassen.

Fürstbischöfliche Residenz und Festung Marienberg

Die imposanten Gemäuer der Würzburger Residenz wurden zwischen 1719 und 1724 von Balthasar Neumann geplant und „im Rohbau“ 1744 fertiggestellt. Auch Cineasten weltweit dürfte ihr Anblick vertraut sein, dienten sie später doch auch als Kulisse für Hollywoodproduktionen. Eine Besichti-



Die „Alte Mainbrücke“ und der Dom

gung der Residenz bei einem Besuch in Würzburg ist ein Muss, sind hier doch die kunstvollen Werke virtuoser Bildhauer und Schnitzer wie Johann Wolfgang van der Auvera und Georg Adam Guthmann versammelt. Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die berühmten Fresken, die der größte Freskenmaler des 18. Jahrhunderts, Giovanni Battista Tiepolo, zwischen 1751 und 1753 hier malte. Zudem empfiehlt sich

ein Spaziergang durch den Hofgarten der Residenz.

Nur einen Steinwurf vom Stadtzentrum entfernt liegt die Festung Marienberg auf der linken Mainseite. Umgeben von Weinreben hat man von ihr aus den besten Blick auf die Stadt mit ihren rund 60 Kirchen. Die ältesten noch erhaltenen

wieder in neuem Glanz. Skulpturen Tilmann Riemenschneiders, das Grab des hl. Bruno oder das aus dem Jahr 1279 stammende Taufbecken sind nur eine kleine Auswahl der Kunstwerke und Details, die es im Kiliansdom zu entdecken gibt.

An der Stelle, an der die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan



Die Würzburger Residenz (Seitenansicht) samt Hofgarten

Teile stammen aus dem Jahr 704, sie gehören zur ältesten Kirche Würzburgs, der Marienkirche. Im Mainfränkischen Museum, welches hier seine Räume hat, sind unter anderem über 80 Werke Tilman Riemenschneiders zu sehen.

Der Kiliansdom und das Neumünster

Der Dom St. Kilian ist der bereits dritte Dombau Würzburgs, nachdem die beiden Vorgängerbauten aus den Jahren 787 und 855 durch Feuer ganz oder teilweise zerstört wurden. Als Folge des Bombenangriffs am 16. März 1945 stürzten große Teile des Doms im Februar 1946 ein, der Wiederaufbau konnte erst 1967 abgeschlossen werden. Zwischen Juli 2011 und Dezember 2012 war der Dom anderthalb Jahre für Renovierungsarbeiten geschlossen. Nach der Wiedereröffnung strahlt der Innenraum nun

der Erzählung nach den Märtyrertod fanden, steht heute das Neumünster. Hier errichtete der Würzburger Bischof Megingoz im achten Jahrhundert einen Memorialbau, der das Andenken an die Kirchenmänner aufrechterhalten sollte. Etwa 1060 wurde dann das Stift Neumünster vom heiligen Adalbero gegründet, das beim Übergang vom 17. ins 18. Jahrhundert seine eindrucksvolle Barockfassade erhielt. Die Auflösung des Stifts zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand der Fortnutzung der Kirche nicht im Weg, ehe das Neumünster im Jahr 1908 zu einer Tochterpfarrei des Doms erhoben wurde. In der Krypta befindet sich neben den Reliquien der Frankenheiligen auch die Urne des Seligen Georg Häfners, Märtyrerpriester und Würzburger Unitarier. Die Teilnehmer der Generalversammlung werden am Sonntag im Neumünster gemeinsam den Festgottesdienst feiern.

Organisatorische Hinweise für die Teilnehmer der 148. Generalversammlung in Würzburg

Aktive

Anmeldung und Unterbringung

Die Unterbringung der Aktiven sowie junger HDHD und AHAH (nachrangig, nach Kapazität) erfolgt in der Jugendherberge Würzburg, Fred-Joseph-Platz 2, 97082 Würzburg, 0931 467786-0, Web: www.wuerzburg.jugendherberge.de

- Die Jugendherberge verfügt über 250 Betten, aufgeteilt in Ein- bis Achtbettzimmer. Vom Würzburger Hauptbahnhof ist die Jugendherberge in ca. 15 Minuten mit den Straßenbahnlinien 5 Richtung Heuchelhof/Rottenbauer zu erreichen (Ausstieg an der Haltestelle: Löwenbrücke); dann noch 3 Minuten zu Fuß zur Jugendherberge. Die Parkmöglichkeiten für Pkw in unmittelbarer Nähe der Jugendherberge sind allerdings begrenzt. Die Zuteilung der Zimmer wird im Tagungsbüro geregelt.
- Die Anmeldung erfolgt über ein Online-Anmeldeverfahren unter www.unitas.org/anmeldung. Jeder Verein meldet seine Aktiven/Gäste in einer Anmeldung an. Die Anmeldung wird nach Eingang von der Verbandsgeschäftsstelle geprüft und schriftlich per E-Mail bestätigt.
- Vereine, die sich über andere Vereine anmelden, gelten als nicht angemeldet und können bei der Vergabe von Schlafgelegenheiten sowie beim Chargieren bei Kommerz und Pontifikalamt nicht berücksichtigt werden. Dies gilt auch für Vereine, die durch Alte Herren oder Hohe Damen angemeldet werden.
- Die anmeldende Person ist Ansprechpartner für die Verbandsgeschäftsstelle (VGS) und die Organisatoren. Das heißt: Nur eine Anmeldung pro Verein für alle

Teilnehmer eines Vereins. Der Gesamtbetrag ist in einer Summe zu überweisen. Die Rücküberweisung der Kautions erfolgt auf das verbandsseitig hinterlegte Konto des jeweiligen Aktivenvereins.

Hinweis zum Verhalten in der Jugendherberge

Nachdem es in den letzten Jahren bei Generalversammlungen und Aktiventagen immer wieder zu unwürdigen Situationen in und um die Jugendherbergen gekommen ist, weisen wir als Veranstalter in Absprache mit der Verbandsgeschäftsführung darauf hin, dass wir solche Vorkommnisse nicht dulden werden. Die Verursacher müssen mit einem Verweis aus der Jugendherberge rechnen. Weitere Konsequenzen sind nicht ausgeschlossen. Wenn sich unser Verhalten nicht drastisch ändert, wird es in Zukunft keine Übernachtungsmöglichkeiten für den UV in deutschen Jugendherbergen mehr geben. Was das in der Konsequenz bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen.

Kosten

- Der Teilnahmebeitrag pro Person beträgt 40,00 Euro. Ferner wird pro Person eine Kautions i. H. v. 60,00 Euro erhoben. Ferner wird eine Kautions von 200,00 Euro je Verein erhoben.
- Die Kautions dient der Sicherstellung der Belegung sowie der Begleichung entstandener und in Rechnung gestellter Schäden durch Teilnehmer in den Veranstaltungsorten.

Fristen und Konditionen

- Die Anmeldefrist endet am **21. April 2025**. Jede Anmeldung ist erst nach erfolgter Überweisung des Teilnehmerbetrags und der Kautions wirksam.

- Bei Absagen innerhalb der ersten Woche nach Anmeldefrist (28.04.2025) werden sowohl Teilnehmerbeitrag als auch Kautions erstattet.
- Bei Absagen nach Ende der zweiten Woche verfallen sowohl Kautions als auch die gezahlten Teilnehmerbeiträge.
- Teilnehmer, die sich für die Generalversammlung angemeldet haben, jedoch kurzfristig verhindert sind, können Ersatzpersonen an die VGS melden. Die Verrechnung erfolgt über die anmeldende Person des jeweiligen Vereins.
- Chargen-Abordnungen für den Festkommers und die Abschlussmesse sind anzumelden.

Alte Herren, Hohe Damen und deren Gäste

Anmeldung und Kosten

- Jeder Alte Herr und jede Hohe Dame kann sich online über www.unitas.org/anmeldung anmelden oder das Formular aus Seite 14 nutzen (die einzelnen Beiträge sind der Beitragstabelle zu entnehmen). Die Anmeldung wird nach Eingang per E-Mail bestätigt.

Unterbringungsempfehlungen

Ein Kontingent an Einzel- und Doppelzimmern ist in folgenden Würzburger Hotels bis zum 17. April 2025 reserviert:

- Maritim Hotel (mit direktem Zugang zum CCW)
- Moxy (ca. 1,7 km zum CCW)

Hohe Damen, Alte Herren und Gäste können Hotelzimmer aus dem Kontingent direkt über folgenden Link buchen: www.wuerzburg.de/unitas2025

Weitere Unterkünfte sind über das Tourismusbüro der Stadt Würzburg

(Congress – Tourismus – Würzburg) zu finden:

- Vermittlung Hotelzimmer, Am Congress Centrum, Turmgasse 11, 97070 Würzburg, Tel: +49 931 37 23 71

oder den gängigen Hotelreservierungsportalen im Internet zu finden.

Da in Würzburg aufgrund zahlreicher touristischer Sehenswürdigkeiten (z. B. UNESCO-Weltkulturerbe Residenz und Hofgarten) und diverser Parallelveranstaltungen am GV-Wochenende (u. a. Würzburger Weindorf, 36. Africa Festival) mit einer insgesamt großen Gästenachfrage vom 29. Mai bis 01. Juni 2025 zu rechnen ist, empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Hotelreservierung!

Allgemeines

Teilnahme an Veranstaltungen

- Zu den meisten Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich (siehe Beitragstabelle). Ohne eine Anmeldung ist eine Teilnahme an den Programmpunkten nicht möglich, da die Kapazitäten anhand der Anmeldungen ausgerichtet werden.
- Wir weisen darauf hin, dass es keinen fixen Kostenbeitrag für den Begrüßungsabend gibt. Für die Planung der Gastronomie hat eine verbindliche Anmeldung zu erfolgen, jedoch noch keine Bezahlung! Diese erfolgt auf Selbstzahlerbasis vor Ort.
- Für die Gottesdienste sind Konzelebranten und Messdiener herzlich willkommen. Wir bitten um entsprechenden Vermerk bei der Anmeldung oder bei der Meldung im Tagungsbüro vor Ort.

Mittagessen

Der Tagungsort, das Congress Centrum Würzburg (CCW), befindet sich in der Innenstadt, Pleichertorstraße 5. Die Teilnehmenden werden daher gebeten, das Mittagessen in der Würzburger Innenstadt individuell zu sich zu nehmen.

Einige Restaurant-Empfehlungen werden durch das Tagungsbüro vor Ort bekannt gegeben.

Begleitprogramm

Würzburg, die Perle des Mains, bietet viele Sehenswürdigkeiten. Damit neben den professionellen Erkundungen genügend Zeit bleibt, um die Stadt selbst entdecken zu können, hat sich der ausrichtende Verein darauf beschränkt, einige wenige Führungen anzubieten.

- UNESCO-Weltkulturerbe Residenz & Hofgarten (Freitag, 9.30 Uhr, ca. 2 h)

Seit dem Jahr 1981 zählt die Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz zum Weltkulturerbe der UNESCO. In der Residenz besichtigen Sie unter anderem das imposante Treppenhaus mit dem Deckenfresco des Venezianers Giovanni Battista Tiepolo, den Weißen Saal, den Kaisersaal und das glanzvolle Spiegelkabinett. Im spätbarocken Hofgarten sind neben den symmetrisch angelegten Blumenrabatten und Laubengängen auch Gartenplastiken des Hofbildhauers Johann Peter Wagner zu bewundern.

Treffpunkt: Franconiabrunnen

Teilnehmer: max. 25 Personen

- Streifzug durch die Altstadt (Freitag, 14.00 Uhr, ca. 2 h)

Auf Schritt und Tritt erleben Sie bei diesem Streifzug durch Würzburgs Altstadt Sehenswürdigkeiten, die Zeugen der wechselvollen Geschichte der Stadt sind: Zum Beispiel das Falkenhaus mit prunkvoller Rokokofassade, die gotische Marienkapelle mit Riemenschneiders Sandsteinfiguren, das historische Rathaus, das Neumünster und das Lusamgärtchen mit dem Grabdenkmal von Walther von der Vogelweide sind Ziele Ihres Rundgangs. Genießen Sie den Blick von der Alten Mainbrücke auf die Festung Marienberg, die Wallfahrtskirche Käppele und die berühmten Weinberge.

Treffpunkt: CCW Foyer

Teilnehmer: max. 25 Personen

- Besuch der Palliativstation des Juliusspitals (Freitag, 14.00 Uhr, ca. 2 h)

Unter der Leitung des ehemaligen Oberpflegamtsrat der Klinik des Juliusspitals Herrn Dr. med. Rainer Schäfer besteht die Möglichkeit, einen Blick in die Arbeit und Pflege einer Palliativstation zu erhalten.

Treffpunkt: CCW Foyer

Teilnehmer: max. 20 Personen

- Weinbergwanderung (Samstag, 14.30 Uhr, 2,5 h)

Die Weinberge um Würzburg gehören zu den schönsten in ganz Europa und laden geradezu zu einer aktiven Wanderung ein. Unterbrochen von einem Picknick mitten im wunderbaren Entstehungsort der besten fränkischen Weinspezialitäten wird diese Wanderung lange in Erinnerung bleiben. Ortskundig geführt von Birgit Küsters, der Frau unseres lb. Bbr. Dr. Wolfgang Küsters.

Kosten: 10,00 Euro, bitte an festes Schuhwerk denken

Treffpunkt: CCW Foyer

Teilnehmer max. 25 Personen

Mobilität in Würzburg

- Die Veranstaltungsorte sind mit dem ÖPNV gut erreichbar. Weitere Informationen sind im Begleitheft zur Generalversammlung erhältlich bzw. dem digitalen Fahrplanangebot des WVV zu entnehmen.
- Das lokale ÖPNV-Netz in Würzburg ermöglicht auch eine bequeme Anreise mit dem Zug. Vom Hauptbahnhof-Vorplatz besteht eine Verbindung zum Congress Centrum Würzburg.
- Parkplätze (kostenpflichtig) in der Nähe des Tagungsortes
 - Parkhaus am CWW (wenige Meter)
 - Parkplatz am CWW (300 m)
 - Parkplatz Friedensbrücke (650 m)

Die Parksituation in Würzburg ist angespannt, in der Regel gilt Anwohner-Parken.

Vorläufiges Programm

der 148. Generalversammlung
des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e. V. in Würzburg
in Verbindung mit dem 150. Stiftungsfest des W.K.St.V. Unitas-Hetania zu Würzburg
Donnerstag, 29. Mai 2025 bis Sonntag, 1. Juni 2025

Donnerstag, 29. Mai 2025

9.30 Uhr	Laudes zum Auftakt der GV	Marienkappelle
10.00 Uhr	Besetzung & Öffnung Tagungsbüros, Unterkunft Aktive	CCW Foyer
10.00 Uhr	Sitzung Verbandsvorstand und der Verbandsämter	CCW Panoramaraum
13.00 Uhr	1. Plenarsitzung/Eröffnung/Finanzen	CCW Panoramaraum
15.00 Uhr	Kaffeepause	Panoramafoyer
15.15 Uhr	Getrennte Sitzungen von AHB, HDB und Aktivitas	CCW Panoramaraum
18.00 Uhr	Eröffnungsmesse	Marienkappelle
19.30 Uhr	Begrüßungsabend im „Bürgerspital“	Bürgerspital

Freitag, 30. Mai 2025

8.30 Uhr	Morgenmesse mit Impuls	Marienkappelle
9.00 Uhr	Tagungsbüro	CCW Foyer
9.30 Uhr	2. Plenarsitzung	CCW Panoramaraum
9.30 Uhr	Begleitprogramm punkt „Weltkulturerbe Residenz“	Frankoniabrunnen
10.30 Uhr	Kaffeepause	Panoramafoyer
12.30 Uhr	Mittagspause	individuell
14.00 Uhr	3. Plenarsitzung	CCW Panoramaraum
14.00 Uhr	Begleitprogramm punkt „Streifzug durch die Altstadt“	CCW Foyer
14.00 Uhr	Begleitprogramm punkt „Palliativstation Juliusspital“	Juliusspital
15.30 Uhr	Kaffeepause	Panoramafoyer
16.00 Uhr	4. Plenarsitzung	CCW Panoramaraum
19.30 Uhr	Empfang Stiftung 150 PLUS	CCW Foyer
20.00 Uhr	Festball	CCW Franconia-Saal

Samstag, 31. Mai 2025

9.30 Uhr	Verbandsmesse	Marienkappelle
10.30 Uhr	Tagungsbüro	CCW Foyer
11.00 Uhr	Impulsreferat „Wer ist mein Nächster?“ anschl. Podiumsdiskussion mit Vertretern der Caritas (Referat durch Hw. H. Fbr. Professor Dr. Elmar Nass, Moderation: Markus Reder)	CCW Panoramaraum
13.30 Uhr	Mittagspause	individuell
14.30 Uhr	Sitzung ZHBV	CCW Panoramaraum
14.30 Uhr	Begleitprogramm punkt „Weinbergwanderung“	CCW Foyer
18.00 Uhr	Chargenessen bzw. Aktivenessen	JHB
20.00 Uhr	Commerz (Festredner: Hw. H. P. Bbr. Dr. Christian Rentsch OSA)	CCW Franconia-Saal
23.00 Uhr	Ausklang	adH. Unitas-Hetania

Sonntag, 1. Juni 2025

10.00 Uhr	Pontifikalamt/Zelebrant: S. E. Erzbischof em. Bbr. Professor Dr. Ludwig Schick	Neumünster
12.00 Uhr	Ausklang der 148. Generalversammlung	

Beitragstabelle GV 2025 – Übersicht

Veranstaltung	Preis p.P. Aktive	Preis p.P. HD/AH	Mindestzahl	Maximalzahl
GV-Beitrag	40,- Euro	60,- Euro		
Kautio pro Verein	200,- Euro	---		
Donnerstag, 29. Mai 2025				
Begrüßungsabend im Bürgerspital (19.30 Uhr)	Selbstzahler	Selbstzahler	10	150
Freitag, 30. Mai 2025				
UNESCO - Weltkulturerbe Residenz & Hofgarten (9.30 Uhr, Treffpunkt: Franconiabrunnen)	kostenlos	kostenlos	10	25
Streifzug durch die Altstadt (14.00 Uhr, Treffpunkt: CCW Foyer)	kostenlos	kostenlos	10	25
Besuch der Palliativstation des Juliuspitals (14.00 Uhr, Treffpunkt: CCW Foyer)	kostenlos	kostenlos	10	20
Festball im Frankonia Saal des CCW* (20.00 Uhr)	(10,- Euro)	(30,- Euro)	10	200
Samstag, 31. Mai 2025				
Weinbergwanderung mit Picknick (14.30 Uhr, Treffpunkt: CCW Foyer)	10,- Euro	10,- Euro	10	25
Commers** (20.00 Uhr)	(10,- Euro)	(30,- Euro)		500

* Dieser Beitrag wird erhoben, **wenn ausschließlich der Festball** besucht wird. Bei Besuch von weiteren Veranstaltungen wird der GV-Beitrag fällig.

** Dieser Beitrag wird erhoben, wenn ausschließlich der **Commers** besucht wird. Bei Besuch von weiteren Veranstaltungen wird der GV-Beitrag fällig. Der GV-Beitrag und der reine Kommers-Beitrag gelten nur für Mitglieder, Begleitpersonen sind kostenfrei. Für Planung und Durchführung werden die Namen der Teilnehmer benötigt.



148. Generalversammlung
 des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Würzburg
 Donnerstag, 29. Mai 2025 bis Sonntag, 1. Juni 2025

Anmeldung für Hohe Damen und Alte Herren und deren Gäste

Name	Vorname	Verein

Kartenbestellung für o. g. Personen:

Veranstaltung	Personenzahl	p. P.	Gesamt
GV-Beitrag (inkl. Kommers und Festball) (Begleitpersonen ohne Berechnung)		60,- Euro	
Donnerstag, 29. Mai 2025			
Begrüßungsabend „Bürgerspital“		Selbstzahler	
Freitag, 30. Mai 2025			
UNESCO-Weltkulturerbe Residenz & Hofgarten		0,00 Euro	
Streifzug durch die Altstadt		0,00 Euro	
Besuch der Palliativstation des Juliusspitals		0,00 Euro	
Festball im Frankonia Saal des CCW*		(30,00 Euro)	
Samstag, 31. Mai 2025			
Weinbergwanderung mit Picknick		10,00 Euro	
Kommers**		(30,00 Euro)	
Sonntag, 1. Juni 2025			
Pontifikalamt		---	
GESAMTBETRAG:			

* Bei Teilnahme ausschließlich am Festball. Bei Teilnahme von weiteren Veranstaltungen ist der GV-Beitrag zu entrichten.

** Bei Teilnahme ausschließlich am Kommers. Bei Teilnahme von weiteren Veranstaltungen ist der GV-Beitrag zu entrichten.

Mit der verbindlichen Anmeldung ist der jeweilige Beitrag bis zum 21. April 2025 auf folgendes Konto zu überweisen:

Empfänger: Unitas-Verband e.V.

IBAN: DE65 3706 0193 0028 7960 21, BIC: GENODED1PAX

Verwendungszweck: GV 2025 – Name, Vorname (Mitgliedsnummer – falls zur Hand)

Hinweis:

Der GV-Beitrag und der reine Kommers-Beitrag gelten nur für UV-Mitglieder, Begleitpersonen sind kostenfrei. Alle anderen Programmpunkte sind – falls nicht anders angegeben – kostenpflichtig für alle Teilnehmenden. Zu Planungszwecken werden Namen und die jeweilige Personenzahl benötigt.

 Datum, Unterschrift

148. Generalversammlung
des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Würzburg
Donnerstag, 29. Mai 2025 bis Sonntag, 1. Juni 2025

Anmeldung für Aktivenvereine

Unitas-Verein:				
	Name	Vorname	Adresse	Telefon/E-Mail
1*				
2				
3				
4				
5				

*Nr. 1 ist die anmeldende Person und Ansprechpartner für VGS
Grundsätzlich werden nur für die ersten 5 Teilnehmer Übernachtungsplätze garantiert. Weitere Teilnehmer können als Anlage gemeldet werden und werden bei Verfügbarkeit von Kapazitäten entsprechend Anmelde-Eingang berücksichtigt.

Veranstaltung	Personenzahl	p. P.	Gesamt
GV-Beitrag (inkl. Kommers und Festball) (Begleitpersonen ohne Berechnung)		40,- Euro	
Donnerstag, 29. Mai 2025			
Begrüßungsabend „Bürgerspital“		Selbstzahler	
Freitag, 30. Mai 2025			
UNESCO-Weltkulturerbe Residenz & Hofgarten		0,00 Euro	
Streifzug durch die Altstadt		0,00 Euro	
Besuch der Palliativstation des Juliusspitals		0,00 Euro	
Festball im Frankonia Saal des CCW***		(10,00 Euro)	
Samstag, 31. Mai 2025			
Weinbergwanderung mit Picknick		10,00 Euro	
Kommers****		(10,00 Euro)	
Chargenabordnung (bitte Personenzahl)		---	
Sonntag, 1. Juni 2025			
Pontifikalamt		---	
Chargenabordnung (bitte Personenzahl)		---	
Ministranten (bitte Personenzahl)		---	
GESAMTBETRAG:			

*** Bei Teilnahme ausschließlich am Festball. Bei Teilnahme von weiteren Veranstaltungen ist der GV-Beitrag zu entrichten.
**** Bei Teilnahme ausschließlich am Kommers. Bei Teilnahme von weiteren Veranstaltungen ist der GV-Beitrag zu entrichten.

Mit der verbindlichen Anmeldung ist der jeweilige Beitrag bis zum 21. April 2025 auf folgendes Konto zu überweisen:

Empfänger: Unitas-Verband e.V.
IBAN: DE65 3706 0193 0028 7960 21, BIC: GENODED1PAX
Verwendungszweck: GV 2025 – Name, Verein

Der GV-Beitrag und der reine Kommers-Beitrag gelten nur für UV-Mitglieder, Begleitpersonen sind kostenfrei. Alle anderen Programmpunkte sind – falls nicht anders angegeben – kostenpflichtig für alle Teilnehmenden.

Datum, Unterschrift



Im Herzen Europas

Der Aktivtag des Unitas-Verbandes, ausgerichtet vom Wissenschaftlichen Katholischen Studentenverein Unitas Reichenstein zu Aachen, fand vom 8. bis 10. November 2024 unter dem Thema „Pater Europae – Das Erbe Karl des Großen“ in Aachen statt.

Von Bbr. Cornelius Bolze, VOP 2024/25

Der Aktivtag begann am Freitag mit der heiligen Messe in der Kirche Heilig Kreuz. Die Stadtkirche Heilig Kreuz in Aachen, geweiht im Jahr 1902, liegt im Pontviertel nahe dem Ponttor. In direkter Nachbarschaft zur Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen befindet sie sich nördlich der Pontstraße. Die Messe zelebrierte Bbr. Pastor Tobias Spittmann, der geistliche Beirat (Präses) des Unitas-Verbandes. Musikalisch wurde die Messe durch Bbr. Christian Völlinger von einer lieben Unitas Ruperto-Carola zu Heidelberg an der Orgel gestaltet. In der Messe chargierte

der Vorort, eine liebe Unitas Berlin. Nach der offiziellen Begrüßung durch den Vorortspräsidenten und der Unitas Reichenstein, vertreten durch den Bbr. Felix Curvers, und der Einführung in das Thema gab es einen Begrüßungsabend auf dem Haus einer verehrlichen Turnerschaft Rheno-Borussia zu Aachen. Dort gab es neben der Möglichkeit, sich mit reichlich gekühlten Getränken zu versorgen, auch die Möglichkeit, neue Bekanntschaften und Freundschaften unter den Bundesschwestern und Bundesbrüdern zu schließen. Wir bedanken uns bei den Farbenbrüdern einer verehrlichen Turnerschaft

Rheno-Borussia zu Aachen für ihre Gastfreundschaft. Nach Ende des Begrüßungsabends zog es den ein oder anderen zum Ausklang auf eines in der Nachbarschaft gelegenen Verbindungshäuser.

Am Samstag startete das Programm bereits sehr früh. Nach dem Frühstück war ein Morgenimpuls geplant. Da das Frühstück in der Jugendherberge länger dauerte als geplant und die Abfahrtszeiten der Busse immer näher rückte, wurde der Impuls auf den Nachmittag verschoben. Der Samstag war in zwei Blöcke geteilt. Vormittags hatten die Aktiven Zeit, sich in Workshops, die sie zuvor gewählt

hatten, mit Informationen rund um das Thema zu versorgen.

Folgende Workshops wurden angeboten:

1. Europäische Identität im Wandel: Karl der Große als Wegbereiter der Einheit?
Referent: Gabriel Rolfes, Dozent an der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen für Politik, Gesellschaft und Geschichte
2. Kirche und Gesellschaft im Europa des 21. Jahrhunderts: Die Rolle der Kirche im Europa von Morgen
Referent: Bbr. Pastor Tobias Spittmann, Geistlicher Beirat des Unitas-Verbandes
3. Demokratie und Partizipation: Die Bürger von Karl dem Großen zu den Bürgern Europas
Referent: Bbr. Martin Kastler, Leiter der Repräsentanz des Freistaates Bayern in der Tschechischen Republik und MdEP a. D.
4. Technologische Innovation und Bildung: Europa im digitalen Zeitalter
Referent: Oliver Reisen, Dozent an der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen für Naturwissenschaft und Digitalität
5. Aachen als Modellstadt für nachhaltige Entwicklung und Brücke zwischen Glaube und Innovation
Referent: Bbr. Dr.-Ing. Felix Uecker, Geschäftsführer der Lei-Kon GmbH

Die Workshops fanden in der katholischen Hochschulgemeinde Aachen und auf dem Hans-Stumpf-Haus einer lieben Unitas Reichenstein zu Aachen statt. Ursprünglich war die Jugendherberge als Tagungsort gebucht. Diese teilte uns kurzfristig mit, dass nicht genügend Räumlichkeiten für eine solch große Gruppe zur Verfügung stünden. Daher haben wir kurzfristig umgeplant.

Am Nachmittag wurden die Ergebnisse in Kleingruppen ausgearbeitet und dienten somit als

Vorbereitung für den Austausch im Rahmen der Podiumsdiskussion. Außerdem stellte der Vorort, eine liebe Unitas Berlin, ihre Pläne und Ziele für die Vorortszeit vor. Hauptthemenfelder sind dabei unter anderem die Neuauflage einer Fuxenfibel und die Ausarbeitung eines neuen Lex cerevisiae. Zu beiden Themen wurden aus dem Vorstand heraus Arbeitsgruppen gebildet, um dieses Vorhaben umzusetzen.



Grüß Gott und Hallo: Aktive beim Aufwärmen mit Kaltgetränken

Des Weiteren gab Bbr. Benjamin Koch, Mitglied des Planungskomitees des Aktiventags 2026 in Karlsruhe, den Aktiven die Chance, Themenvorschläge für diesen Aktiventag zu unterbreiten. Bisher haben ihn noch keine Themenvorschläge erreicht. Wenn euch also ein Thema unter den Nägeln brennt, scheut euch nicht, ihn diesbezüglich zu kontaktieren. Im Anschluss gab es eine Feedback-Runde, in der die Aktiven ihre konstruktive Kritik zum aktuellen Aktiventag äußern konnten.

Danach nutzten die Aktiven die Zeit, sich zu erfrischen und für den Kommers in ihre schicken Kleider und Anzüge zu schlüpfen. Zuvor gab es aber in der Jugendherberge zur Stärkung ein ausgiebiges Abendessen. Mit Bussen fuhren wir Richtung Innenstadt zur Aula

Carolina, wo der Kommers stattfinden sollte. Bereits hinter den Kulissen hatten die Bundesbrüder der Reichenstein Aachen und die Mitglieder des Vorortsausschusses tatkräftig den Aufbau des Kommerses organisiert.

Der Kommers begann um 20:00 Uhr in der Aula Carolina. Die Aula Carolina ist ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude, das sowohl für schulische Versammlun-

gen als auch für öffentliche Kulturveranstaltungen zur Verfügung steht. Sie befindet sich am südlichen Ende der Pontstraße im Zentrum von Aachen. Die zum namengebenden Kaiser-Karls-Gymnasium gehörige Aula ist die ehemalige Kirche St. Katharina des früheren Klosters der Augustiner-Eremiten. Die Aula Carolina überzeugte durch ihre faszinierende Architektur und als geschichtsträchtiges Objekt. Einzig bei der Musikanlage mussten Abstriche gemacht werden. Leider mussten wir auch auf den Ausschank in Gläsern verzichten, da die Regularien in der Aula Carolina nur einen Ausschank in Plastik- oder Pappbechern erlauben. Das schien uns keinesfalls angemessen, deshalb wurden hier die Bundesbrüder der Unitas Reichenstein sehr erfinderisch und liehen

sich die „Stadion“-Becher der katholischen Hochschulgemeinde aus. Somit stand dem Ausschank der kühlen Getränke in passenden Gefäßen nichts mehr im Wege.

Die musikalische Begleitung übernahm erneut Bbr. Christian Völlinger, der als Meister der Tasten das Bestmögliche aus der Musikanlage herausholte. Unterstützt wurde er durch eine sangeskräftige Corona. Für seine musikalische Begleitung danken wir ihm von Herzen. Durch den Kommers führte Vorortspräsident Bbr. Cornelius

Bundesbrüder, die ihre Bemühungen dahingehend anstrebten, den Aktivtag in Aachen unvergesslich zu machen. Gegen vier Uhr morgens erfolgte dann der Zapfenstreich und die letzten Aktiven wurden in Richtung Jugendherberge verabschiedet.

Nach einer kurzen Nacht begann der Sonntag nach einem ausgiebigen Frühstück in der Jugendherberge mit einer Podiumsdiskussion in der katholischen Hochschulgemeinde Aachens zur Frage: „Wie viel nationale Souveränität sollte

Nach einer kurzen Kaffeepause feierten wir um 11:45 Uhr die heilige Messe im Aachener Dom, Aachens bekanntestem Wahrzeichen. Der Aachener Dom, auch Hoher Dom zu Aachen genannt, ist die Bischofskirche des Bistums Aachen. Ursprünglich als Pfalzkapelle von Karl dem Großen zwischen 795 und 803 erbaut, ist das karolingische Oktogon das zentrale architektonische Element und ein herausragendes Beispiel der karolingischen Renaissance. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Dom durch gotische Anbauten und andere Erweiterungen ergänzt.

Der Dom diente verschiedenen Zwecken: als Pfalzkapelle, Marienstiftskirche, Mausoleum Karls des Großen und von 936 bis 1531 als Krönungskirche römisch-deutscher Könige. Seit dem 14. Jahrhundert ist er auch ein bedeutender Wallfahrtsort mit der alle sieben Jahre stattfindenden Heiligtumsfahrt. Seit 1930 ist er wieder dauerhaft Kathedrale des Bistums Aachen. Die Gottesmutter Maria ist die Patronin des Doms.

Die Messe feierten wir zusammen mit Domkapitular Klaus Esser. Unser Bbr. Pastor Tobias Spittmann konzelebrierte. Zahlreiche Chargenabordnungen waren vertreten und unsere Bundesbrüder und Bundeschwestern gestalteten die Messe mit. Wir bedanken uns bei Domkapitular Esser für seine Gastfreundschaft und seine sehr gelungene Predigt, die expliziten Bezug auf unsere unitarischen Prinzipien *virtus, scientia und amicitia* nahm. In seiner Predigt stellte Esser auch die Notwendigkeit, diese Prinzipien heute und jetzt zu leben, heraus.

Nach der heiligen Messe endete der Aktivtag mit einem gemeinsamen Abschlussfoto vor dem Aachener Dom und dem traditionellen Singen unseres Bundesliedes. Wer noch nicht direkt los musste, um seinen Zug zu erwischen, konnte in einem der zahlreichen Lokale einkehren und die Vorzüge der regionalen Küche genießen oder sich noch die ein oder ande-



Der Festkommers in der ehrwürdigen Aula Carolina

Bolze. Einzig die Mikrofonanlage sorgte für vereinzelte Aussetzer.

Die Festrede anlässlich des Kommerses wurde von Bbr. Martin Kastler MdEP a. D. gehalten. Durch eine sehr kurzweilige und gleichzeitig sehr präzise Ausführung zeigte er in seinem Vortrag die Vorteile der europäischen Union anhand des Beispiels Karls des Großen auf und wagte mit uns einen Blick in ihre Zukunft. Auch ihm sei an dieser Stelle für seine Ausführungen und seine Zeit gedankt.

Im Anschluss an den Kommers gab es die Gelegenheit, den Abend auf dem Hans-Stumpf-Haus der Unitas Reichenstein ausklingen zu lassen. Auch hier zeigte sich das überragende Engagement der

Europa aufgeben, um eine stärkere politische Union zu schaffen?“ Dabei verfolgten die Bundesbrüder der Reichenstein den innovativen Ansatz, die Aktiven mehr in die Diskussion miteinzubinden, indem die Aktiven selbst das Podium bildeten und jeder Aktive nach vorne kommen konnte und somit die Möglichkeit hatte, an der Diskussion zu partizipieren. Aus unserer Sicht war dieses Format ein voller Erfolg und kann als Modell für zukünftige Aktivtage betrachtet werden. Letztendlich wollen wir als Bundeschwestern und Bundesbrüder mehr in den thematischen Austausch untereinander kommen. Durch diesen Ansatz ist dies definitiv gelungen.

re Sehenswürdigkeit Aachens anschauen.

Wir bedanken uns noch einmal bei allen Bundesbrüdern und Bundesschwestern, die den Aktiventag vorbereitet und mit ihrer Gestaltung bereichert haben. Ein besonderer Dank gilt auch den Workshopleitern, die durch ihr Wirken den Grundstein für unsere ausgiebigen Diskussionen am Wochenende legten.

Der Aktiventag in Aachen wurde leider von zwei Vorfällen überschattet.

In und vor der Jugendherberge kam es zu erheblichen Lärmbelästigungen. Diese waren der Anlass, dass einige Gäste, die nicht zu unserer Gruppe gehörten, vorzeitig abreisten und der Verband für den entstandenen Schaden aufkommen musste. Die Kosten wurden entsprechend auf die Kautionen der Vereine umgelegt. Zudem bleibt die Gefahr, dass uns Jugendherbergen nicht mehr aufnehmen.

Zum anderen gab es Bundesbrüder und Bundesschwestern, denen das Bier anscheinend zu teuer gewesen ist. Kurzerhand griffen

durch einen offenen Brief der Aachener Bundesbrüder kritisiert. Auch wenn die Marburger Bun-

denende der Begegnung der Bundesschwestern und Bundesbrüder untereinander sein und Gelegen-



Gut besucht: die innovative Podiumsdiskussion in der KHG

desschwestern und Bundesbrüder für ihr Verhalten Einsicht zeigten, bleibt zu hoffen, dass sich ein derartiges Verhalten auf unseren unitarischen Veranstaltungen nicht wiederholt.

heit bieten, sich zu einem Thema wissenschaftlich auszutauschen, neue Bundesschwestern und Bundesbrüder kennenzulernen und alte Bekanntschaften wieder zu erneuern. Nur ein Verhalten, das unseren Prinzipien entspricht, gibt uns auch zukünftig die Chance, unseren Einheitsverband zu leben.

Wenn wir uns aufeinander verlassen können, steigt auch wieder die Bereitschaft, Aktiventage zu organisieren. Dann überwiegt die Freude und es entsteht kein zusätzlicher Stress mit Herbergleitungen, Herbergsgästen und gastgebenden Vereinen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es eine kleine Herausforderung ist, neben allen alltäglichen Aufgaben und dem Studium einen Aktiventag vorzubereiten und durchzuführen. Daher möchte ich mich noch einmal besonders bei den Bundesbrüdern der Unitas Reichenstein zu Aachen bedanken, die uns mit ihrer bundesbrüderlichen Liebe herzlich empfangen und diesen Aktiventag hervorragend gestaltet und organisiert haben!

Wir freuen uns auf den nächsten Aktiventag 2025 in Erfurt!



Das obligatorische Gruppenfoto nach dem Gottesdienst im Aachener Dom

sie, statt den vor Ort erwerblichen Biermarken, lieber auf selbst mitgebrachte Biermarken zurück. Dieses Verhalten wurde entsprechend

Solches Verhalten schadet dem Ansehen der Unitas insgesamt, also auch den zukünftigen Generationen. Der Aktiventag soll ein Wo-

Bilderbogen Aktiventag Aachen



- 1 „Gruß auf!": der Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche Heilig Kreuz im Pontviertel
- 2 Begrüßungsabend auf dem Haus einer verehrlichen Turnerschaft Rheno-Borussia zu Aachen
- 3 Workshop mit dem Präses des Unitas-Verbandes, Bbr. Pastor Tobias Spittmann zur Rolle der Kirche im Europa von Morgen
- 4 Prominenter Festredner beim Festkommers in der Aula Carolina: der ehemalige Europaabgeordnete Bbr. Martin Kastler
- 5 Demokratie und Partizipation: Workshop mit Bbr. Martin Kastler



- ① Saßen auf dem Podium: Vorortspräsident Cornelius Bolze und Bbr. Lorenz Adiprasito ...
- ② ... und bekamen es dort mit einem ebenfalls hochaufgeweckten Plenum zu tun
- ③ Auf heiligem Boden: die Chargen im sogenannten „Glashaus“ des Hohen Doms zu Aachen
- ④ „Durch diese hohle Gasse muss er kommen“: Auszug des Vororts nach dem Festkommers
- ⑤ Die Aufstellung der Chargen im Domhof nach der Heiligen Messe im Dom zu Aachen

Deutschland vor dem großen Umbruch?

Antisemitismus, Lage der katholischen Kirche in Deutschland und der Welt, Wirtschaftsstandort Deutschland – So facettenreich verlief das letztjährige Bundeshauptstadt-Seminar der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) e.V.

Von Bbr. Herbert Schneider und Matthias Lehmann (Sd)

Vom 15. bis 17. Oktober 2024 fand in Berlin das Bundeshauptstadt-Seminar der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) e.V. statt. Unter dem Titel „Deutschland vor dem großen Umbruch?“ diente das Seminar als Diskussionsplattform für aktuelle politische, gesellschaftliche und religiöse Themen, die Deutschland und die katholische Kirche weltweit bewegen. Die Teilnehmer, die Vororte des CV, KV, UV sowie das Ringpräsidium des RKDB, beschäftigten sich intensiv

wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen sowie der Rolle der Kirche in der modernen Gesellschaft. Hochkarätige Gäste aus den Bereichen Politik, Kirche, Medien und Zivilgesellschaft sorgten für anregende und aufschlussreiche Diskussionen.

Den Auftakt bildete ein Gespräch mit Dr. Felix Klein, dem Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung. Schwerpunkt war die dramatische Zunahme antisemitischer Vorfälle seit dem 7. Oktober 2023. Dr. Klein verdeutlichte die

betonte er die Verantwortung von Studenten, sich gegen Antisemitismus stark zu machen.

Jüdisches Erbe als Teil des Studium Generale

Das Thema Antisemitismus begleitete die Teilnehmer auch im Gespräch mit dem Präsidenten der Deutsch-Israelischen Gesellschaft,



Johannes Winkel (l.), Vorsitzender der Jungen Union Deutschlands

mit den drängenden politischen Herausforderungen wie dem Anstieg des Antisemitismus seit dem Angriff der Hamas auf Israel, den

ernste Lage an deutschen Universitäten und betonte die mangelnde Solidarität der Gesellschaft mit jüdischen Mitbürgern. Besonders



Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus

Volker Beck. Er sprach ebenfalls eindringlich über die tiefe Verankerung antisemitischer Vorurteile in der deutschen Gesellschaft und erklärte, dass wir in einer Kultur leben, der die Ablehnung des Judentums in die DNA geschrieben sei. Zugleich kritisierte er die mangelnde Reaktion von Hochschulleitungen wie beispielsweise die der Technischen Universität Ber-

lin auf antisemitische Vorfälle und Referenten, die das Existenzrecht Israels infrage stellten. Er forderte, die Geschichte des Judentums in Deutschland nicht nur unter



S.E. Msgr. Dr. Nikola Eterović, Apostolischer Nuntius in Deutschland, Titularbischof von Cibale

dem Aspekt des Antisemitismus zu betrachten. Vielmehr müsse das jüdische Erbe auch in positiver Hinsicht stärker in den Lehrplänen des Studium Generale verankert werden.

Besonders gefreut haben wir uns über das Treffen mit Johannes Winkel (R-F, Asc), dem Bundesvorsitzenden der Jungen Union. Ein Schwerpunkt lag auf der politischen und gesellschaftlichen Situation in Ostdeutschland, wo rechte

und linke Ränder verstärkt Zulauf erhalten. In Hinblick auf das Erstarken und der Koalitionsfähigkeit des BSW, antwortete Winkel süffisant: „Sozialismus ohne Geldern bleibt immer noch Sozialismus.“

Zur Lage der Kirche in der Welt und in Deutschland

Eine große Ehre war es, den Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, zu

siert. Erzbischof Eterović ermutigte uns, den Glauben in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft lebendig zu halten und uns aktiv für christliche Werte einzusetzen.

Am zweiten Tag sprachen wir mit Volker Resing, dem Ressortleiter der „Berliner Republik“ beim Politikmagazin Cicero. Das Gespräch drehte sich um die aktuelle Lage der Kirche in Deutschland, den Synodalen Weg sowie die überbordende Gremienstruktur in der katholischen Kirche. Zudem waren



Volker Beck (m.), Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG)

treffen. Wir sprachen über die Rolle der katholischen Kirche in der heutigen Welt. Der Synodale Weg und die Notwendigkeit der Neuorientierung wurden ebenso themati-

aktuelle politischen Themen wie Migration und die Regierungsbilanz der Ampel-Koalition Gegenstand unserer Diskussion.

Berlin ist nicht nur Bundeshauptstadt, sondern auch ein eigenes Bundesland. Daher bot das Treffen mit Lucas Schaal, MdL (CDU) einen spannenden Einblick in die dortige Landespolitik. In dem Gespräch ging es um die notwendigen Einsparungen im Berliner Haushalt und die besonderen Herausforderungen, vor denen die ehemals geteilte Stadt Berlin steht.

Suizidhilfe, BSW und die Neuausrichtung der CDU

Ein weiterer Gesprächspartner des Seminars war Dr. Julian Christopher Marx, Mitarbeiter im Bundestagsbüro von Professor Dr. Lars



Moritz D. H. Leibinger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Jens Spahn

Castellucci (SPD) und Hauptverfasser des Antrags zur Neuregelung der Suizidhilfe. Mit ihm führten wir eine tiefgehende Diskussion über die moralischen Implikationen der Beihilfe zum ärztlich assistierten

band deutscher Banken. In einem aufschlussreichen Gespräch mit Dr. Till Kaesbach (KV) und Heiner Herkenhoff diskutierten wir die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. Die rückläufigen Investitionen, der

dem war die Repräsentativität des BDKJ für die katholische Jugend in Deutschland Teil des Gesprächs.

Das Seminar schloss mit einem Besuch in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, wo wir mit Martin Hoben (KV) Einblicke in die Arbeit des Bundesrates und die besonderen Herausforderungen der Landesvertretungen in Berlin erhielten.



Die Teilnehmer des AGV-Dialogseminars in Berlin 2024

Suizid und die Glaubwürdigkeit der Kirchen in gesellschaftlichen Debatten.

Im Bundestag trafen wir zudem Moritz Leibinger (Sv), Mitarbeiter von Jens Spahn und Mitglied des vormaligen Berliner Vorortes des CV, mit dem wir über die politische Neuausrichtung der CDU nach der vergangenen Bundestagswahl sprachen.

Das „Bündnis Sahra Wagenknecht“ hat seit seiner Gründung am Anfang des Jahres beachtliche Wahlerfolge erzielt. Bei einem Treffen mit Amira Mohammed Ali MdB, der Co-Vorsitzenden des BSW, präsentierte sie zunächst die Grundpfeiler ihrer Parteiprogrammatik, von Wirtschaft über Friedenspolitik bis hin zur Meinungsfreiheit. Neben der Sozialpolitik und der Abgrenzung zu anderen Parteien diskutierten wir besonders intensiv die geplante Außenpolitik ihrer Partei und die damit einhergehenden Konsequenzen für die Ukraine.

Spannende Debatte mit BDKJ-Präses Dr. Ottersbach

Der dritte und letzte Tag begann mit einem Besuch beim Bundesver-

notwendige Abbau von Bürokratie sowie die unsichere Lage für Unternehmen am Standort Deutschland standen im Zentrum der Gespräche.



Dr. Julian-Christopher Marx, Büroleiter von Prof. Dr. Lars Castelluci MdB

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) führt den Slogan „katholisch. politisch. aktiv.“. Mit Dr. Stefan Ottersbach, dem Bundespräses des BDKJ, diskutierten wir die politische Ausrichtung und das Rollenverständnis des katholischen Jugendverbands. Zu-

chen. Der seit einem Jahr wieder aufflammende Antisemitismus stellt bereits einen Umbruch dar, der uns als UV, egal ob als Aktive oder als Hohe Damen und als Alte Herren, sowohl an den Universitäten als auch in der Gesellschaft besonders fordert.

Fazit

Ja, Deutschland steht vor einem Umbruch. Die gesellschaftlichen Debatten um Sozialreformen, den Wirtschaftsstandort Deutschland sowie die Herausforderungen in der Migrationspolitik zeigen, wie tiefgreifend die uns betreffenden Herausforderungen sind. Auch die immer stärker werdenden Diskussionen über die Rolle der Kirche in Deutschland oder die Weltsynode belegen den Wunsch nach Veränderung in verschiedenen Berei-

Krone-Seminar 2025 des Unitas-Verbandes



Tagung für Studentinnen, Studenten und
junge Akademikerinnen und Akademiker

vom 23. bis 26. März 2025 (Sonntag bis Mittwoch)
in Brüssel

im Gedenken an
Bbr. Bundesminister a. D. Dr. Heinrich Krone MdB (1895-1989)
und
Bbr. Ministerpräsident a. D. Dr. Robert Schuman (1886-1963)



„Europa: Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“

Veranstalter: Veranstalter: Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V., mit freundlicher Unterstützung der Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union



Das Krone-Seminar wird finanziell gefördert durch die Stiftung Unitas 150 PLUS.



Tagungsleitung: Bbr. Ministerialrat Christian Poplutz, Pfungstadt/Brüssel, Vorsitzender des Altherrenbundes, und
Bbr. Marek Steinbach, Freiburg im Breisgau, Vorsitzender des Beirats für Gesellschaftspolitik

Geistl. Begleitung: Bbr. Pastor Tobias Spittmann, Höxter-Brenkhausen, Geistlicher Beirat und Präses des Unitas-Verbandes

Tagungsort: Vertretung des Landes Hessen bei der EU, Rue Montoyer 21, 1040 Brüssel, Belgien.

Beginn: Sonntag, 23. März 2025, 18.00 Uhr,
> Anreise bitte bis ca. 17.30 Uhr planen (Bahn: Brüssel-Nord, -Central oder -Süd)

Ende: Mittwoch, 26. März 2025, 14.00 Uhr

Tagungsbeitrag: Studentinnen und Studenten: 50 Euro / Berufstätige: auf Anfrage

Anmeldung: Bis Montag, 24. Februar 2024, per E-Mail
parallel an vgs@unitas.org und ahb@unitas.org

Das Seminarprogramm wird im Unitas-Newsletter 2/2025 und auf <https://events.unitas.org> veröffentlicht.

Bei Redaktionsschluss lagen die Angaben zu Uhrzeiten und Referenten noch nicht vor.



Teilnahmebedingungen Krone-Seminar 2025

- **Das Seminar richtet sich an Studentinnen und Studenten und junge Akademikerinnen und Akademiker**, insbesondere an Mitglieder des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas (Unitas-Verband). Anmeldungen von Studentinnen und Studenten werden bei zu großer Nachfrage ggf. bevorzugt behandelt.
- **Jede Anmeldung verpflichtet zur Teilnahme am gesamten Seminar von Beginn an (Sonntag, 23. März 2025, 18.00 Uhr) bis zum Ende (Mittwoch, 26. März 2025, 14.00 Uhr).**
- **Der Veranstalter behält sich Regressforderungen für eventuelle Ausfall-/Stornokosten vor bei unentschuldigtem Fernbleiben, unentschuldigter verspäteter An- und/oder früherer Abreise.**
- **Es stehen maximal 20 Seminarplätze zur Verfügung.**
- **Fahrtkosten sind von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern grundsätzlich selbst zu tragen**, jedoch kann ein Antrag auf Fahrtkostenerstattung an den Unitas-Verband gestellt werden, sofern diese nicht vom örtlichen Altherren- oder Hohedamenverein der Unitas übernommen werden.

Anmeldeverfahren

- **Anmeldung bis Montag, 24. Februar 2025, parallel per E-Mail an vgs@unitas.org und ahb@unitas.org**
- **Notwendige Angaben in der Anmeldung:**
 - ✓ Name und Vorname(n),
 - ✓ Adresse,
 - ✓ Geburtsdatum,
 - ✓ Geburtsort,
 - ✓ Unitas-Verein,
 - ✓ Handynummer,
 - ✓ E-Mail-Adresse.
- **Überweisung des Tagungsbeitrags bitte zeitgleich mit Anmeldung auf das Veranstaltungskonto des Unitas-Verbandes: IBAN DE65 3706 0193 0028 7960 21 (Pax-Bank Köln eG), Verwendungszweck: „Krone-Seminar 2025 [Vorname Nachname]“. – Danke!**

Jede Anmeldung ist erst nach erfolgter Überweisung des Tagungsbeitrags gültig.



Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

herzlich laden wir Euch zum diesjährigen Krone-Seminar nach Brüssel ein. Wir tagen erneut in der Vertretung des Landes Hessen bei der EU und danken herzlich für ihre Gastfreundschaft.

Wir nehmen das 75-jährige Jubiläum des berühmten „Schuman-Plans“ unseres lb. Bbr. Ministerpräsident Dr. Robert Schuman zum Anlass, das Krone-Seminar zum zweiten Mal nach 2023 in Brüssel zu veranstalten. Er gab am 9. Mai 1950 als französischer Außenminister den Anstoß zur Gründung der europäischen Organisationen und wird deswegen zu Recht als ein „Vater Europas“ bezeichnet.

Beim Krone-Seminar 2025 werden wir uns Zeit nehmen, um die Institutionen der EU (Parlament, Rat und Kommission), aber auch die Arbeit der Vertretung des Landes Hessen bei der EU und des Beobachters der Länder bei der EU kennenzulernen. Wir wollen Brüsseler Akteure, vor allem aus der Politik, den Institutionen und der Kirche, treffen und uns mit der Geschichte wie auch mit aktuellen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen auf europäischer Ebene befassen. Gut unitarisch werden wir miteinander im Lichte der katholischen Soziallehre, der Solidarität und des Gemeinwohls diskutieren. Auch die amicitia wird nicht zu kurz kommen.

Unser Präses Bbr. Pastor Tobias Spittmann (Höxter-Brenkhausen), Geistlicher Beirat des Unitas-Verbandes, wird das Krone-Seminar in bewährter Weise geistlich begleiten. Wir werden auch die „Chapel for Europe / Chapelle pour l'Europe“ mitten im Europa-Viertel besuchen und die alte Stadt Brüssel erleben.

Hintergrund: Das 1973 auf Initiative von Bbr. Bundesminister a. D. Dr. Heinrich Krone begründete Krone-Seminar der Unitas eignet sich als Verbandsveranstaltung besonders für alle (Spe-)Füxe. Es will dazu beitragen, die Aktiven der Unitas zum Engagement in Kirche, Staat und Gesellschaft anzuregen und zu befähigen.

Bei Fragen – unter anderem auch zur Anreise – wendet Euch an Bbr. Christian Poplutz: ahb@unitas.org

Wir sehen uns in Brüssel!

Herzliche bundesbrüderliche Grüße et semper in unitate,

Christian Poplutz, Marek Steinbach und Pastor Tobias Spittmann.

„Unitas Insight“

Wissen, was läuft. Und andere darüber informieren. Das ist Sinn und Zweck der Kolumne „Unitas Insight“. Hier informiert der Verbandsgeschäftsführer höchstpersönlich alle Bundesschwestern und Bundesbrüder fortlaufend über seine Arbeit, die Einblicke, die er dabei gewinnt, sowie seine Einschätzungen, die daraus resultieren. Wer also wissen will, was Stand der Dinge im Verband und in den Vereinen ist, der ist hier an der richtigen Adresse.

Von **Bbr. Hendrik Koors, VGF**

Zu Jahresbeginn wende ich mich mit einem Thema an Euch, das mir gerade jetzt sehr am Herzen liegt. Gerade jetzt, da wir alle im Unitas-Verband eine besondere Zeit durchleben.

In den letzten Jahren dieses Jahrzehnts haben wir eine ganz besondere Zeit durchlebt, viele Themen haben uns bewegt, von der Pandemie über den Kriegsausbruch im Osten Europas, die Energiekrise, die Inflation, politische Neuausrichtungen bis hin zur Frage, ob die Demokratie nachhaltig in Gefahr ist.

Solche Zeiten sind anstrengend und auch zermürbend. Gerade jetzt sind unsere gelebte Kultur und Tradition im Unitas-Verband und in den Unitas-Korporationen vor Ort sowie unser unitarisches Miteinander besonders wichtig!

Dieses unitarische Miteinander haben wir, egal ob jung oder alt, immer als besondere Stärke erlebt. Der Umgang miteinander wurde und wird als „familiär“ bezeichnet und auch in anstrengenden Zeiten als positiv, bindend und wertvoll beschrieben.

Einfache Grundwerte im Umgang miteinander

Was betrachten wir nun als Grundpfeiler eines solchen positiven Miteinanders? Im Prinzip sind es ganz einfache Grundwerte im Umgang miteinander: gegenseitiger Respekt und Wertschätzung im Verhalten miteinander. Verantwortungsbe-

wusstsein und auch die Reflexion des eigenen Handelns und dessen Folgen. Das Bewusstsein und die Akzeptanz, dass andere Personen anders wahrnehmen und bewer-

tiger etwas kaputt, als es positiv aufgebaut werden kann. Durch ein nicht nachvollziehbares und unentschuldigbares Verhalten wird nicht nur ein Schaden für uns als



Verbandsgeschäftsführer **Bbr. Hendrik Koors**

ten. Dies alles resultiert letztlich in Wohlbefinden, Geborgenheit und dem Gefühl, in unserem Unitas-Verband gut aufgehoben zu sein.

Diese große Reichweite unseres Verhaltens sollte uns allen bewusst sein. Negative Erlebnisse und damit verbundene Emotionen wirken stärker nach als positive. Durch ein verletzendes Miteinander geht schneller und nachhal-

Unitas insgesamt verursacht, sondern auch darüber hinaus auf der individuellen menschlichen Ebene.

Respekt, Wertschätzung und Verantwortung

Eines ist allerdings klar: Wir können eine solche Kultur, die auf Respekt, Wertschätzung und Verantwortung basiert, nicht verordnen.

Wir können und müssen sie stets neu definieren und vorleben. Der Umgang miteinander, die individuelle Reflexion und das eigene Verhalten liegen jedoch bei jedem und jeder Einzelnen.

Glaube, Wissenschaft und Freundschaft

Rückblickend auf die letzten Monate bleibt festzuhalten, dass es doch Vorgaben, Rahmen und Vorbilder von uns als Vorstand im Verband und in den Vorständen der Hohe-
damen- und Altherrenvereine braucht. Hier sind alle in Verantwortung für den jeweiligen Unitas-Verein stehenden Bundesschwester und Bundesbrüder besonders gefordert und in der Pflicht, ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander zu fördern, aber auch zu fordern.

Glaube, Wissenschaft und Freundschaft sind die drei Tugen-

UNITAS VERBAND



GEGR. 1855

den, die uns im Unitas-Verband, in den Unitas-Vereinen und in den Zirkeln verbinden. Dies ist unser gemeinsamer Schatz, den es gilt, verantwortungsvoll in die Zukunft zu tragen.

In einer Zeit des Umbruchs und Wandels, wo das Ererbte relativiert zu werden droht, wo sich immer mehr das Bewährte vor dem Neuen zu rechtfertigen hat, steht unsere Tradition. Nur Tradition, die verstanden worden ist, kann zeitgemäß gelebt werden, sonst bleibt es am Ende nur Anbiederung oder billige Anpassung.

Eigenverantwortung im Handeln

Als Unitarier und Unitarierin stehen wir alle in der Verantwortung. Es geht um Eigenverantwortung im Handeln und um den eigenen Beitrag zum unitarischen Miteinander. Aber auch darum, für Euch oder andere einzustehen, wenn Grenzen überschritten werden.

Liebe Bundesschwester, liebe Bundesbrüder, lebt Achtung im Sinne von Respekt und Wertschätzung in unserer Unitas. Achtet auf Euch und einander!

Stiftung Unitas 150 PLUS wird 20

Die Stiftung Unitas 150 PLUS wurde im 150. Jubiläumsjahr des Unitas-Verbandes 2005 gegründet, um langfristig den Erhalt des Unitas-Verbandes zu sichern.

Ihr Zweck ist

- die Mitglieder der im Unitas-Verband zusammengeschlossenen steuerbegünstigten Vereine in ihrem Streben nach religiöser Vertiefung, wissenschaftlicher Bildung und sozialer Bereitschaft zu unterstützen
- die Tradition der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas ohne Bindung an nationale Grenzen zu sichern
- den Bau und den Unterhalt von Wohnheimen für Studentinnen und für Studenten (Aktive) zu fördern

- Studentinnen und Studenten, Akademikerinnen und Akademiker im Falle der Bedürftigkeit durch materielle Unterstützung zu helfen
- das Vereinsleben der steuerbegünstigten Studentinnen- und der Studentenvereine (Aktivenvereine) zu fördern

Seit ihrer Gründung hat die Stiftung des Unitas-Verbandes insbesondere viele Seminare für die Studentinnen und Studenten des Unitas-Verbandes veranstaltet beziehungsweise finanziell gefördert. Dazu zählen unter anderem Rhetorikseminare, Bewerbertrainings, Seminare zum wissenschaftlichen Arbeiten oder die Chargentagung.

Nähere Informationen über die Stiftung können Sie bei stiftung@unitas.org erfragen.

Mit einer Zustiftung zum Stiftungskapital unterstützen Sie dauerhaft unsere Stiftung, da nur die Früchte (z. B. Zinserträge) des



Stiftungskapitals für die Stiftungszwecke verbraucht werden. Dagegen werden Spendenerträge in voller Höhe und unmittelbar für die Zwecke der Stiftung verwendet.

Kommen, um zu bleiben

Hier begrüßt der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, die Neofüxe und Neophilister des vergangenen Jahres im Verband der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

Von Bbr. Hendrik Koors, VGF

Was für eine Vielfalt! Was für ein wunderbarer Start ins neue Jahr! Liebe Bundesschwester, liebe Bundesbrüder, der Jahresanfang ist für mich immer etwas ganz Besonderes. Die Recipierungs- und Philistrierungszahlen des Jahres 2024 liegen vor. Viele engagierte Unitarierinnen und Unitarier – und das in den verschiedensten Ecken der Republik – haben den Weg zur Unitas bzw. ins Philisterland gefunden. Ein herzliches Willkommen Euch allen!

Das vielfältige Engagement eines jeden zählt auf den Bestand unseres Unitas-Verbandes ein. Jeder Philister ist gefragt, interessierte und aktive junge Menschen, die vor ihrem Studium oder bereits im Studium stehen, anzusprechen und für den Unitas-Verband und den Unitas-Verein vor Ort zu begeistern.

Ich habe im vergangenen Jahr an einigen unitarischen Veranstaltungen im ganzen Land teilnehmen und unitarisches Leben unterschiedlichster Art erfahren können. Neben vielen schönen Begegnungen, Briefen und Mails haben mir aber auch Bundesschwester und Bundesbrüder ihre Sorgen geschildert. Sorgen um den Bestand ihres Vereins und Sorgen um den Bestand des Unitas-Verbandes. Ich nehme diese Sorgen sehr ernst, aber – und das stimmt mich weiterhin optimistisch – diese Sorgen haben uns im unitarischen Alltag nicht gelähmt. Das habe ich in den Gesprächen immer wieder gespürt. Wir stehen durchaus im Gegenwind, das spürt man. Aber er wirft uns nicht um.

Eines haben wir in 2024 gewiss wieder erfahren dürfen: Als Uni-

tarierinnen und Unitarier stehen wir zusammen, wenn es darauf ankommt! Und das ist es auch, was mich zuversichtlich macht. Denn im Unitas-Verband und in den Unitas-Vereinen haben wir so viel Stärke und so viel Mut versammelt, so viel Kraft und Engagement! Dies treibt uns alle immer wieder aufs Neue an, für die gute Sache, für die Unitas einzustehen.

Das, was uns ausmacht, was uns in der Vergangenheit immer stark gemacht hat, sind unsere Prinzipien, unsere Werte und unsere Tradition, das hat Bestand und strahlt weit über das Jahr 2024 in die Zukunft hinaus.

So rufe ich den recipierten Bundesschwester und Bundesbrüdern und den neuen Conphilistern ein herzliches Willkommen, Hallo, Servus und Moin zu.

Es wurden recipiert:

Rezipiert bei	Vorname	Nachname
Unitas Berlin	Ricardo	Schwarz Diaz-Manresa
Unitas Clara Schumann Bonn	Mara	Müller
Unitas Clara Schumann Bonn	Carmen Sofia	Dege
Unitas Clara Schumann Bonn	Sophia Veronika	Schulte-Beckhausen
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Johannes	Hellemann
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Samuel	Kleijn
Unitas Freiburg	Tobias	Kaltenbach
Unitas Freiburg	Lennard	Pehlemann
Unitas Freiburg	Valentin	Schönweiss
Unitas Henricia Bamberg	Malte	Piepenhagen
Unitas Maria Magdalena Heidelberg	Charlotte	Diewald
Unitas Maria Montessori Gießen	Sylvia	Kliehm-Heinz
Unitas Maria Montessori Gießen	Franziska	Ritz
Unitas München	Francois	de Méré
Unitas Ostfalia Erfurt	Markus	Poremba
Unitas Ostfalia Erfurt	Fabian	Schmid
Unitas Palatia Darmstadt	Christian	Fetter
Unitas Palatia Darmstadt	Daniel	Guss
Unitas Rheinfranken Düsseldorf	Luca Wolfgang	Scholz
Unitas Rheinfranken Düsseldorf	Nils	Koch
Unitas Rolandia Münster	André	Speith
Unitas Rolandia Münster	Michael	Marco
Unitas Rolandia Münster	Luca	Kleene

Unitas Ruperto Carola Heidelberg
 Unitas Theophanu Köln
 Unitas Tuisconia Hamburg
 Unitas Tuisconia Hamburg
 Unitas Tuisconia Hamburg
 Unitas Winfridia Münster
 Unitas Winfridia Münster
 Unitas Winfridia Münster
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn
 Unitas-Salia Bonn

Matthis
 Pia
 Malte
 Rasmus
 Tom
 Paul
 Florian
 Matthis
 Dan
 Carl Friedemann
 Thomas
 Stefano
 Lennart
 Konstantin Barnabás
 Henry Felipe

Rühle
 Schäfer
 Middendorf
 Wetzell
 Bruce
 Möller
 Steinmeier
 Berg
 Brormann
 Rüger
 Binz
 Guccione
 Dusterdiek
 Spyra
 Alves Jochheim



Es wurden philistriert:

Philistriert bei	Vorname	Nachname
Unitas Assindia Aachen	David	Beumers
Unitas Cheruskia Gießen	Alexander von der	Beeke
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Péter	Pintér
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Erik Günter	Wagner
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Jesus	Aramendiz
Unitas Franco-Alemannia Karlsruhe	Luca Thomas	Meckes
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	David	Puch
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Andreas	Roithmeier
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Friedrich	Kleeberger
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Alexej	Dauksch
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Andreas	Langen
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Christopher	Dean
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Dominik	Meier
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Daniel	Wiblishauser
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Tobias	Vogel
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Peter	Glogger
Unitas Franko-Palatia Erlangen-Nürnberg	Martin	Wehr
Unitas Frankonia Eichstätt	Jakob Albert	Tobias
Unitas Freiburg	Joshua	Siege
Unitas Hetania Würzburg	Konstantin	Faltus
Unitas Hetania Würzburg	Thomas	Verhorst
Unitas Hetania Würzburg	Christian	Dresel
Unitas Hetania Würzburg	Antoine	Feike
Unitas Hetania Würzburg	Konstantin	Isenberg
Unitas Hetania Würzburg	Jan	Pintar
Unitas Maria Montessori Gießen	Anna Maria	Leveling
Unitas Maria Montessori Gießen	Jana	Schmitz
Unitas Maria Montessori Gießen	Lena	Winhold
Unitas Ostfalia Erfurt	Marian	Hefter
Unitas Reichenstein Aachen	Kevin	Bissa
Unitas Reichenstein Aachen	Matthias	Golomb
Unitas Reichenstein Aachen	Marcel	Ripke
Unitas Reichenstein Aachen	Robin	Kramer
Unitas Reichenstein Aachen	André	Holtkamp
Unitas Rolandia Münster	John	Kramer
Unitas Rolandia Münster	Moritz	Fiedler
Unitas Rolandia Münster	Chris	de Bruin
Unitas Ruhrania Bochum-Essen-Dortmund	Andreas	Krüger
Unitas Ruhrania Bochum-Essen-Dortmund	Niklas	Stöckl
Unitas Ruhrania Bochum-Essen-Dortmund	Thibaut	Feike
Unitas Ruhrania Bochum-Essen-Dortmund	Nico	Fröse
Unitas Ruhrania Bochum-Essen-Dortmund	Lukas	Zschorlich
Unitas Wiking-Sugambria Münster-Osnabrück	Alexander	Gausmann
Unitas Theophanu Köln	Pauline	Paetsch
Unitas Theophanu Köln	Svenja	Harzheim
Unitas Trebeta Trier	Michael	Dahl
Unitas Trebeta Trier	Kai Stefan	Lagemann
Unitas Trebeta Trier	Elias	van Issum
Unitas Winfridia Münster	Henning	Sent
Unitas-Salia Bonn	Philipp	Godde
Unitas-Salia Bonn	Florian	Schröer
Unitas-Salia Bonn	Jan-Bernd	Schulze-Lutum



Für den Schutz des Lebens

Anlässlich des von 236 Abgeordneten der Bundestagsfraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der Gruppe „Die Linke“ in den Bundestag eingebrachten Entwurfs eines „Gesetzes zur Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs“ (Bundestagsdrucksache 20/13775) hat sich die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) e.V. Ende November zu Wort gemeldet und sich gegen die Abschaffung des § 218 Strafgesetzbuch ausgesprochen. Wir dokumentieren die Erklärung der AGV nachfolgend ungekürzt.

BERLIN. Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) e.V. wendet sich entschieden gegen die aktuellen Bestrebungen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, den § 218 StGB gänzlich abzuschaffen. Als katholischer Verband, der sich den Grundwerten der Würde und des Schutzes des menschlichen Lebens verpflichtet fühlt, sehen wir in der Beibehaltung dieser Regelung einen grundlegenden Beitrag zum Schutz ungeborener Kinder und zur Wahrung ethischer

und demokratischer Grundprinzipien.

Der § 218 StGB stellt sicher, dass der Lebensschutz von Anfang an gesetzlich verankert bleibt und spiegelt einen gesellschaftlichen Konsens wider, der den Wert jedes menschlichen Lebens anerkennt. Dabei geht es nicht nur um rechtliche Fragen, sondern um eine Grundhaltung, die die Schwächsten unserer Gesellschaft – die ungeborenen Kinder – besonders schützt. Eine Abschaffung würde das Leben

ungeborener Kinder gefährden und die Bedeutung von Beratung und Unterstützung in Konfliktsituationen untergraben.

Nach ständiger Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts beginnt menschliches Leben mit der Nidation, also der Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter, und genießt von diesem Zeitpunkt an verfassungsrechtlichen Schutz.¹ Danach ist der Staat verpflichtet, das ungeborene Leben zu schützen und entsprechen-

de rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wäre eine Abschaffung des § 218 StGB daher verfassungswidrig und würde dem verfassungsrechtlichen Schutzauftrag widersprechen.

Wir sehen mit großer Sorge, dass die aktuelle Diskussion das Potenzial hat, unsere Gesellschaft weiter zu spalten. Gerade angesichts der tiefen Gräben, die sich in der amerikanischen Gesellschaft über dieses Thema aufgetan haben, müssen wir alles tun, um ähnliche Polarisierungen in Deutschland zu vermeiden. Eine emotional aufgeladene Debatte über den § 218 StGB birgt die Gefahr, dass statt eines gesellschaftlichen Dialogs unversöhnliche Fronten entstehen, die dem gesellschaftlichen Zusammenhalt erheblichen Schaden zufügen können. Zudem halten wir es für völlig unangemessen, dass SPD und Grüne, deren Regierungsbündnis bereits gescheitert ist, kurz vor den Neuwahlen versuchen, ein solches gesellschaftspolitisch sensibles Thema aus wahlkampfaktischen Gründen und ohne breite öffentliche Debatte durchzusetzen. Es gab während der gesamten Regierungszeit genug Zeit für einen Dialog; ein übereiltes Vorgehen wenige Wochen vor Schluss ist weder verantwortungsvoll noch demokratisch legitimiert. Hinzu kommt, dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung laut einer Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen für ZDF Frontal Ende Mai 2023 für die Beibehaltung des § 218 StGB ist.²

Wir begrüßen ausdrücklich die klare Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz³ und des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB)⁴, die sich beide für den Erhalt des § 218 StGB ausgesprochen haben. Sie betonen die Bedeutung des bestehenden gesetzlichen Rahmens, der sowohl den Schutz des ungeborenen Lebens als auch die Unterstützung und Beratung von Frauen in Konfliktsituationen sicherstellt. Diese Positionen unterstreichen den gesellschaftlichen

Konsens, der zum Wohle aller Beteiligten beibehalten werden sollte.

Die AGV setzt sich daher für eine respektvolle und ausgewogene Diskussion ein, die auf dem Grundprinzip des Lebensschutzes beruht und gleichzeitig die Bedürfnisse und Rechte der Frauen ernst nimmt. Unser Anliegen ist es, ein gesellschaftliches Klima zu för-

Über die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände

Seit November 1969 ist die Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände e.V. der größte Zusammenschluss katholischer Studierender in Deutschland. Die AGV setzt sich derzeit aus den vier katholischen Studentenverbänden



Blick in den Plenarsaal des Deutschen Bundestags

dern, das sowohl das Leben ungeborener Kinder als auch die Würde und Freiheit der Frau achtet. Wir rufen dazu auf, den sozialen Frieden zu wahren und den Lebensschutz in seiner Gesamtheit zu erhalten. Statt einer Aufweichung gesetzlicher Regelungen, die ethische Grundprinzipien gefährden könnten, brauche es verstärkte Anstrengungen, Frauen und Familien in schwierigen Situationen zu unterstützen. Vielmehr brauchen wir eine gesellschaftliche Diskussion darüber, warum Schwangerschaften abgebrochen werden, und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um sowohl Frauen als auch Kinder in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen. Nur durch eine umfassende Förderung und Solidarität können wir Lösungen finden, die dem Wohl aller gerecht werden.

CV, KV, UV und RKDB zusammen. Unsere Kernaufgabe ist es, die Belange katholischer Studierender zu diskutieren und zu bündeln, um sie anschließend öffentlich – in der Politik, in der Kirche und an den Hochschulen – artikulieren zu können. Dazu sind wir in verschiedenen Gremien vertreten, sind eingetragener Interessenverband beim Deutschen Bundestag und führen regelmäßig Gespräche mit Spitzenvertretern aus Politik, Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien.

Ann.:

1 BVerfGE 39, 1 Rn. 131.

2 <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/schwangerschaft-abbruch-abtreibung-umfrage-paragraf-218-100.html>

3 https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/seite?tx_news_pi1%5Bnews%5D=5145

4 <https://www.frauenbund.de/presse/kdfb-fordert-beibehaltung-des-%C2%A7218-stgb-und-der-pflichtberatung-im-schwangerschaftskonflikt>

Zwischen Weihnachten und Welterbe

Am ersten Adventswochenende, vom 30. November bis zum 1. Dezember, versammelten sich alle bayerischen Vereine in der UNESCO-Welterbestadt Bamberg. Die Bundesbrüder der Unitas Henricia hatten zusammen mit dem Aktivenvertreter Süd zum Regionaltreffen Süd und dem traditionellen Bayernkommers geladen. Hierzu meldeten sich rund 30 Aktive für das gesamte Wochenende an.

Von Bbr. Max Brückner, AV-S

Schon vor dem eigentlichen Programmbeginn trafen sich einige Aktive in der historischen Altstadt Bambergs für ein frisches Rauchbier vom Holzfass im Schlenkerla. Darauf folgte der Studienteil des Regionaltreffens. Im schönsten Hörsaal Bambergs, am Institut für Katholische Theologie,

versammelten sich Aktive und Alte Herren, um gemeinsam dem Workshop mit dem Thema „Resonanz der Menschwerdung. Eine theologische Auseinandersetzung mit J. S. Bachs Weihnachtsoratorium“ zu lauschen. Hierbei führte Simon Steinberger mit Leichtigkeit durch die verschiedenen Kantaten des Ora-

toriums. Ebenfalls wurde anhand verschiedener Texte des deutschen Soziologen Hartmut Rosa zu seiner eigenen Definition von Religion gearbeitet. Der Studienteil gefiel allen Beteiligten sehr gut und war damit ein großer Erfolg.



Festkommers im Gewölbekeller Bambergs ältester Brauerei



„Schlenkerla“-Rauchbier: Ja, kann man Speck denn auch trinken?

Im Anschluss daran führte Bbr. Korbinian Kundmüller durch die historische Altstadt Bambergs. Hierbei ging es über den Bamberger „Gabelmoo“ zum Alten Rathaus, durch die Sandstraße, zum Bamberger Dom bis hin zur Alten Hofhaltung des Residenzkomplexes. Eine kurzweilige und hochinteressante Stadtführung nahm auf dem Bamberger Adventsmarkt im Sand ihr Ende. Hier bestand die Gelegenheit, einen letzten Glühwein oder auch ein letztes Bier vor dem abendlichen Bayernkommers in bundesbrüderlicher Runde zu genießen.

Der Bayernkommers fand im Klosterbräu, der ältesten Braustätte Bambergs, statt. 1333 das erste Mal erwähnt, wurde es ab 1533 zum Fürstbischöflichen Braunbierhaus

Wer die Unitarier kennt, weiß, dass der amicitia auch nach einem Kommers schwer abzuschwören ist. So verstreuten sich knapp 40 klimpernde Zipfbünde in den

barer Geselligkeit die feinen Töne eines Akkordeons.

Nichtsdestotrotz fanden sich alle Anwesenden am ersten Adventssonntag zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit unserem lieben Bbr. Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick in der Heilig-Grab-Kirche zusammen, wo sie gemeinsam die Adventszeit einläuteten. Der Abschluss des Regionaltreffens Süd wurde zünftig und vor allem vor 12 Uhr mittags mit einem gemeinsamen Frühschoppen in der Unterkunft begangen.



Gruppenbild mit Bbr. Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick

ernannt. Einheimische lieben sie, die stillen Ecken im Herzen der Altstadt. Zwischen Böttingerhaus und Wasserschloss Concordia hat die Brauerei Klosterbräu seit Jahrhunderten ihren festen Platz und gehört zum Bamberger Mühlenviertel.

Nachdem sich die circa 50 anwesenden Gäste an einem herrlichen fränkischen Buffet gestärkt hatten, konnte der Bayernkommers, geschlagen von Bbr. Max Brückner, AV-S, und Bbr. Timo Doleschal, Senior der Unitas Henricia, beginnen. Im alten Gewölbekeller, unter der ehemaligen Zehntscheune Bamberg, kamen unter anderem auch Gäste befreundeter Verbindungen zusammen.

In einem bayerisch anständigen Kommers durfte man der Festrednerin Dr. Simona von Eyb, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, lauschen und ihr für eine wunderbare Rede zum Thema „UNESCO-Welterbe und die Idee der Gemeinschaft“ gratulieren. Zu späterer Stunde zogen die Chargierten der verschiedenen Unitas-Vereine und des Bamberger KVs aus.

Kneipen und Verbindungshäusern der Sandstraße bis in die frühen Morgenstunden. Zum Ausklang des Abends fand man noch vereinzelt Bundesbrüder auf dem Bamberger Haus und vernahm neben wunder-

Liebe Bundesbrüder, liebe Gäste, es war mir und dem gesamten Festkomitee eine große Freude, euch in der Domstadt Bamberg begrüßen zu dürfen. Wir bedanken uns für eure exzellente Mitarbeit und die Bemühungen, zum Gelingen dieser Veranstaltung beizutragen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals bei der Unitas Henricia bedanken. Euer Engagement und Einsatz haben diese wunderbare Veranstaltung überhaupt erst möglich gemacht.

Vivat, floreat, crescat Unitas Bavariae consociationes ad multos annos!



Dr. Simona von Eyb, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg

Sonnen im Lichte Gottes

„Mit der Bibel auf der Spur meines Gottes“ hinauf zum Berg der Franken. So verlief die 39. Kreuzbergwallfahrt des Unitas-Verbandes in der Rhön.

Von Bsr. Barbara Czernek

Die 39. Kreuzbergwallfahrt vom 4. bis 6. Oktober 2024 stand von Anfang an unter einem guten Stern. Mit 31 Teilnehmern war sie die teilnehmerstärkste Wallfahrt seit Langem, was die Organisatorin, Bsr. Barbara Czernek, besonders freute. Am Freitag fand sich die Gruppe zunächst zur Begrüßung und zum Abendessen ein, das allerdings nicht wie gewohnt im Berggasthof Elisäus stattfinden konnte, sondern im Haupthaus der dort ansässigen Franziskaner, da das Gasthaus geschlossen war. Die Klosterleitung stellte den Unitariern einen eigenen Nebenraum zur Verfügung, sodass das Kennenlernen in ungestörter Weise und außerhalb des hektischen Treibens der Klosterschänke stattfinden konnte.

Die Zimmer standen den Teilnehmern jedoch wie gewohnt zur Verfügung. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl waren alle Zimmer von Unitariern belegt. Den

ersten geistigen Impuls gab es bei einer kurzen Andacht in der Klosterkirche, bei der die Teilnehmer von dem Prior des Klosters auf das

Doch das Wort „Wallfahrt“ trifft das, was sich an diesem Wochenende ereignete, nur zum Teil. Im Fokus einer Wallfahrt steht immer die spi-



Morgenstimmung auf dem Kreuzberg: Der Tag bricht an

Herzlichste begrüßt wurden. Am Samstag zeigte sich die Rhön von ihrer freundlichsten Seite: Das Wetter war herbstlich mild und die Sonne lachte den Wallfahrern entgegen.

rituelle Erfahrung und dennoch ist sie ungleich mehr. Sie ist eine spirituelle Wanderung in der herbstlichen Rhön mit Freunden, denn neben den theologischen Gesprächen und Ausführungen steht das gemeinsame Erfahren im Vordergrund und macht sie jedes Mal aufs Neue zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Die gemeinsamen Abende vertiefen die unitarische amicitia auf das Trefflichste. Der größte Teil der Strecke ist für alle Teilnehmer gut bewältigbar, zumal es an den einzelnen Stationen immer einen kleinen Halt gibt. Für diejenigen, die ab und zu einmal einen kleinen Lift benötigen, fährt immer auch ein Begleitfahrzeug mit.

2024 stellte Bbr. Alfons Bromm seinen VW-Bus zur Verfügung, der zuletzt auch vollbeladen Richtung Kloster fuhr, während alle anderen flott den letzten Aufstieg zum



Zwischenstation im Wald

Kloster schafften. Abgeschlossen wurde der Tag mit dem Kreuzweg, der beginnend vom Kloster bis zum Gipfel führte.

Horeb mit dem brennenden Dornbusch führte, „Da werden sie mich fragen, wie heißt er? / Was soll ich ihnen darauf sagen?“ (Ex 3,13), be-

ebenso von beiden konzipiert und gestaltet wurde, ist eine schöne bleibende Erinnerung an dieses Gemeinschaftserlebnis.

Eine besondere Freude machte Bbr. Michael Steimer allen Teilnehmern. Er brachte Wallfahrtsabzeichen mit, die Waltraud Flach, die Witwe von Bbr. Fritz Flach gestaltet hatte. Bbr. Flach hatte die Wallfahrt von Anfang an über Jahrzehnte organisiert und seine Frau hatte immer Abzeichen für die Wallfahrer selbst gestaltet und hergestellt. Bbr. Flach ist leider mittlerweile verstorben und seine Frau kann leider auch nicht mehr wallfahren.

Leider hat sich in jüngster Zeit niemand mehr bereit erklärt, solche Abzeichen zu erstellen, sodass diese Tradition mit dem Aufhören der Familie Flach wohl auch zunächst einmal endete. Umso mehr berührte es die Teilnehmer, dass Waltraud Flach die Medaillons erstellte. Alle waren sich einig, dass die Wallfahrt ein wunderbares Erlebnis darstellt. Voller Euphorie verkündete Bsr. Czernek kühn das Ziel für 2025: 40 Teilnehmer zur 40. Kreuzbergwallfahrt! Das wäre wirklich ein Gewinn für alle.



Obligatorisches Gruppenbild vor dem letzten Aufstieg

Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch OSA hatte gemeinsam mit Nicola Franke erneut ein anspruchsvolles theologisches Programm zu dem Thema „Mit der Bibel auf der Spur meines Gottes“ zusammengestellt. Ausgehend von einem Satz aus dem Gespräch, das Moses auf dem Berg

gab sich die Gruppe auf die Spurensuche, die Erstaunliches hervorbrachte. Dank der klar verständlichen Auslegung der Textstellen durch Bbr. Rentsch und Franke waren die theologischen Betrachtungen auch für Laien nachvollziehbar. Das Wallfahrtsheft, das

Save the date

Die traditionelle Unitas-Kreuzbergwallfahrt wird 40!

Die Wallfahrt findet vom 3. bis 5. Oktober 2025 statt. Zimmer sind im Gasthaus Elisäus reserviert. Die Anmeldungen erfolgen direkt und ausschließlich per E-Mail an die Verbandsgeschäftsstelle vgs@unitas.org. Für die Anmeldung werden benötigt: Name, Vorname, Personenanzahl, Handynummer, E-Mail-Adresse

Anmeldeschluss: 15. August 2025

Anschließend werden nicht benötigte Zimmer zurückgegeben. Die

Kosten für die Übernachtung samt Frühstück werden direkt an der Klosterpforte entrichtet. Für Aktive ist die Teilnahme kostenlos. Die Stiftung Unitas 150 PLUS unterstützt die Wallfahrt und übernimmt die Übernachtungskosten für die Aktiven. Selbstverständlich sind Gäste und Familienmitglieder herzlich willkommen. Beginn ist Freitag, 3. Oktober, 18 Uhr, mit einem Begrüßungs- und Kennenlernabend. Die eigentliche Wallfahrt startet am Samstag, 7. Oktober und erstreckt sich über den gesamten Tag. Fes-

tes Schuhwerk und Wanderkleidung sind von Vorteil. Beschlossen wird die Wallfahrt am Sonntag mit einem gemeinsamen Kirchgang. Zeitnah zur Wallfahrt werden den Teilnehmern ein genauer Programmablauf und nähere Informationen zugesandt. Bsr. Barbara Czernek, ([mail: hdb2x@unitas.org](mailto:hdb2x@unitas.org)) steht für Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es auf der Veranstaltungsseite der Unitas-Homepage



Famulatur in St. Monica

Das Soziale Projekt des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e. V. zieht Kreise, die weit über das hinaus gehen, die mit diesem intendiert waren. Welche zeigt dieser Bericht, für den wir dem Autorenduo hiermit ausdrücklich danken wollen.

Von Anastasia Klopf und Mats-Ole Haß

Sechs Wochen im August und September 2024 waren wir, Medizinstudenten im siebten Semester aus Kiel, zur Famulatur im Santa Monica Hospital in Kirua Vunjo. Das Krankenhaus liegt auf 1,8 km Höhe in den Highlands um den Kilimanjaro, weswegen die Temperaturen selbst im Sommer hier gut auszuhalten sind und 25 Grad in der Regel nicht überschreiten. Von Tag eins an wurden wir herzlich in die Krankengemeinschaft aufgenommen und konnten über die Zeit sehr viel sehen und lernen. Der Chefarzt Dr. Kimei nahm uns zu allen Patienten mit und zeigte uns, wie Medizin in einem solchen Land mit begrenzten Möglichkeiten funktioniert und wie man das Beste aus seinen eigenen Fähigkeiten ohne große Laboraufträge oder Ähnliches herausholen kann. Ob Kaiserschnitte, Appendektomie oder Entfernung von Polypen, wir durften bei allem dabei sein und später auch

selbst mit assistieren bzw. kleinere Sachen wie die Parazentese bei Aszites auch schon selbstständig unter Supervision durchführen. Das Krankenhaus hat vier Etagen

mit mehreren Stationen, darunter Pädiatrie, Chirurgie, Innere Medizin und Gynäkologie/Geburtshilfe. Auch kleine Räumlichkeiten für zahnmedizinische Eingriffe und



Grillabend mit Headteacher und Chefarzt



Patientin nach Kaiserschnitt

augenärztliche Untersuchungen sind gegeben, für die regelmäßig Spezialisten einbestellt wurden. Somit konnten wir im Unterschied



Neues Gerät zur Ortho-OP

zu einer Famulatur in Deutschland gleichzeitig einen Einblick in viele Fachgebiete gewinnen, sozusagen die Patientenversorgung durch alle Stationen begleiten, und auch schon viele Dinge praktisch erlernen, die zu unserem Ausbildungsstand nicht selbstverständlich sind.



Neugeborenes unter Wärmelampe

Als Bildgebung steht momentan nur ein Ultraschallgerät zur Verfügung, aber an einem Röntgengerät wird derzeit noch gearbeitet. Auch neben der Arbeit konnten wir Einblicke in das Leben der Chagga People (so wird der dort lebende Stamm genannt) sammeln und haben viele Freundschaften geknüpft. Dieser Stamm ist überaus freundlich und man sollte offen dafür

sein, dass man an seinem ersten Tag schon zu einem Fest eingeladen und gleich als Teil der Familie



Mandazini kochen

betrachtet wird. Zusammenfassend sind wir sehr dankbar für die Erfahrungen und das Wissen, welches wir sammeln durften, und ermutigen jeden, der Interesse hat, mal in einem Krankenhaus in einem Entwicklungsland zu arbeiten und eine Woche oder auch etwas länger Teil dieses Krankenhauses zu werden.



St. Monica Hospital in Kirua Vunjo

Anastasia Klopff ist die Tochter von Bbr. Dr. med. Markus Klopff, AHV Unitas Rheinfranken Düsseldorf, und hat auf diesem Weg vom Sozialen Projekt des Unitas-Verbandes in Tansania erfahren. Zusammen mit ihrem Kommilitonen Mats-Ole Haß waren sie die ersten Famulanten am dortigen St. Monica Hospital. Mit den bescheidenen medizinischen Voraussetzungen vor Ort konfrontiert, organisierten sie in kürzester Zeit die Spende und den Transport zusätzlicher Instrumente für die Chirurgie. Dafür ein herzliches Dankeschön, auf Suaheli: Asante Sana!

Die Kirua Children Care Foundation bietet auch für die kommenden Jahre die Möglichkeit, am Krankenhaus einen Teil der Famulatur oder auch an der Baraka School ein Auslandspraktikum zu machen. Für 2025 hat bereits eine Bundesschwester der Unitas Sancta Catharina Mainz ihr Interesse an einer Famulatur bekundet. Falls noch weitere Bundesgeschwister daran interessiert sind, bitte beim stv. VGF Bbr. Martin Knittel (vgf1x@unitas.org) melden.



Deskilling oder New Learning?

Wie generative KI den Hochschulalltag verändert – aus der Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats.

Von Bbr. Simon Elsässer

Der Umgang mit generativer KI im Bildungswesen gehört seit etwa zwei Jahren zu den heißen Eisen der politischen Diskussion in Deutschland. Während Mahner aus Ethikrat und Universität vor dem Szenario des Deskilling durch KI, dem Verlust elementarer Kenntnisse und Kulturtechniken, eindringlich warnen, fehlt es andererseits nicht an Stimmen, die einen radikalen Umbruch und die Anpassung der Bildungslandschaft an ChatGPT & Co. fordern. Ganz eindeutig ist die Meinung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten. Zur künftigen Sinnhaftigkeit einer verpflichtenden zweiten Fremdsprache an weiterführenden

Schulen sagte er im November letzten Jahres: „Das brauchen wir heute nicht mehr. Ich stecke mir einen Knopf ins Ohr und mein Telefon

Handreichungen wurden erstellt, Prüfungsordnungen angepasst, Mentorate und Tutorien durchgeführt. Wie aber steht es grund-



Logo der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

übersetzt – egal ob mein Gegenüber Spanisch, Polnisch oder Kiswahili spricht.“

Auch in Universitäten und Hochschulen hat die Debatte um Nutzen, Verwendung und Regulierung generativer KI Einzug gehalten:

sätzlich um die Verwendung großer Sprachmodelle in Forschung und Lehre? Und welche Konsequenzen folgen daraus für die wissenschaftliche Praxis?

Jenseits der verschiedenen Chatbots von OpenAI (ChatGPT),

Google (Gemini) oder Anthropic (Claude) bietet sich dem wissenschaftlich arbeitenden Nutzer ein nahezu unüberschaubares Angebot an KI-Tools: Die verfügbaren Hilfsmittel für Literaturrecherche (Research Rabbit, Elicit), Textformatierung (Typeset), Textkorrektur (Grammarly, WordviceAI), Zusammenfassung (Humata, Scholarcy), Übersetzen (DeepL) oder Programmieren (GitHub Copilot) gehen in die Zehntausende, was dazu geführt hat, dass es mittlerweile eigene Suchmaschinen für KI-gestützte Werkzeuge gibt (kissuche.io, theresanaiforthat.com).

Auf die Frage nach Wahrnehmung und Nutzung dieses umfangreichen Angebots im akademischen Kontext gibt der „Monitor Digitalisierung 360°“ des Hochschulforums Digitalisierung aktuelle Antworten. Die zwischen November 2023 und März 2024 durchgeführte Erhebung unter deutschen Hochschulleitungen, Lehrpersonal, Studentinnen/Studenten und Support-Angestellten zeichnet ein differenziertes Lagebild. So gaben rund zwei Drittel der befragten 92 Hochschulen an, KI-bezogene Richtlinien erarbeitet zu haben sowie Weiterbildungsangebote zur Verfügung zu stellen, überwiegend für Lehrpersonal. Auffällig ist, dass kleine und mittelgroße Hochschulen (bis 20.000 Studenten) signifikant häufiger berichteten, konkrete Angebote geschaffen und Maßnahmen durchgeführt zu haben. Im Zentrum der Diskussion stehen vor allem die mit generativer KI verknüpften Risiken: So gaben 79,8 Prozent der Befragten des leitenden Personals an, dass an ihren Hochschulen die Auswirkungen auf wissenschaftliches Fehlverhalten erörtert werden, während die Vorbereitung von Studentinnen und Studenten auf eine KI-geprägte Arbeitswelt mit gerade einmal 42,7 Prozent kein allgegenwärtiges Thema zu sein scheint. Von den Lehrenden nutzten knapp 40 Prozent der Befragten generative KI bei der Vorbereitung ihrer Lehr-

veranstaltungen, jedoch nur 19,2 Prozent für konkrete didaktische Zwecke in der Lehrsituation. Etwa ein Drittel gab an, sich weitergebildet zu haben. Auf studentischer Seite gaben jeweils 40 bis 45 Prozent an, KI für verschiedene Aufgaben wie Programmieren, Präsentationen-

um 33,5 Prozent zurück, jedoch sei unklar, ob dies eher auf technologischen Wandel als die Rückkehr aus dem pandemiebedingten Ausnahmezustand zurückzuführen ist.

Auch in der Forschungspraxis sind die großen Sprachmodelle angekommen: Eine internationale



Die Erhebung zeichnet ein differenziertes Lagebild

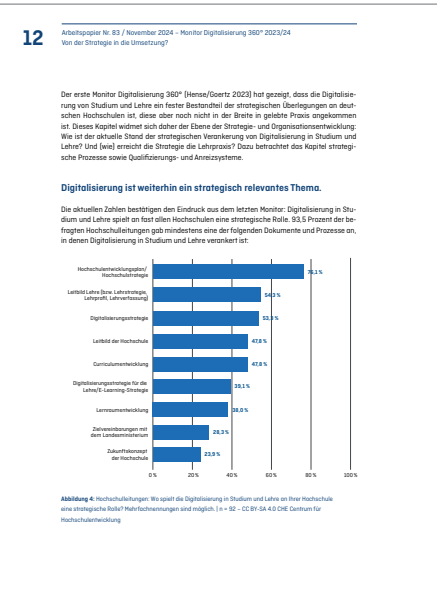
tionsvorbereitung, Übersetzungen oder Hausarbeiten zu verwenden. Ob das Aufkommen generativer KI zu einem Rückgang an Online-Prüfungen geführt hat, lässt sich nicht sicher sagen: Zwar ging der Anteil digitaler Open-Book-Prüfungen seit dem Sommersemester 2022

Studie der Zeitschrift Nature unter knapp 4.000 Post-Docs im Sommer 2023 hat ergeben, dass 31 Prozent der Befragten generative KI regelmäßig nutzen, davon jedoch nur eine Minderheit (17 Prozent) täglich. Den vorherrschenden Anwendungsbereich stellte die sprachli-

che Verbesserung von Texten, etwa auf Englisch, dar (63 Prozent der Befragten), dicht gefolgt vom Programmieren (56 Prozent), während Literaturrecherche und -verarbeitung (29 Prozent) sowie die

schlecht wahrgenommen. Demgegenüber stellt das KI-Mentorat am Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Tübingen ein positives Beispiel dar, dessen Ergebnisse ebenfalls vom Hochschul-

Geschichte im Sommersemester 2024 verschiedene KI-Tools mit Studentinnen und Studenten erprobt. Neben einer Einführung in die Funktionsweise großer Sprachmodelle sowie die fachgerechte Erstellung von Prompts wurde anhand eines Themas der osteuropäischen Zeitgeschichte der Nutzwert verschiedener Hilfsmittel für Literaturrecherche, Themenfindung, Textkorrektur, Textgenerierung und Übersetzung kritisch überprüft. Das Ergebnis des Experiments erscheint ambivalent: Tools zur Literaturrecherche im Sinne des Schneeballsystems (Research Rabbit, Elicit, ScienceOS) erwiesen sich durchaus als nützliche Ergänzung zu etablierten Hilfsmitteln, vor allem deshalb, weil sie häufig auch inhaltliche Informationen zu These und Argumentation des Textes bieten und auf Zitate in anderen Publikationen verweisen. Im geschichtswissenschaftlichen Kontext problematisch sei jedoch, dass die Tools Aufsätze als Publikationsform sowie das Englische privilegieren, was nur einen Teil der Forschungslandschaft abdeckt. Auch der geringe Funktionsum-

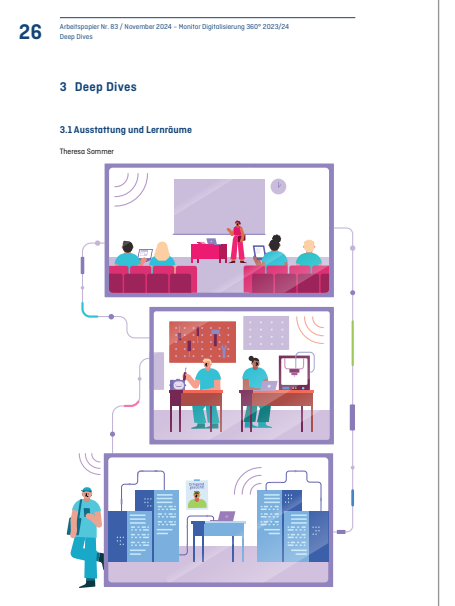
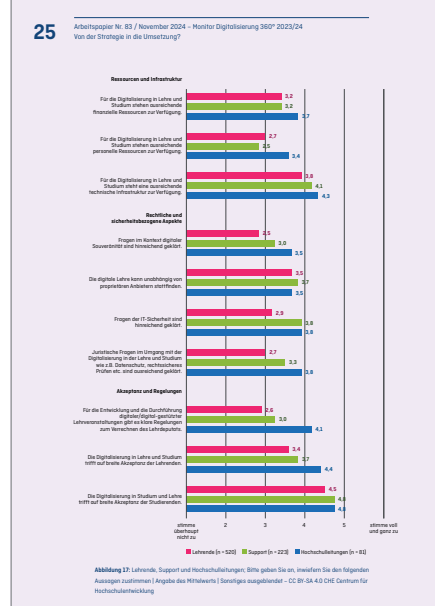


Digitalisierung bleibt an Hochschulen ein strategisch relevantes Thema

eigentliche Abfassung von Texten (14 Prozent) eine vergleichsweise geringe Rolle spielten. Besonders KI-freundlich zeigten sich Forscher in den Ingenieurs- und Sozialwissenschaften.

forum Digitalisierung veröffentlicht wurden (A. von Winning, K. Eisenbarth, Chroniken und Chatbots: Ein Praxisbericht zu KI-gestütztem Lernen und Lehren im Fach Ge-

Auch Institutionen der Forschungsförderung haben reagiert: Eine Stellungnahme des Präsidiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vom September 2023 betont „Chancen und Entwicklungspotenziale“, mahnt allerdings zur Transparenz im Hinblick auf Ziele, Umfang sowie Art und Weise der jeweiligen Anwendung: Plagiate und Urheberrechtsverletzungen seien auszuschließen. Es sei grundsätzlich statthaft, KI-Tools bei der Anfertigung von Projektanträgen zu verwenden, niemals jedoch bei der Begutachtung.



„Deep Dive“ (fachlich): KI mindert die Relevanz von Lehre nicht

Obwohl die Zahlen verdeutlichen, dass die Hochschulen in Deutschland keineswegs untätig geblieben sind, wird laut Monitor das Lehrangebot zum Erwerb KI-bezogener Kompetenzen (AI literacy) von studentischer Seite zu fast 50 Prozent als schlecht oder sehr

schichte). Im Rahmen des propädeutischen Lehrangebots haben eine Dozentin und eine Mentorin des Seminars für osteuropäische

fang der kostenlosen Versionen sei für den studentischen Gebrauch ein Hindernis. Deutliche Skepsis fanden Hilfsmittel zur Textüber-

arbeitung (DeepL Write) und -generierung: So seien irrtümliche Korrekturen von Fachjargon (z. B.

Dieser Eindruck kann verfasser-seits bestätigt werden: Bei der Arbeit an einem weitgehend unübersetz-

auch hier Vorwissen und Korrekturen unumgänglich sind, vor allem wenn es sich um mehrdeutige Begriffe handelt: Ein Ktotor ist im spätantiken Ägypten eben kein „Stifter“, sondern ein Landbesitzer und autopragia nicht „Selbstverwaltung“, sondern das Recht, seine Steuern selbst zu zahlen. Scheinbare Kleinigkeiten, die sich schnell korrigieren lassen, jedoch zu einer völlig anderen Interpretation des Textes führen würden.

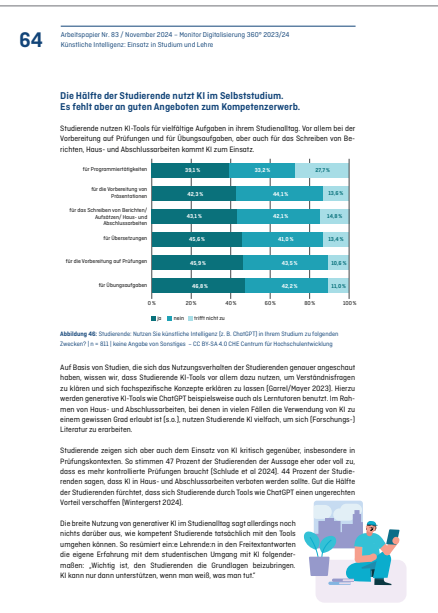
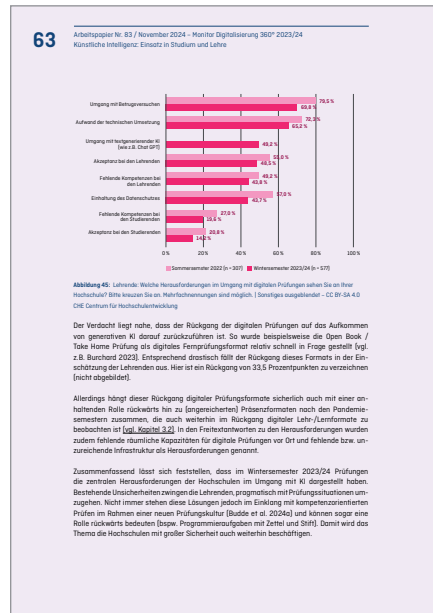
Im Ergebnis zeigt sich, dass generative KI zumindest im geisteswissenschaftlichen Alltag eine große Hilfe sein kann, wenn es darum geht, mühselige und repetitive Aufgaben zu erleichtern. Jenseits weiterhin offener Fragen, wie dem Umgang mit Datenschutz und Urheberrecht sowie der Ausgestaltung einer angemessenen Prüfungspraxis sind Grenzen und Probleme aktueller Anwendungsmöglichkeiten sichtbar geworden. Dies kann eine Chance sein, den Blick für das zu schärfen, was in allen Disziplinen qualitativ hochwertige Forschung und gute wissenschaftliche Praxis



Lehrende nutzen KI vor allem für die Erstellung von Aufgaben

„Weißrussland“ statt „Belarus“) und veraltete Periodisierungen aufgetreten. Unabhängig von der Qualität des Prompts (Aufforderung an den Chatbot) habe sich gezeigt, dass KI-generierte Essays häufig phrasenhaft formulieren und nur scheinbar eine argumentative Abwägung vornehmen. „Die wichtigste Erkenntnis auf allen Seiten – Dozentin, Mentorin und Studierende – nach 14 Wochen Mentorat war: Ohne inhaltliche Kenntnisse geht es auch mit der KI nicht. Wer das Seminarthema nicht kennt, kann keine guten Prompts schreiben und wird in der Folge nur schwache Ergebnisse bekommen: generische Texte, die Chronologien durcheinanderbringen und große Begriffe verwenden, ohne dass Zusammenhang klar werden.“ Und: „Die Seminarinhalte verloren mit dem Einzug der Chatbots nicht an Bedeutung, wie pessimistische Annahmen zur KI in geisteswissenschaftlichen Fächern es nahelegen könnten. Im Gegenteil: Als entscheidender Maßstab, um die Ergebnisse der verschiedenen Tools kritisch zu bewerten, erhielten sie in den Augen der Studierenden eine neue, markante Rolle.“

ten Papyrusarchiv aus dem 6. Jahrhundert n. Chr., dessen Texte fast vollständig in einer Datenbank zur Verfügung stehen, konnten mir KI-gestützte Übersetzungen schnell und direkt Einblicke in den groben



Studierende nutzen KI-Tools auf vielfältige Weise im Studienalltag

Inhalt einzelner Texte bieten. Für eine direkte Weiterverwendung erwiesen sich die Ergebnisse jedoch als untauglich: Bei der Vorbereitung der Papyri in der Diskussion in der Lehrveranstaltung zeigte sich, dass

ausmacht: selbstständige Recherche, methodische Reflexion, überprüfbare und transparente Dokumentation und Kontrolle, eine solide Wissensbasis – und Sprachkenntnisse.

Wechselseitige Zusammenarbeit

Die Vertretung der Statusgruppen in Hochschulgremien: Argumente für und gegen die Viertelparität im Vergleich der Bundesländer.

Von Bbr. Lukas Schomaker und Bbr. Maximilian Zoll, Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

An Hochschulen geht es um selbstständiges Denken und Entscheiden. Sie sind keine Schulen! Es geht nicht um passiven Bildungskonsum, sondern um Wissenserwerb, Wissenschaft und Forschung. Jede und jeder kann sich mit seinen Ideen und Möglichkeiten innerhalb der Hochschule und Universität einbringen. So hat die Universität ihren Namen vom lateinischen Ausdruck „universitas magistrorum et scholarium“, also Einheit von Verwaltung und Studium. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Lehrende und Lernende selbst die Hochschule verwalten und forschen und lernen – die Idee der Universität bzw. Hochschule gründet sich daher auf dieser wechselseitigen Zusammenarbeit der verschiedenen Statusgruppen und dem Einsatz für die Bildungseinrichtung.

Es könnte jetzt also die These aufgestellt werden, dass erst dann richtig studiert wird, wenn nicht nur gelernt, sondern auch geforscht und sich auch an der Verwaltung und damit an der direkten Gestaltung der Hochschule beteiligt wird. Die Organisationsstruktur der akademischen Selbstverwaltungsgremien sowie die Möglichkeiten für Studierende, sich einzubringen, wurden in einem vorangegangenen Beitrag innerhalb der unitas (3/2021; Beitrag Hochschulpolitik – was geht das uns Unitarier an?) bereits beleuchtet. Diese Möglichkeiten haben Studierende über die Zugehörigkeit zu ihrer Statusgruppe, die in den verschiedenen Gre-

mien in unterschiedlichem Ausmaß repräsentiert wird.

In der Regel werden folgende Statusgruppen gebildet (vgl. Pasterneck 2020: 27 f.):

- Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen (Professorinnen und Juniorprofessoren)
- Gruppe des wissenschaftlichen Personals (i. d. R. akademische Mitarbeitende)
- Gruppe des wissenschafts- unterstützenden Personals (oft Haus- technik- und Verwaltungsmitarbeitende)
- Gruppe der Studierenden

Die Möglichkeiten der Mitwirkung sind hierbei nicht gleich verteilt. Im Zuge des Hochschul-Urteils zu den Gruppenuniversitäten hat das Bundesverfassungsgericht 1973 den Grundsatz der sogenannten Professorenmehrheit (auch Hochschullehrermehrheit) entschieden (BVerfGE 35, 79 – Hochschul-Urteil). An Hochschulen ergibt sich daraus, wenn die übliche Organisationsform der Gruppenhochschule gewählt wird, für die Entscheidungsfindung in den Gremien die nachfolgende dreigliedrige Anforderungsstruktur, die bei der Gestaltung der Hochschulorganisation berücksichtigt werden muss:

- 1) Alle Entscheidungen an einer Hochschule, die nicht Lehre und Forschung betreffen, können gleichberechtigt von den Hochschulmitgliedern getroffen werden.

- 2) Bei Entscheidungen, die die Lehre berühren, ist der Statusgruppe der Professorinnen und Professoren mindestens die Hälfte der Stimmen einzuräumen.
- 3) Die höchsten Anforderungen stellt das BVerfG an Entscheidungen, die unmittelbar die Forschung betreffen, z. B. Berufungsverfahren sowie die Studien- und Prüfungsordnungen. Hier müssen die Professoren und Professorinnen über die absolute Mehrheit der Stimmen verfügen.

Das Bundesverfassungsgericht begründete damals seine Entscheidung mit dem notwendigen Schutz der Funktionsfähigkeit der Wissenschaft, welcher auf der Wissenschaftsfreiheit gemäß Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG in Verbindung mit Art. 3 Abs. 1 GG beruht und die herausgehobene Stellung der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen betont (vgl. BVerfG, 29.05.1973).

Dass Professorinnen und Professoren auf Grundlage eines über 50 Jahre alten Urteils über die Freiheit von Lehre und Forschung wachen, wird bis heute diskutiert. Insbesondere aus der Gruppe der Studierenden finden immer wieder Vorstöße an einzelnen Hochschulen und auf den Landesebenen statt. Die Zusammensetzung der Gremien und Repräsentation der Statusgruppen variiert von Bundesland zu Bundesland und teilweise auch von Hochschule zu Hochschule stark. Die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts sind stets zu befolgen, jedoch gibt es in

Argumente für eine paritätische Besetzung der Hochschulgremien

Demokratie und Partizipation

Repräsentation

Ausgewogenheit

Argumente gegen eine paritätische Besetzung der Hochschulgremien

Wissenschaftsfreiheit

Qualifikation und Verantwortung

Effizienz

Übersicht der Argumente für und gegen eine paritätische Besetzung von Hochschulgremien

einigen Bundesländern Ansätze, die versuchen, einen Mittelweg zu finden und insbesondere der Gruppe der Studierenden eine stärkere Mitbestimmung zu ermöglichen. Der aktuellste und weitgehendste Ansatz findet sich in Thüringen (vgl. Pasternack 2020: 47 ff.). So ist

in Thüringen der Senat tatsächlich paritätisch mit den Statusgruppen besetzt, jedoch ändern sich die Stimmverhältnisse je nach der abzustimmenden Thematik (vgl. Pasternack 2020: 52 f.).

Während im Senat an einer Thüringer Hochschule grundsätzlich

auf jede der vier Statusgruppen drei stimmberechtigte Mitglieder entfallen (3/3/3/3), so verändert sich der Abstimmungsmodus in Angelegenheiten von Forschung und Lehre drastisch, um eine absolute Mehrheit der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen zu

ermöglichen (3+7/3/3/3) (vgl. § 35 ThürHG).

Das im Jahr 2018 novellierte Thüringer Hochschulgesetz versucht sich demnach so nah wie unter dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts möglich, dem Konzept der Viertelparität zu folgen. Bei der sogenannten Viertelparität (bzw. je nach Grundordnung der Hochschule auch Drittelparität) haben alle Statusgruppen gleiches Stimmrecht in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung. Für und gegen dieses Konzept der paritätischen Besetzung werden verschiedene Argumente eingebracht.

Demokratie und Partizipation

Das maßgebliche Argument der Befürworter ist die Anpassung der Organisations- und Entscheidungsstrukturen an demokratische Prinzipien. Durch die Viertelparität haben alle Statusgruppen die Möglichkeit, aktiv an Entscheidungsprozessen in der Hochschule teilzunehmen und ihre Interessen zu vertreten (vgl. fzs e.V. 2023).

Repräsentation aller Statusgruppen

Die Viertelparität ermöglicht eine gleichberechtigte Vertretung aller Statusgruppen in den Hochschulgremien und trägt zur Vielfalt der Perspektiven und Meinungen bei (vgl. Pasternack 2020: 14 f.).

Ausgewogenheit und Ausgleich

Die Viertelparität sorgt für eine ausgewogene Verteilung der Macht und Einflussnahme in den Hochschulgremien und verhindert eine Dominanz einer bestimmten Statusgruppe (vgl. ebd.).

Wissenschaftsfreiheit

Wie bereits in dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts entschieden, ist die Wissenschaftsfreiheit

hier der bestimmende Aspekt. Durch die Möglichkeit, dass die Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen überstimmt werden können, wird diese Freiheit der Wissenschaft, Forschung und Lehre nicht länger gewährleistet. Die Kritiker einer Paritätsregelung verweisen zudem darauf, dass abgesehen von rein administrativen Angelegenheiten an einer Hochschule nichts als genuin wissenschaftsfern angesehen werden kann (vgl. Hochschullehrerbund Bundesvereinigung e.V. 2024: 2).

Ungleichheit in Qualifikation und Verantwortung

Die Viertelparität führt dazu, dass alle Statusgruppen gleich viele Sitze haben, unabhängig von Qualifikation und Verantwortung in der Hochschule. Insbesondere die Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen nimmt durch ihre Funktionen als Lehrende und Forschende sowie als Inhaber von Führungspositionen eine herausgestellte Rolle ein, die entsprechend zu berücksichtigen ist (vgl. ebd.).

Effizienz und Entscheidungsfindung

Die Viertelparität kann zu längeren Entscheidungsprozessen führen, da sich die verschiedenen Statusgruppen oft nicht einig sind und Kompromisse finden müssen, die sich an Partikularinteressen orientieren und lediglich den kleinsten gemeinsamen Nenner darstellen (vgl. Pasternack 2020: 75).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Viertelparität in Hochschulgremien ein kontroverses Thema ist und sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringt. Es kommt auf eine sorgfältige Abwägung der Argumente und eine pragmatische Lösung an, die die Bedürfnisse und Interessen aller Beteiligten berücksichtigt. Gleichzeitig kann das Konzept der Viertelparität nicht konsequent wei-

terverfolgt werden, ohne das Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1973 anzutasten.

Ob jedoch aus Perspektive der Verfassungsrichter die im Grundgesetz verankerte Wissenschaftsfreiheit 50 Jahre nach dem bisherigen Urteil auch mit veränderten Stimm- und damit Machtverhältnissen in akademischen Entscheidungsgremien gesichert ist, ist derzeit fraglich. So wurde 2019 durch den Thüringer Landesverband des Deutschen Hochschulverbandes eine Verfassungsbeschwerde gegen das novellierte Thüringer Hochschulgesetz eingereicht (vgl. Pasternack 2020: 53). Die Beschwerde wird durch verschiedene Fachverbände wie den Hochschullehrerbund unterstützt und verbleibt derzeit noch ohne Ergebnis (vgl. Hochschullehrerbund Bundesvereinigung e.V. 2024: 2).

Unabhängig von dem Ergebnis der Verfassungsbeschwerde gegen das Thüringer Hochschulgesetz ist davon auszugehen, dass es die Diskussionen um Mitbestimmung und Mitgestaltung an der Hochschule neu entfachen wird.

Weiterführende Literatur:

BVerfG – Bundesverfassungsgericht, 29.5.1973 – 1 BvR 424/71, 1 BvR 325/72 – Hochschul-Urteil

fzs e.V. – freier Zusammenschluss von student*innenschaften e.V., 2023: Der Muff eines aus der Zeit gefallenen Urteils

hIb – Hochschullehrerbund Bundesvereinigung e.V. 2024: Stellungnahme zu der Verfassungsbeschwerde gegen das Thüringer Hochschulgesetz gemäß gerichtlichem Schreiben vom 06. Juni 2024 zum Aktenzeichen (1 BvR 1141/19)

Pasternack, Peer 2020: Partizipation an Hochschulen. Zwischen Legitimität und Hochschulrecht (HoF-Handreichungen 12), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg.

Vatikan: Halbe Million Heilig-Jahr-Pilger in zwei Wochen

ROM (KAP). 545.532 Pilger in zwei Wochen: Laut Vatikan haben seit der Eröffnung des katholischen Jubiläumjahres am 24. Dezember mehr als eine halbe Million Menschen die Heilige Pforte des Petersdoms durchschritten. Als einen „sehr bedeutenden Start“ bezeichnete dies der vatikanische Jubiläumsbeauftragte, Erzbischof Rino Fisichella. Ein weiterer Anstieg der Besucherzahlen werde erwartet.

Zugleich räumte Fisichella „einige Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Pilgerstroms“ ein. Diese müssten im Laufe der Zeit ausgewertet werden, doch arbeiteten die Zuständigen unermüdlich daran, den Pilgern einen Empfang und eine Erfahrung zu bieten, die ihren Erwartungen entspreche. In den ersten Tagen nach Eröffnung kam es zu langen Wartezeiten und

Chaos beim Zugang zum Petersdom.

Nur alle 25 Jahre

Nur alle 25 Jahre finden diese katholischen Jubiläumsjahre regulär statt. Die Heiligen Pforten an den vier Papstbasiliken Roms, die außerhalb der Jubiläumszeiten zugemauert sind, spielen dabei eine besondere Rolle: Wer nach Rom pilgert und sie in Verbindung mit Gebet und Beichte durchschreitet, dem werden auch die sogenannten zeitlichen Sündenstrafen vergeben. Ablass heißt das in der katholischen Kirche.

Am Heiligen Abend hatte Papst Franziskus das größte katholische Pilger-Ereignis im Petersdom eröffnet. Bis zum Ende des Heiligen Jahres am 6. Januar 2026 erwartet die Stadt Rom mehr als 30 Millio-

nen Besucherinnen und Besucher. Das Ereignis mit seinen vielen kirchlichen, kulturellen und sozialen Veranstaltungen und Initiativen steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“.

Pilger-App für Heilige Pforten

Für das Durchschreiten der Heiligen Pforten kann man sich auf der Jubiläumswebsite www.iubilaeum2025.va und der begleitenden Handy-App „Iubilaeum 2025“ kostenfrei registrieren. Man erhält einen Online-Pilgerpass samt QR-Code und kann Zeitfenster für die jeweiligen Papst-Basiliken reservieren. Die App bietet darüber hinaus einen Überblick über die Veranstaltungen des Heiligen Jahres in Rom und ermöglicht die Anmeldung dazu.



Rom-Pilger sollten sich sputen: Im Heiligen Jahr 2025 werden Zimmer in der „Ewigen Stadt“ knapp

Asante Sana

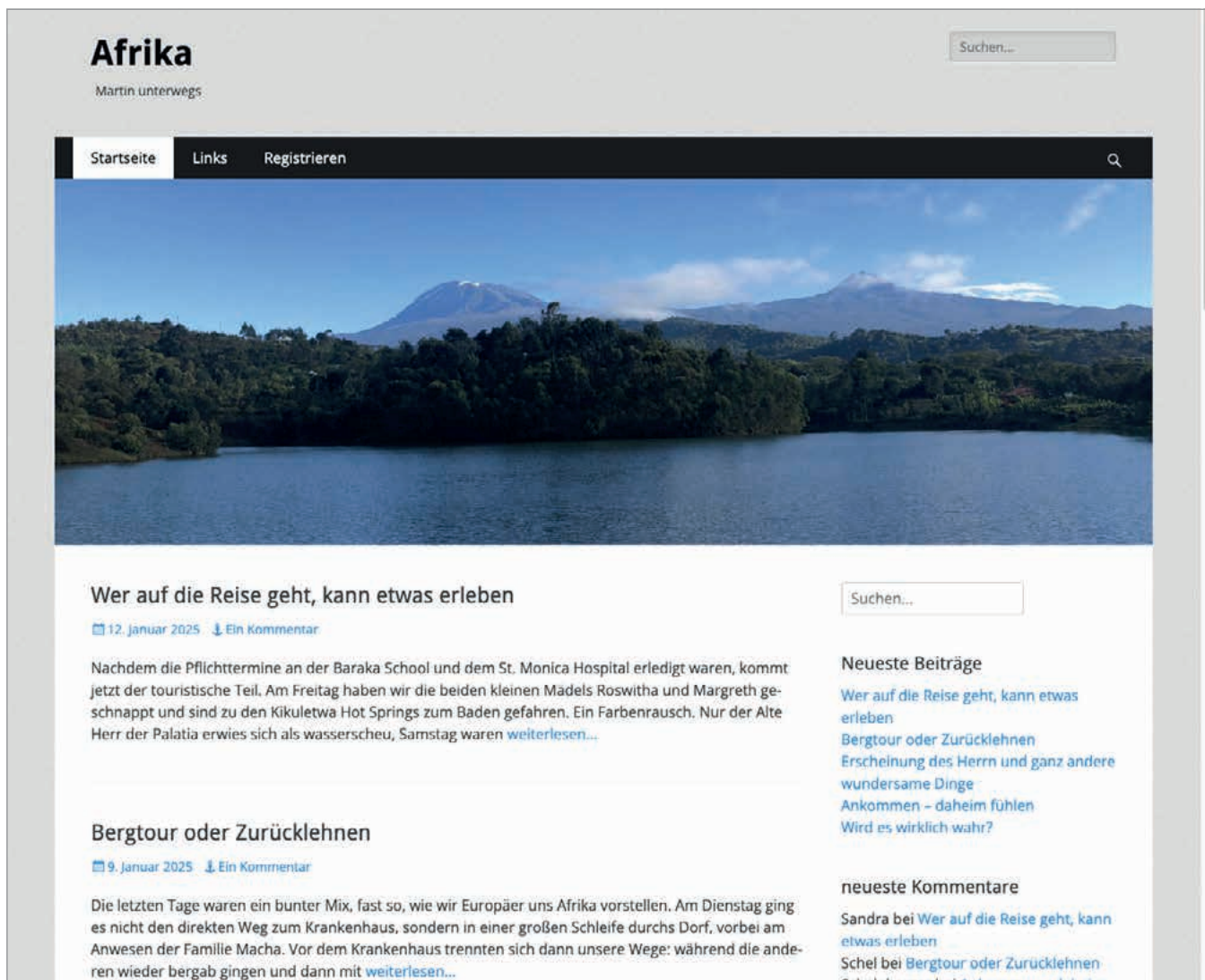
Ziel erreicht: Herbst-Spendenaktion für das Soziale Projekt war ein großer Erfolg.

KAARST. Jedes Jahr im Herbst bietet die Verbandsgeschäftsführung um Spenden für das Soziale Projekt des Unitas-Verbandes. Und jedes Jahr folgen viele Bundesschwester und Bundesbrüder mit kleinen und großen Spenden diesem Aufruf. Innerhalb von fünf Wochen

sieht, als er ausrief „Ihr Unitarier seid ein Wunder oder besser Baraka (Suaheli: Segen).“

Der Schulbus soll noch im Januar ankommen, sodass die Bbr.Bbr. Knittel, Waibel und Zoll ihn vielleicht sogar noch selbst zu sehen bekommen, wenn sie im Januar

ge nach dem schulischen Angebot scheint jedenfalls so riesig zu sein, dass der für 2026 geplante Bau des nächsten Schulgebäudes schon auf 2025 vorgezogen werden soll. Wir hoffen also, dass die Spendenbereitschaft der unitarischen Gemeinschaft weiter anhält.



Auf <http://afrika.sennenhun.de/> informiert Bbr. Martin Knittel, VGfxx regelmäßig über die Fortschritte in Tansania

kamen rund 30.000 Euro zusammen, sodass schon wenige Tage vor Weihnachten das Spendenziel erreicht war und der gewünschte Schulbus für die Baraka School in Karansi/Tansania beordert werden konnte. Pfr. Dr. Amedeus Macha OSS strahlte über das ganze Ge-

zweieinhalb Wochen in Tansania sein werden und den Fortschritt am Krankenhaus St. Monica und der Baraka School selbst in Augenschein nehmen und auch mit den Verantwortlichen vor Ort besprechen, was die nächsten Aufgaben für 2025 sein werden. Die Nachfra-

Allen, die bisher schon gespendet haben, gilt unser Dank: Asante Sana!

Die Reise der Bundesbrüder kann seit 3. Januar auf dem Blog von Bbr. Knittel mitverfolgt werden: <http://afrika.sennenhun.de/>

(BOEN)

In vino caritas

Kurz erklärt: das Logo der 148. Generalversammlung.

WÜRZBURG. „Das Weinblatt steht nicht nur für den Weinbau, den Wein und die Eucharistie. Es steht gerade in Würzburg auch für die Verbindung von Wein und Nächstenliebe. Die beiden großen Würzburger Stiftungen des Juliusspitals

und des Bürgerspitals finanzierten über Jahrhunderte bis heute ihre caritativen Einrichtungen zu einem großen Teil über den Weinbau. Das GV-Motto ‚Wer ist Dein Nächster?‘ steht in Verbindung mit dem Weinblatt somit sowohl für die ca-

ritas, als auch die gelebte amicitia der Unitas“, erläutert Bbr. Heinz Richter die Überlegungen, die die Hetanen bei der Konzeption und dem Entwurf des Logos für die 148. Generalversammlung in Würzburg leiteten. reh



150. Stiftungsfest Unitas-Hetania 148. Generalversammlung UV

Das Logo der 148. Generalversammlung der Unitas in Kombination mit dem 150. Stiftungsfest der Unitas-Hetania

Unitarischer Terminkalender 2025

23. bis 26. März	Krone-Seminar	Berlin
23. März	Redaktionsschluss unitas 2/2025	
29. Mai bis 1. Juni	148. Generalversammlung	Würzburg
5. bis 7. September	AHB-/HDB-Tagung	Tübingen
23. Juni	Redaktionsschluss unitas 3/2025	
23. September	Redaktionsschluss unitas 4/2025	
7. bis 9. November	Aktivtag	Erfurt
23. Dezember	Redaktionsschluss unitas 1/2026	

Alle Termine findet Ihr auch online unter events.unitas.org

Zum Geleit

Das „Robert-Schuman-Colloquium“ der Unitas-Salia am 2. und 3. Mai 2025

Von Bbr. Staatssekretär a. D. Dr. Jürgen Aretz

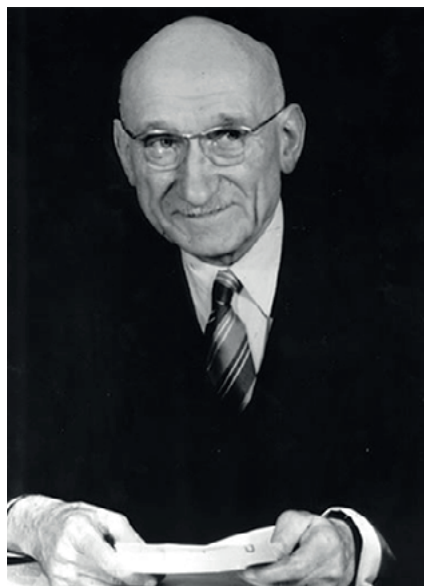
Die meisten politischen Fragen können ganz unterschiedliche Antworten finden. In der Bewertung eines Sachverhaltes aber dürfte es ungeachtet (partei-)politischer Grenzen eine weitreichende Übereinstimmung geben: Das vereinte Europa ist das größte Friedens- und Freiheitsprojekt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Vor allem war dieses Projekt auch erfolgreich: Seit 1945 hat es in West- und Mitteleuropa keine kriegerischen Auseinandersetzungen mehr gegeben. Dieser bald 80 Jahre anhaltende Zeitraum bildet in der europäischen Geschichte eine einzigartige Friedensperiode.

Und doch war und ist der Krieg eine Realität auch in Europa – jedenfalls in Regionen, die aus politischen Gründen an der europäischen Einigungsbewegung nicht teilhaben konnten. Das gilt für das ehemals sozialistische Jugoslawien, das in kriegerischen Auseinandersetzungen in den 1990er Jahren zerfiel, und das gilt für die Ukraine. Der Angriffskrieg Russlands hat inzwischen Hunderttausende Todesopfer und Verletzte gekostet, Menschen wurden entführt, vertrieben oder sie mussten aus ihrer Heimat fliehen. Die Menschen in der Ukraine führen ihren Abwehrkampf für Frieden und Freiheit, Ideale und Ziele, die wir als Bürger der Europäischen Union ganz selbstverständlich leben dürfen.

Fast alle Völker und Staaten Europas hatten die Erfahrung von zwei furchtbaren Weltkriegen und des nationalsozialistischen Unrechtsregimes mit all seinen Fol-

gen machen müssen. Nach dessen Niederwerfung und dem Ende des Zweiten Weltkrieges sah Europa sich dem imperialistischen Anspruch des sowjetischen Totalitarismus ausgesetzt, die zur Teilung des Kontinents und in der Folge auch Deutschlands führte.

Verantwortungsbewusste Politiker verschiedener europäischer Nationen, die westlich des „Eiser-



Robert Schuman

nen Vorhangs“ lebten, wagten nach 1945 einen bis dahin beispiellosen Aufbruch und Neubeginn. Ziel war das vereinte Europa in Frieden und Freiheit.

Es waren vor allem drei Politiker, die diese Politik im noch weiterhin zerstörten Europa verwirklicht haben. Sie schufen damit zugleich zentrale Voraussetzungen für den Wiederaufbau und die wirtschaftliche Entwicklung Westeuropas. Es war auch der erfolgreiche Versuch, der Unterdrückungspolitik der So-

wjetunion entgegenzutreten, die Mittel- und Osteuropa sowie das historische Mitteldeutschland ihrem Herrschaftsanspruch unterworfen hatte.

Mit Robert Schuman, Konrad Adenauer und Alcide de Gasperi standen an der Spitze der eu-



Konrad Adenauer

ropäischen Bewegung Politiker, die persönlich vieles verband: das konkrete Erleben zweier Weltkriege, die Herkunft aus Grenzregionen und damit die Kenntnis ihrer europäischen Nachbarn, die Verbundenheit mit anderen Kulturen, die deutsche Sprache als verbindendes Kommunikationsmittel und – entscheidend – der gemeinsame und gelebte christliche, sprich: katholische Glaube.

Schuman und Adenauer verband darüber hinaus die Mitgliedschaft in katholischen Bonner Verbindungen: Schuman wurde vor gut 120 Jahren bei dem W.K.St.V. Unitas-Salia aktiv, und er ist dem Unitas-Verband auch treu geblieben, als

er nach Berlin wechselte. Adenauer war Mitglied der K.St.V. Arminia. Beide Verbindungen haben in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts zusammen mit der K.D.St.V. Staufia ein besonderes Freundschaftsverhältnis begründet.

Die Unitas-Salia hatte und hat mit Robert Schuman einen herausragenden Bundesbruder. Kein anderer Bundesbruder hat außerhalb der Kirche vergleichbar hohe Positionen bekleidet. So war er unter anderem französischer Außenminister und Ministerpräsident. Die Treue zu seiner Unitas bewahrte er über den Tod hinaus: Bei seiner Beerdigung sollten den Sarg nur zwei

Fahnen begleiten – die französische Trikolore und die Farben der Unitas-Salia und damit des Unitas-Verbandes. Der beispielgebende Lebenslauf, die Lebensführung und die tiefe Frömmigkeit Robert Schumans haben zur Einleitung seines Seligsprechungsprozesses geführt.

In einer Zeit, in der die Bedeutung Europas und die ihm zugrunde liegende Idee immer weniger verstanden werden, in der diese Gemeinschaft zunehmend auf eine ökonomische Dimension reduziert wird, in der antieuropäisch eingestellte links- und rechtspopulistische oder gar nationalistische Kräfte stärker werden, in der sich

die Kommission in Brüssel zu einem bürgerfernen Moloch zu entwickeln scheint, ist es umso wichtiger, die Grundlagen der Europäischen Union und die dem vereinten Europa zu Grunde liegende Idee und ihren Anspruch wieder stärker bewusst zu machen oder sie gar neu zu begründen.

Mit diesem Ziel, aber auch, um das Lebenswerk ihres Bundesbruders Robert Schuman zu ehren, wird die Unitas-Salia Anfang Mai 2025 ein erstes „Robert-Schuman-Colloquium“ durchführen. Veranstaltungsort ist die Villa Victoria, das Haus der Unitas-Salia (Luisenstraße 36, 53129 Bonn).

Vorläufiges Programm

Freitag, 2. Mai 2025

14.00 Uhr s.t.: Eröffnung

14.30 Uhr „Robert Schuman – Ein europäischer Staatsmann und sein Handeln aus dem Glauben“
Referent: Prof. em. Dr. Manfred Spieker, Universität Osnabrück

15.45 Uhr Kaffee-/Teepause

16.15 Uhr s.t.: „Zur aktuellen Politik der Europäischen Kommission“
Referent: Bbr. Staatssekretär a. D. Friedhelm Ost, Bad Honnef.

18.00 Uhr s.t.: Heilige Messe

Anschließend Empfang auf dem Haus und gemütliches Beisammensein.

Samstag, 3. Mai 2025

11.00 Uhr s.t.: „Unsere Verantwortung für die Einigung Europas – historische Erfahrungen, Robert Schuman und die Perspektive der Zukunft“
Referent: Fbr. Prof. Dr. Gerd Pöttering, Bad Iburg/Berlin, Präsident des Europäischen Parlamentes a. D.

ca.12.30 Uhr: Abschluss des Colloquiums

Um verbindliche schriftliche Anmeldung per E-Mail an vorstand.ahv@unitas-salia.de oder hilfsweise per Post an AHV Unitas-Salia Bonn, Luisenstraße 36, 53129 Bonn wird gebeten.

Für Getränke und Speisen während der Veranstaltung auf dem Haus wird gesorgt.

Für die Teilnahme wird kein Kostenbeitrag erhoben.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird nach dem Eingang der Anmeldungen verfahren.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich eigenständig um entsprechende Unterkünfte in Bonn zu kümmern.

Anmeldeschluss: 28. Februar 2025



Werte, Wein und Wahrheit

Vom 29. November bis 1. Dezember 2024 feierte der W.K.St.V. Unitas Sancta Catharina Mainz mit zahlreichen Gästen ein ausgelassenes Stiftungsfestwochenende aus Anlass des 25. Jubiläums der Gründung. Im großen Pfarrsaal von St. Bernhard und im schönen Kirchlein St. Georg wurde bei einer Weinprobe am Freitag, dem großen Festkommers am Samstag und einer feierlich-besinnlichen Patronats- und Adventsmesse am Sonntag der Vergangenheit gedacht, die Gegenwart reflektiert und frohen Mutes auf die Zukunft geschaut.

Von Bsr. Franziska A. Hohmann

MAINZ. Das Stiftungsfestwochenende begann am Freitagabend mit einer besonderen Veranstaltung, die unsere Verbundenheit zur Region unterstrich: einer Weinprobe. Unsere Alma Mater liegt schließlich im Herzen des größten Weinanbaugebiets Deutschlands, direkt am Rhein und bietet so beste winzerische Möglichkeiten, wie es unsere Frühschoppenkneipe in den Sommersemestern beweist. Im Laufe des Abends wurden den Gästen sowie unseren Bundesschwestern und Bundesbrüdern von nah und fern sechs erlesene Weine in

allen Variationen gereicht. Das Weingut Posthof Doll & Göth leitete mit informativen Kurzvorträgen über den jeweiligen Wein und das Genießen ebendieser und unterhaltsamen Anekdoten aus dem Winzeralltag durch den Abend. Dazwischen und danach konnten die Anwesenden Neuigkeiten austauschen, neue Bekanntschaften schließen und mit eigenem oder dem neu erworbenen Fachwissen Diskurse über das jeweilige Getränk führen. Gegen Ende des Abends wurde dann durch den einen oder anderen, der vielleicht

bisher nur an Bier gewöhnt war, dieses Wissen dann noch durch die Erkenntnis vervollkommnet, dass der Effekt von Wein trotz der kleinen Mengen im Glas nicht zu unterschätzen ist. Auch der ausgezeichnete Traubensaft des Weinguts fand im späteren Verlauf so noch viele dankbare Trinkerinnen und Trinker.

Da im Wein die Wahrheit liegt, sei an dieser Stelle wahrheitsgemäß berichtet, dass der folgende Morgen dem Ausschlafen gewidmet war. Auch wenn uns die noch bestehende Abwesenheit eines

Hohedamenvereins naturgemäß schmerzt, war es an diesem Morgen doch ein vielfach mit Dankbarkeit angenommener Umstand, dass die Abhaltung eines Cumulativconvents somit nicht Teil des Festprogramms war. Natürlich währte diese Ruhe nicht ewig, aber zumindest war die Anzahl der Uhrenschläge schon zweistellig, als die sieben Mitglieder der Aktivitas und geschätzte Helfer erneut im Pfarrsaal unserer Pfarrkirche Sankt Bernhard eintrafen, um den Höhepunkt des Wochenendes vorzubereiten. Tische waren umzustellen, ein Präsidium aufzubauen, alles mit Tischdecken zu versehen und der gesamte Pfarrsaal neu zu dekorieren. Viel Zeit (und Nerven ;) nahm die Justierung der Mikrofonanlage in Anspruch, während ein überaus fleißiges Team von vier Bundesschwestern, Bundesbrüdern und Freunden den ganzen Tag in der Küche verbrachte, um 100 Brötchenhälften in einen schmackhaften Kneipsnack zu verwandeln. Gegen 18:30 Uhr aber konnten wir miteinander nicht nur stolz das Ergebnis unserer Vorbereitungen, sondern auch einen Topf Linsensuppe und ein entspanntes und fröhliches Gespräch teilen, was angesichts des Umstands, dass wir uns den restlichen Abend hauptsächlich von Weitem

sehen würden, eine großartige wie auch notwendige Idee war und für die Autorin als eine ihrer liebsten Erinnerungen von diesem Wochenende verbleiben wird.

des hohen Vororts aus Berlin und Erfurt unter Führung des hohen Vorortsschriftführers Bbr. Jonas Baumgarten. Aber auch aus dem Rhein-Main-Gebiet und der Regi-



Klar wie der Wein: die Erklärungen des örtlichen Winzers

Kaum hatten wir Zeit uns umzuziehen, als auch schon die ersten Gäste für den großen Kommerz eintrafen. Besonders freuten wir uns über die Gäste, die wir am ersten Abend noch nicht gesehen hatten und die zum Teil eine sehr lange Anreise auf sich genommen hatten, um an unserem großen Tag dabei zu sein. Beispielhaft erwähnt seien die lieben Bundesschwestern aus Bonn und die Vertreter

on Süd-West fanden sich viele Unitarierinnen und Unitarier sowie Farbenschwwestern und Farbenbrüder uns befreundeter Verbindungen ein. Insgesamt fünf Vereine und Verbindungen erwiesen uns die Ehre auf dem Festkommers zu chargieren: e.s.v. AV Normannia zu Mainz, e.s.v. K.St.V. Normannia-Greifswald zu Mainz im KV, e.l.b. W.K.St.V. Unitas Willigis Mainz, e.l.b. W.K.St.V. Unitas Rheinfranken zu Düsseldorf und der hohe Vorort e.l.b. W.K.St.V. Unitas Berlin. Den Abend präsierte die aktuelle Prima der Unitas Sancta Catharina, Bsr. Madeleine Hanser v/o Athene, zu ihrer Rechten Secunda Bsr. Luisa Trapp v/o Nala und zu ihrer Linken Magistra Bsr. Klara Neumann v/o Good Cop.

In wohlgesetzten Anfangsworten machte Athene die Anwesenden kurz mit der wechselvollen Geschichte der Unitas Sancta Catharina vertraut, von der Gründung am 9.9.1999 („Unsere Füchse mögen es uns danken.“), über die Suspendierung 2004 und die Neugründung in der Zeit der Coronapandemie bis zum heutigen Tag, bevor sie das Wort an die Festrednerin übergab.



Die Morgensonne scheint durch die Fenster der Kirche St. Georg

Frau Anna-Katharina Brose, die – neben ihrer Tätigkeit als Dozentin für Caritaswissenschaft und wer-

Mitarbeitern einfordert, aber dann selbst nicht danach handelt. Die enttäuschten Mitarbeiter werden

sich also zunächst einmal ihre eigenen Werte bewusst machen und diese reflektieren und sollte dann nach Möglichkeit eine Stelle finden, an der sie diese Werte einbringen und eine Unternehmenskultur positiv beeinflussen kann. Auch ihren Mitarbeitern kann und soll sie so helfen, deren eigenen Werte und die Werte des Unternehmens zu reflektieren und zu kultivieren. In einer Stellung, wo dies nicht möglich ist, wird langfristig weder die Person selbst noch ihre Mitarbeiter oder das ganze Unternehmen Freude und Erfolg haben.

Von den Werten und Prinzipien der Unitas, die sich ja ein jeder Unitarier zu eigen machen soll und die sein Leben und Arbeiten prägen werden, war dann im weiteren Verlauf des Kommerses noch häufig zu hören, sei es in den Kolloquien, den Grußworten oder der Liedauswahl. Ein Symbol dieser Werte war jedoch auffällig abwesend. Während der hohe Vorort selbstverständlich mit der Verbandsstandarte chargierte, war die Prunkfahne der Sancta Catharina nirgends zu sehen. Dies war aber nicht etwa der Vergesslichkeit der örtlichen Füxe geschuldet, wie die Prima augenzwinkernd anmerkte, sondern der Tatsache, dass die Sancta Cathari-



Leiteten den Kommers: (v.l.n.r.): Bsr.Bsr. Nala, Athene und Good Cop

teorientiertes Management an der Universität Passau – seit einem Jahr als Personalentwicklerin beim Caritasverband Frankfurt tätig ist, sprach zum Thema „Wertorientiertes Führen“.

Fast jedes Unternehmen hat sich heutzutage ein Leitbild gegeben mit den Werten, für die es stehen und nach denen es handeln will. Die Umsetzung dieses Leitbilds nach innen und außen trifft dabei auf verschiedene Schwierigkeiten. Zum einen werden die Werte, wenn sie in Konflikt zu einer dann doch nicht immer ganz so sozialen Marktwirtschaft geraten, allzu oft doch wieder zugunsten des Gewinnes gedehnt oder ganz ignoriert. Wird diese Diskrepanz bemerkt, führt dies bei den betroffenen Personen, Kunden wie Mitarbeitern, nicht selten zu Verwirrung oder sogar Ablehnung, was wiederum schlecht für den Gesamterfolg des Unternehmens ist. Ebenso problematisch, weil auf Dauer die Struktur des Unternehmens bedrohend, ist es, wenn die Werte zwar nach außen eingehalten, aber innerhalb der Organisation nicht gelebt werden. Konkret sei dies vor allem am typischen Beispiel des Managers zu erkennen, der die Werte zwar in seinen Worten propagiert und von seinen

dann auf Dauer die Werte ebenfalls missachten oder (meistens) sich eine andere Organisation suchen, deren gelebte Werte ihren eigenen entsprechen. Das entscheidende Kriterium in beiden Fällen ist Authentizität (oder Wahrheit). Die Frage nach den konkreten Werten ist sekundär gegenüber der Übereinstimmung von gesetzten und faktischen Werten. Dies gilt sowohl für die Unternehmen als auch die Menschen im Unternehmen. Insbesondere eine zukünftige Füh-



Gruppenfoto des Präsidiums im Pfarrsaal von Sankt Bernhard

rungskraft (an dieser Stelle wandte die Rednerin sich besonders an die anwesenden Studierenden) muss

na angesichts des kurzen Bestands der Aktivitas und auch der Abwesenheit eines Hohedamenvereins

(ein Umstand, der hoffentlich bald behoben sein wird) schlicht nicht über die finanziellen Mittel verfügt, die unitarischen Werte nicht nur in ihrem Herzen, sondern auch in Stoff mit sich zu tragen. Dieser lang gehegte Traum der Aktivi-

historiker den Bundesschwestern nicht nur ihre Patronin noch einmal in völlig neuer Weise vor Augen, deren Liebe zur Wahrheit und Klugheit in der Verteidigung dieser ihr das Martyrium und später das Patronat für die Studierenden,

in ihre Universitäts- und Heimatstädte, während die Aktivitas und ihre Helfer das Aufräumen vollendeten. Wir möchten uns herzlich bei allen bedanken, die uns an unserem Festtag mit ihrem Besuch geehrt, die uns geschrieben oder die sonst wie an uns gedacht haben! Und besonders möchten wir uns auch an dieser Stelle noch einmal bei jenen bedanken, ohne die dieses Wochenende nicht möglich gewesen wäre: bei Bbr. Pater Niccolò Steiner SJ (AH Unitas Würzburg) für die Feier der Messe, bei Frau Anna-Katharina Brose für die erhellende Festrede, bei Bbr. Michael J. Frerichmann v/o Priester (Unitas Rheno-Moenania), der die Bierorgel und die Orgel spielte, bei den Bundesbrüdern der Unitas Rheinfranken, die uns ihre Technik und ihr technisches Fachwissen zur Verfügung stellten, bei den Bbr.Bbr. Gregor Lorencák v/o Potter (AH Unitas Willigis), Patrick Marx v/o Bob (AH Unitas Willigis), Benedict Gläser v/o Balu (AH Unitas Rolandia) und unserem Kommilitonen und Freund Malte Horn und allen weiteren Helfern, die ihre



Sprach über Werte in der Unternehmenskultur: Anna-Katharina Brose

tas fand an diesem Abend neuen Auftrieb. Ideell durch den Gesang des Liedes „Wo Unitarier sich dem Bunde weihen“, welches dem hörenden Herzen vom Sinn dieses Symbols zu berichten weiß, und materiell durch die Gaben der Anwesenden, die sie diesem Traum ein Stück näherbrachten. Die Aktivitas ist allen Bundesbrüdern und Bundesschwestern überaus dankbar, die ihnen den „kleinen Traum von der großen Fahne“ träumen helfen. Der Abend fand seinen Abschluss in fröhlicher Runde beim Ausklang in der Bar des gemeinsamen Mainzer Unitashauses.

Kein unitarisches Fest wäre vollständig, ohne unserem Schöpfer und Vater Lob und Dank für das Erlebte sowie Hoffnungen und Bitten für die Zukunft vorzutragen, und so fanden sich am klaren und kalten Sonntagmorgen die Bundesbrüder und Bundesschwestern in der St. Georgskirche ein, wo Bbr. Pater Dr. Niccolò Steiner SJ die Festmesse zum Patronatsfest (hl. Katharina von Alexandrien), die zugleich auch die Messe des ersten Adventssonntags war, zelebrierte. In der Predigt stellte der Kirchen-

insbesondere die Philosophen, einbrachte, auch die übrige Festgemeinde war von seinen Beobachtungen über die große Heilige und die gelungene Verbindung mit den Themen des (ersten) Advents



Auch die Aktivitas versammelte sich zum gemeinsamen Foto

bewegt. Höhepunkt war aber natürlich die Erneuerung und Vertiefung des unitarischen Bandes im gemeinsamen Empfang des Leibes und Blutes Christi.

Derart gestärkt begaben sich die Bundesbrüder, Bundesschwestern und Gäste dann auf den Heimweg

Tatkraft überall entfalteteten, wo es etwas zu tun gab. Ein Unitasverein funktioniert und lebt nur in der unitarischen Gemeinschaft, das haben wir an diesem Wochenende noch einmal ganz neu und konkret erfahren dürfen. Auf die nächsten 25 Jahre!

Mitreißendes Stiftungsfest

Drei Tage, drei Höhepunkte: Ball, Festkommers, heilige Messe. Ein Bericht vom 30. Stiftungsfest des W.K.St.V. Unitas Maria Montessori zu Gießen.

Von Bsr. Barbara Czernek

GIESSEN. Das Wochenende vom 15. bis 17. November 2024 stand ganz im Zeichen der Feier des 30. Stiftungsfests der Unitas Maria Montessori zu Gießen. Den Auf-

wurde zudem kräftig das Tanzbein geschwungen. Das klappte bei allen recht gut, auch dank der zuvor genommenen Tanzstunden bei Übungsleiterin Marion Schmidt,

vente stattfand. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt und neue begründet.

Der Höhepunkt dieses Stiftungsfests war zweifellos der Festkommers am Samstagabend, der im Bürgerhaus in Gießen-Kleinlinden stattfand und eine Besonderheit im Präsidium aufwies. Statt der üblichen drei Hochchargen marschier-



BARBARA CZERNEK



BARBARA CZERNEK

Beste Feststimmung

takt bildete ein glanzvoller Ball am Freitagabend in den Räumen der Gießener Hochschulgemeinde unter dem Motto „Tanz durch die Zeit“. Gemeinsam blickten die Bundesschwester der Maria Montessori mit weiteren Bundesschwester, Bundesbrüdern und vielen Gästen in die Vergangenheit und ließen die Geschichte des Vereins Revue passieren. Im Laufe des Abends wurde feierlich die Neuaufgabe des Wappens der Maria Montessori enthüllt.

Für die Verköstigung sorgte ein buntes Buffet, das dank vieler Essensspenden sehr reichhaltig war und für jeden Geschmack etwas bot. Dank einer ausgeklügelten Playlist

Tochter unseres lieben, aber leider schon verstorbenen Bbr. Eugen Erbs.

Großartiger Festkommers mit besonderer Chargia

Am Samstag herrschte im Herrmann-Gantenberg-Haus den ganzen Tag über rege Betriebsamkeit. Galt es doch, die Convente zu bestreiten, die Gäste zu versorgen und den Ausklang des Kommerses im Keller des Hauses vorzubereiten. Erfreulich viele Hohe Damen fanden an diesem Tag ihren Weg a.d.H., sodass ein reger Austausch zwischen HDHD und der Aktivitas innerhalb und außerhalb der Con-

Auf die nächsten 30 Jahre!

ten fünf in den vollbesetzten Raum ein. Auf dem Präsidium nahmen neben Laura Bretschke, Johanna Berger und der Präsidin Emely Bone die Gründungsprima Patricia Till und die Gründungsmagistra Bianca Moll-Bosch Platz. Bsr. Till lebt seit Jahren schon in den USA, bringt sich – so weit es aufgrund der Distanz und des Zeitunterschieds möglich ist – aber nach wie vor gern in das Vereinsgeschehen mit ein und ist damit Vorbild für viele Aktive. Sie lässt es sich nicht nehmen, immer wieder in Gießen persönlich nach ihrer Unitas zu

schaufen und ist selbstverständlich bei runden Stiftungsfesten vor Ort. Das ist gelebter Lebensbund.

Einen kurzen, aber prägnanten Abriss zum Werdegang des Vereins und der Frauen innerhalb des

Die von ihrem Mann angefertigte Röntgenaufnahme war und ist eines der wichtigsten Zeitdokumente dieser Epoche. Sie ist längst vergessen, ihre Hand nicht. Sonja Rabinowitz, russische Jüdin, studierte



Das fünfköpfige Präsidium: Laura Bretschke, Patricia Till, Emely Bone, Bianca Moll-Bosch, Johanna Berger

Unitas-Verbands gab Bsr. Moll-Bosch. Einen spannenden Festvortrag zum Thema „Die bessere Hälfte – Gießenerinnen und Wahl-Gießenerinnen ins Licht gerückt“ hielt die Kunsthistorikerin Dr. Jutta Failing. Getreu dem Motto: „Hinter jedem starken Mann steht eine noch stärkere Frau“ skizzierte sie die Lebenswege von vier Gießener Frauen, die alle eines gemeinsam hatten: ihre Durchsetzungskraft gegenüber sämtlichen Widrigkeiten, die sich ihnen boten und bei denen es manchmal auch blutig einherging.

Da war zum Beispiel Maria Elisabetha, genannt die Cron. Sie war die Tochter eines Räuberhauptmannes und wurde 1726 in Gießen durch das Schwert hingerichtet. Wilhelm Conrad Röntgen (1845 – 1923) ist jedem aufgrund der nach ihm benannten Röntgenstrahlen bekannt, er lehrte einige Jahre an der Gießener Universität, bevor er in Würzburg die Röntgenstrahlen entdeckte. Seine Frau Anna Bertha Ludwig war die Person, die ihre Hand im November 1895 in den damals neuen Apparat steckte.

ab 1908 Nationalökonomie in Gießen, das sie mit der Promotion 1912 abschloss. 1918 taucht sie in München auf und ist im Kreis um Kurt Eisner zu finden. Sie mobilisiert eine Woche lang an dessen Seite einen pazifistischen Aufstand. Sie wird verhaftet wegen Landesverrat und verschwindet hinter Gefängnismauern, wo sie nach wenigen Wochen unter mysteriösen Umständen stirbt. Die Behörden bezeichneten sie als die gefährlichste Person nach Eisner. Auch der Name „Heyligenstaedt“ ist vielen noch als international agierende Werkzeugmaschinenfabrik geläufig. Als der junge Ludwig „Louis“ Heyligenstaedt Theresa Nagel heiratet, ist sie bereits 30 Jahre alt, ein spätes Mädchen. Beide sind sehr sozial engagiert. Mit Sach- und Geldspenden unterstützen sie das Theresenheim, ein Säuglingsheim in einem der ärmsten Quartiere der Stadt. 1907 gründet sie mit anderen Frauen den Frauen-Verein Gießen, ist 1909 Gründungsmitglied der Ortsgruppe Gießen des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Bis zu ihrem Tod 1923 setzt sie sich für

Frauenrechte und für die Bildung von Frauen ein. Dieser kurzweilige Vortrag wurde von der gesamten Corona begeistert aufgenommen. Viele Grußworte rundeten den Kammers würdevoll ab, bevor im Keller der Ausklang kräftig gefeiert wurde.

Gottesdienst am Sonntag mit anschließendem Brunch

Den Abschluss des Festwochenendes am Sonntag gestaltete sich in Form einer eigenen heiligen Messe mit anschließendem Brunch in der KHG. Dr. Siegfried Karl, katholi-



Pfarrer Dr. Siegfried Karl

scher Hochschulpfarrer Gießens und Geistlicher Beirat der beiden Gießener Unitas Vereine, gestaltete sehr würdevoll den Gottesdienst, seine Worte dürften noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer nachwirken. Es war für alle ein gelungenes Fest. Ein besonderer Dank gilt dem gesamten Organisationsteam, das monatelang die Veranstaltung geplant hat. Dem Team gehörten an: Charlotte König, Vanessa Szeptowski, Emily Bone. Sie wurden unterstützt von Lisa Friedrich, Franziska Ritz, Laura Bretschke, Barbara Czernek und vielen weiteren HDHD und der Aktivitas der Unitas Cheruskia.

„Ad multos annos!“

Wir dokumentieren nachfolgend ungekürzt die Rede, die Bsr. Bianca Moll-Bosch anlässlich des 30. Stiftungsfests des W.K.St.V. Unitas Maria Montessori zu Gießen beim Festkommers gehalten hat und die auch eines der ereignisreichsten Kapitel der Verbandsgeschichte Revue passieren lässt. Wer hier Nachholbedarf hat, sollte sich die Lektüre dieser Rede nicht entgehen lassen.

Von Bsr. Bianca Moll-Bosch

Sehr geehrte Festcorona, liebe Farbenbrüder, liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder, sehr geehrter hoher Vorortspräsident!

Es ist mir eine besondere Ehre, heute an diesem großen Jubelfest der Unitas Maria Montessori wieder mit meiner Bundesschwester und Gründungsprima Patricia Till im Präsidium zu sein. Die Geschichte von Frauen und Frauenvereinen in

Frauenverbinding. Nach der Wiederbegründung nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen mehrere Unitas Vereine Frauen auf.

• 1958 wurde festgelegt, dass lediglich männliche Studenten in die Unitas aufgenommen werden durften, Vereinen, die trotzdem Frauen aufnahmen, drohte der Ausschluss.

gestellt, die benötigte $\frac{3}{4}$ -Mehrheit wurde nicht erreicht.

- 1991 stellte die Unitas Franco Saxonia Marburg erneut den Antrag auf Aufnahme eines neugegründeten Unitas Damenvereins, der Elisabetha Thuringia Marburg.
- 1992 wurde ein Assoziierungsvertrag mit der neu gegründeten Unitas Elisabetha Thuringia für fünf Jahre geschlossen.



Bsr. Bianca Moll-Bosch bei ihrer Rede

der Unitas beginnt schon sehr lange vor der Gründung der Elisabetha Thuringia in Marburg.

Bereits seit kurz nach der Zulassung von Frauen zum Studium, Anfang des 20. Jahrhunderts, gründete sich in Münster eine der Unitas nahestehende katholische

• 1970 wurde ein erster offizieller Antrag auf Aufnahme von Frauen in die Unitas gestellt, dieser wurde aber im Vorfeld nicht zur Generalversammlung zugelassen.

• 1985 wurde ein Antrag auf Assoziierung von Frauenvereinen an die Generalversammlung in Eichstätt

Kurz darauf folgte im Mai 1992 die Gründung und Assoziierung der Unitas Clara Schumann in Bonn. Im August 1993 wurde die Unitas Hasia Sophia in Frankfurt gegründet.

Die Frauen schienen nun auf einem guten Weg zu sein, doch hielt sich die Begeisterung in den eher konservativen Unitas-Vereinen in Grenzen. Zum Teil wurde harsche Kritik an den Frauenvereinen insgesamt oder sogar an einzelnen Mitgliedern geübt. Die damals, wie heute, guten Beziehungen zum benachbarten Marburg brachten einige Gießener Bundesbrüder Ende 1993 auf die Idee, dass es doch auch interessant sein könnte, in Gießen ebenfalls einen Frauenverein zu gründen.

Schnell waren einige Mädels aus Uni, Sport und Familie gefunden, die Interesse hatten. Ein erstes Treffen zum Kennenlernen wurde organisiert. Wir haben uns auf Anhieb verstanden. Da zur Gründung drei Personen nicht ausreichten, konnten wir noch drei weitere gewinnen, um den Verein zu gründen. Zwei von ihnen fanden jedoch keinen Gefallen am Couleurstuden-

tentum und verließen uns recht schnell wieder. In den folgenden Monaten machten wir uns ans Werk, um mit viel Hilfe und Unterstützung der Bundesbrüder den neuen Verein zu gestalten. Die Farbenstrophe wurde gedichtet und der Zirkel entworfen und geübt, ihn flüssig zu schreiben.

Auf dem 75. Stiftungsfest der Unitas Cheruskia durften wir zum ersten Mal chargieren, allerdings ohne Schärpen, denn die offizielle Gründung war noch nicht vollzogen. Am 15. Oktober 1994 wurde der Assoziierungsvertrag mit dem Unitas-Verband von Bbr. Peter Mömkes, designierten VOP der Unitas Stolzenfels Bonn, unterzeichnet. Kurz darauf feierten wir in der Katholischen Hochschulgemeinde unsere Gründung mit einem Festkommers und gaben uns den Namen W.K.St.V. Unitas Maria Montessori Gießen.

Im Unitas-Verband kamen aufregende Zeiten auf uns zu, bis endlich bei der 119. Generalversammlung 1996 in Darmstadt mit benötigter 3/4-Mehrheit die Vollintegration der

Frauenvereine beschlossen wurde. Durch eine Klage einiger Vereine gegen diesen Beschluss wurde dieser schwebend unwirksam und musste erneut auf der 121. Generalversammlung in Düsseldorf 1998 abgestimmt werden. Hier wurde die 3/4-Mehrheit aus Darmstadt bestätigt und die Vollintegration endgültig beschlossen.

Insgesamt wurden im Unitas-Verband bis heute zwölf Damenvereine gegründet, von denen drei leider wegen Mitgliedermangel suspendiert sind. In den Jahren nach der Gründung folgten auch in Gießen schlechte Zeiten, da nur sehr wenige junge Studentinnen den Weg zur Unitas fanden. Nicht zuletzt haben wir unser Fortbestehen auch Bsr. Ilse und Bbr. Eugen Erbs zu verdanken. Bsr. Ilse, die Vorsitzende des 1999 gegründeten Hohedamenvereins wurde, organisierte 2001 mehrere Rezipierungen und Damungen im Partyraum des Hauses Erbs.

Mir wurde die Ehre der Durchführung zuteil, da zu dem Zeitpunkt

keine Dame mehr vorhanden war, um diese Aufgabe zu übernehmen. Bbr. Eugen sorgte als Vorsitzender des Hausbauvereins dafür, dass der Damenverein gleichberechtigt am Unitas-Haus in der Wilhelmstraße beteiligt wurde und dadurch nach eigenem Ermessen über seine Zimmer verfügen kann. Durch die Zimmervermietung konnten viele Bundesschwester für unsere Sache begeistert werden. Auch wenn der Verein seit der Gründung viel strenger und steiler geworden ist, bin ich heute noch mehr von der Idee Unitas begeistert als 1994!

Es hat sich gelohnt! Umso mehr freue ich mich, mit meiner lieben Unitas Maria Montessori heute das 30. Stiftungsfest feiern zu können. Ich wünsche allen Bundesschwester und Bundesbrüdern noch viele schöne, ereignisreiche, nützliche und lustige Jahre in unserem Lebensbund! Ich erhebe zum Abschluss mein Glas auf ein: Vivat, floreat, crescat Unitas Maria Montessori et Unitas-Verband ad multos annos!

Silberne Unitas Nadel für Bsr. Bianca Moll-Bosch

Im Rahmen des 30. Stiftungsfests der Unitas Maria Montessori hatte die Vorsitzende des Hohen Damenbundes, Bsr. Franziska Vosseberg, noch eine Überraschung mitgebracht. Sie verlieh Bsr. Bianca Moll-Bosch die silberne Unitas-Nadel. Neben Bsr. Barbara Czernek, stellv. HDB-Vorsitzende und ehem. Verbandgeschäftsführerin, ist Bsr. Moll-Bosch (beide Unitas Maria Montessori) die zweite weibliche Trägerin dieser Ehrenbezeichnung.

Bsr. Moll-Bosch gehört zu den Unitarierinnen der ersten Stunde. Sie war Gründungsmagistra der Unitas Maria Montessori 1994 und hat aktiv und maßgeblich zum Aufbau des Vereins beigetragen. Sie gehört zu



Bsr. Bianca Moll-Bosch

den Stützen des Vereins und steht den Aktiven immer tatkräftig zur Seite. 2006 übernahm sie das Amt der HDV-Vorsitzenden der Unitas

Maria Montessori, das sie bis 2015 innehatte. Auf Verbandsebene ist sie aktuell die stellvertretende Hohedamenbundvorsitzende und unterstützt aktiv Bsr. Vosseberg bei ihrer Arbeit. Zudem war sie die erste Präventionsbeauftragte des Unitas-Verbandes, nachdem sie zuvor maßgeblich an der Erstellung des ersten Präventionsschutzkonzepts mitgewirkt hatte. Zudem ist sie aktives Mitglied im Beirat für Kirchenfragen. Die Einschätzungen und Diskussionsbeiträge der Gynäkologin zeichnen sich durch ihre hohe Sachkompetenz aus. Mit großer Freude und ein wenig Rührung nahm sie die Ehrung an. Mit Standing Ovations brachte die Corona ihre Wertschätzung für Bsr. Moll-Bosch zum Ausdruck. (cz)

„Ohne Religion keine Musik“

Beim diesjährigen Albertus Magnus-Tag der katholischen akademischen Verbände im Bistum Essen referierte die Intendantin der Philharmonie Essen, Marie Babette Nierenz, zum Thema „Kunst in der Religion und Religion in der Kunst“.

Von Bbr. Dr. Christof M. Beckmann

ESSEN. Eine veritable musikalische Reisegesellschaft versammelte sich beim jährlichen Albertus Magnus-Tag der katholischen akademischen Verbände im Bistum Essen (UV, CV, KAR, KMF im ND). Sie luden am 15. November 2024 zum Gedenktag des 1931 heiliggesprochenen Wissenschaftlers und Theologen Albertus Magnus zur Festmesse mit Pater Georg Scholles OFM in der Kirche des Franz Sales-Hauses. Marie Babette Nierenz, seit Beginn der Spielzeit 2023/24 Intendantin der Philharmonie Essen,

reise durch die Welt der religiös inspirierten Tonschöpfung.

„Ohne Religion keine Musik ...“

... so die steile These der gebürtigen Düsseldorferin, die ihre Amtszeit in Essen unter den Gedanken bürgerlicher Partizipation, künstlerischer Profilierung und programmatischer Vielfalt stellte. Gleichwohl zog sich ihr Ausgangsstatement wie ein roter Faden durch den mit zahlreichen eingespielten Musikbeispielen illustrierten Vortrag. Sie

Verwendung finden. Dazu erläuterte Marie Babette Nierenz zahlreiche biblische Textstellen aus dem Alten und Neuen Testament, würdigte die Sammlung lateinischer Gesänge in den Chorälen des heiligen Papst Gregor und die seit dem 9. Jahrhundert schriftliche erfasste klösterliche Musikpraxis mit den ersten mehrstimmigen Gesängen.

Luthers sprachlicher „Urknall“ mit seiner Bibelübersetzung und noch heute populären deutschsprachigen Kirchenliedern, so der lebendige Vortrag, fand seinen Hö-



Referierte über „Kunst in der Religion und Religion in der Kunst“: Intendantin Marie Babette Nierenz

widmete sich im Anschluss dem anspruchsvollen Thema „Kunst in der Religion und Religion in der Kunst“, die Diskussion mit Domorganist Sebastian Küchler-Blessing vertiefte im großen Saal des „Hotel Franz“ die Erkenntnisse der Zeit-

erinnerte an die Musik im Byzanz des 4. Jahrhunderts und die liturgischen Gesänge der heiligen Kassia (810–865), der ersten namentlich bekannten Komponistin des Abendlandes, deren Hymnen noch heute in der orthodoxen Liturgie

hepunkt im Barock: Über Paul Gerhards Liedern schlug Nierenz den Bogen zu Johann Sebastian Bachs riesigem Werk, seinen Chorälen, Messen, mehr als 300 Cantaten, aber auch seiner Johannes- und Matthäus-Passion, die sich zu-

nehmend aus den Kirchen in den säkularen Raum bewegten. Spätestens mit Beethovens, Mozarts und Schuberts Werken (Deutsche Messe, 1827) seien die mit großen Chören und zahlreichen Musikern aufgeführten „Messen“ ganz praktisch kaum noch im Zusammenhang mit dem Kirchenraum aufzuführen gewesen, unterstrich Nierenz: Messen von Berlioz, Rossini oder Verdi (Missa da Requiem, 1874) seien längst ausdrücklich für große Konzertsäle geschrieben.

Damit wandelte sich ursprünglich religiöse Literatur, die sich am Text der Bibel orientierte, zunehmend „zur großen Operszene“, machte Nierenz deutlich, ein Trend, der sich mit dem vor 200 Jahren geborenen Bruckner, mit Mendelssohn-Bartholdy („Elias“) oder Strawinski fortsetzte. Bürgerliche Kultur setzte sich gegen höfische Auftragsarbeiten durch, allenthalben installierte sich ein öffentliches Konzertleben; die „Demokratisierung“ des religiösen Musikschatzes und die säkulare Musikpraxis gingen einher mit der Gründung musikalischer Gesellschaften, Singvereinen und Massenchören. Zudem führte die Neuentdeckung von Bach nun ganz in den öffentlichen Raum, der zum Ort biblischer Themen wurde. An ihnen könne auch die moderne Aufführungspraxis nicht vorbeigehen, so die Intendantin: Nicht nur um die religiös geprägten Feiertage seien Werke mit religiösen Inhalten bis heute fest im Programm gesetzt – mit großem Publikumserfolg.

„Alpha und Omega unserer kulturellen Identität“

Öffentliche Musikpraxis damals und heute – ist sie nun eine Konkurrenz zum ursprünglich liturgischen Gebrauch? Für Nierenz sei das ausdrücklich nicht der Fall, erklärte die Essener Intendantin, die schon 2003 zum Gründungsteam zur Wiedereröffnung der Philharmonie Essen gehörte. Sie unterstrich in der anschließenden Debatte mit

Domorganist Sebastian Kuchler-Blessing die „geradezu doppelte Wirkung“ unterschiedlicher Aufführungsorte. Nicht selten seien Besucher großer Konzertsäle durch die Musik emotional so bewegt, dass man von durchaus religiösen Erlebnissen sprechen könne, bei denen „der Himmel aufgehe“. Religiös in-

dem Kloster Werden überlieferten frühesten Zeugnisse der ersten mehrstimmigen „Musica Enchiridis“, sondern illustrierte die große Spannbreite religiöser Musik in der Liturgie heute und nahm das Urteil seiner Kollegin im Namen der vielen Musiker an der Kathedrale ohne Widerspruch gerne entgegen.



Das Albertus Magnus-Denkmal der Universität zu Köln

spirierte Musik wirke hier über den sakralen Raum hinaus: „Sie ist und bleibt wesentlicher Bestandteil des Kosmos und das Alpha und Omega unserer kulturellen Identität.“ Die Intendantin, die die Essener Musikszene mit vielfältigem Programm und innovativen Partizipationsprojekten zu neuer künstlerischer Strahlkraft verhelfen will, machte zugleich deutlich: „Die beste Musik gibt es immer noch im Dom“, erklärte sie an die Adresse ihres Kollegen Domorganist Kuchler-Blessing. Er verwies in der abschließenden Fragerunde nicht nur auf die aus

Die musikalische Begleitung des vom Katholischen Akademikerverband Ruhr (KAR) unter Leitung von Professor Hans-Georg Kregel organisierten Abends übernahmen erneut Heinz-Jacob Spelmanns und Johannes Kohlhaus. Sie zeigten am Flügel und Querflöte, dass Musik nicht nur als „Urgeräusch des Universums“ gelten mag. Denn auch die viel geübte und erprobte Virtuosität aller, die sich musikalisch auszudrücken verstehen, verdanken sich nicht zuletzt einem besonderen Talent, das sich ebenfalls durchaus religiös deuten lässt.

Studieren an der Ruhr: Unitas bietet freie Zimmer

ESSEN. „Wissensmetropole Ruhr“ – das ist nicht nur ein Schlagwort, mit dem die selbstbewusste Region wirbt: Das Ruhrgebiet nimmt in der Forschungslandschaft Nordrhein-Westfalens und deutschlandweit eine besondere Rolle ein. Mit 17 Hochschulen und 5 Universitäten vereint das Ruhrgebiet so viele Hochschulen wie keine andere Metropolregion in Deutschland. Und wo es solche einzigartigen Bedingungen für Wissenschaftler und Studierende gibt, ist seit 35 Jahren natürlich auch die Unitas wieder zu Hause.



Das „Feldschlösschen“: das Unitas-Haus in Essen-Borbeck

Die „Ruhr-Unitas“ wird vertreten durch den ältesten Ortszirkel im Verband, die umliegenden Zirkel, den AHV der Unitas Ruhrania, den HDV der Unitas Franziska Christine und natürlich durch den Hausbauverein mit dem Unitas-Haus „Feldschlösschen“. Er beweist nun eine besondere Form der Gastfreundschaft: Bundesbrüder und Bundesschwestern, die bereit sind, sich neben ihrem möglichst erfolgreich verlaufenden Studium

auch um den Wiederaufbau der Aktivitas zu kümmern, zahlen bis zum Wintersemester nur 160 Euro komplett pro Monat, ab dann sind sie sogar ein Semester mietfrei.

Warum nicht mal den Studienort wechseln?

Keineschlechte Option für einen gut überlegten Wechsel in eine digitale Vorzeigeregion mit gut vernetzten Clustern in Zukunftsbranchen – von Cybersecurity, Wasserstoff bis zur Gesundheitsbranche. Sie allein ist mit mehr als 330.000 Beschäf-

Bundesbrüder und Bundesschwestern, die sich einen Wechsel vorstellen können, könnten das perfekte Zimmer also jetzt schon gefunden haben: Gleich mehrere



Zimmer stehen zur Auswahl – drei schon sofort – das größte 20 Quadratmeter groß. Highspeed-Internet ist überall mit drin, zum Chillen gibt es einen großen Gemeinschaftsraum, dazu die voll ausgestattete Küche mit Esszimmer und Waschmaschine sowie einen sicheren Stellplatz auf dem hauseigenen Parkplatz. Um die Ecke lassen sich im Schlosspark Borbeck sportlich-meditative Runden drehen. „Es ist also alles da, damit du dich bei uns wohlfühlst“, so die Ruhr-Unitas, die auf neue Mitbewohner ab dem Sommersemester gespannt ist. Wer also will, ist dabei. Und Bundesbrüder und Bundesschwestern, die bereits in der Region sind, dürfen sich natürlich jederzeit herzlich eingeladen fühlen.

Die Adresse: Unitas-Haus „Feldschlösschen“, Flurstraße 67, 45355 Essen-Borbeck. Alle Infos und Bewerbung: www.unitas-ruhrania.org.

Die Vermessung der Welt mit Copernicus

Ein Abend des Altherrenzirkels mit Dipl.-Ing. Regina Kauther.

Von Bbr. Dr. Jonas Neckenich

KARLSRUHE. Mit markigen Worten hatte der Vorsitzende des Karlsruher Altherrenzirkels Bbr. Dr. Konrad Pumpe zum monatlichen Zirkeltreffen aufs Unitas-Haus in die Eisenlohrstraße geladen, und er hatte nicht zu viel versprochen – Frau Regina Kauther, langjährige Mitarbeiterin des in Karlsruhe ansässigen Bundesamts für Wasserbau, gab einen Einblick in die Arbeit ihres Arbeitgebers und die vielen technischen Möglichkeiten, die aus dem europäischen Copernicus-Programm hervorgehen. Zahlreiche Bundesbrüder rund um Karlsruhe waren der Einladung gefolgt und verwandelten den Abend zu einem diskussionsreichen und inhaltlich tiefgehenden Austausch im unitarischen Kreis.

Das Bundesamt für Wasserbau ist dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr unterstellt und beschäftigt sich insbesondere mit verkehrswasserbaulichen Frage- und Aufgabenstellungen. Dabei werden über verschiedene Abteilungen Fachgebiete und Abteilungen verteilt die Themen Wasserbau, Bautechnik, Geotechnik und Schiffbau behandelt und begutachtet. Die Referentin selbst gab einen kurzen Einblick in die Tätigkeiten, die sie im Rahmen ihrer Anstellung im Bereich der Geotechnik zu bearbeiten hatte.

Die Folgen der fehlgeschlagenen Geothermiebohrungen vor einigen Jahren in Stauffen im Breisgau sind dort durch zahlreiche Risse in den Gebäuden der Altstadt bis heute sichtbar und waren vielen in der Runde aus den Nachrichten bekannt. Dies nutzte die diplomierte Bauingenieurin als Einführung in

die Notwendigkeit verschiedener Vermessungsmethoden im Zusammenhang mit Bauplanungen und Gutachten und leitete im Anschluss schnell auf das europäische Copernicus-Programm über. Dieses seit 2014 in Dienst befindliche Programm verschiedener Zwillingssa-

detaillierten Auflösung auf einer Flächengröße von 5 x 20 m erreichen.

Als einer von vielen Datennutzern greift der Bodenbewegungsdienst Deutschland diese Daten beispielsweise auf und stellt kostenlose Übersichten zur Verfü-



ESA Erdbeobachtungssatellit Sentinel-6 des Copernicus-Programms

telliten ermöglicht einen freien und unkommerziellen Zugang zu den vielzähligen Messdaten und Bildern, die durch die verschiedenen Geräte gesammelt werden.

Am Beispiel des Sentinel-1-Satelliten, der ersten Weltraumsonde des Copernicus-Programms, zeigte Kauther auf, wie durch die sogenannte InSAR-Methode Vergleichsdatenreihen seit knapp zehn Jahren erzeugt werden und so eindrucksvolle Rückschlüsse auf Erdbewegungen am Boden gezogen werden können. Alle zwölf Tage misst Sentinel-1 dazu mittels Radar den Abstand der beobachteten Punkte auf der Erde und kann mittels Berechnung der Wellenlängenverschiebung der Ab- und Rückstrahlung seines Radars eine

Angabe der vertikalen Verschiebung, die danach sowohl privat als auch kommerziell weiterverwendet werden können. Anhand verschiedener Anwendungsbeispiele wie dem bereits genannten Fall aus Stauffen, aber auch den Braunkohlerevierern im Kölner Becken konnten alle Teilnehmenden einen guten Einblick in den Nutzen dieser Daten erlangen.

Die Referentin ließ sich auch durch die zahlreichen interessierten Zwischenfragen der Versammelten in ihrem Vortrag nicht aus der Ruhe bringen und beantwortete fachlich versiert und geduldig jede offene Frage. Der AHZ-Vorsitzende Dr. Pumpe beschloss den Abend mit einem herzlichen Dankeschön an die Runde und die Referentin Regina Kauther.

Bbr. Prof. Dr. Tomáš Halík erhält Predigtpreis

Universität Bonn zeichnete den Priester und Gelehrten für sein Lebenswerk aus.

BONN/PRAG. Der Prager Soziologe, Religionsphilosoph und katholische Priester, Bbr. Prof. Dr. Tomáš Halík, ist Mitte November in Bonn mit dem Ökumenischen Predigtpreis 2024 für sein Lebenswerk geehrt worden. Das teilten die Universität Bonn und die Evangelische Kirche in Bonn mit. Zur Begründung hieß es, Halíks meditative

demischen Gemeinde Prag, Rektor der Universitätskirche St. Salvator und Präsident der Tschechischen Christlichen Akademie. Während des Sozialismus in der damaligen Tschechoslowakei war Bbr. Halík in der katholischen Untergrundkirche aktiv. Als Untergrundpriester hielt er geheime Seminare ab; zu seinem Dissidentenzirkel gehörten auch

höher dotiert ist als die Nobelpreise, ausgezeichnet. Am 21. Oktober 2019 verlieh ihm der deutsche Botschafter Christoph Israng das Bundesverdienstkreuz erster Klasse in Prag.

Das Religiöse im Atheismus wahrnehmen

In seiner Laudatio auf Bbr. Halík sagte der Jury-Vorsitzende Eberhard Hauschildt von der Universität Bonn, der Preisträger rege dazu an, das Religiöse im Atheismus wahrzunehmen. Halíks Predigten seien bewusst ehrlich in Bezug auf die Gegenwartserfahrungen der Menschen. Er beschreibe die Begegnung mit Gott als Geheimnis. Hauschildt: „In Zeiten wie den gegenwärtigen brauchen wir all dies mehr denn je.“

Der ökumenische Predigtpreis wird seit dem Jahr 2000 in Bonn verliehen und inhaltlich von den drei theologischen Institutionen an der Universität Bonn verantwortet. Dies sind die evangelisch-theologische und die katholisch-theologische Fakultät sowie das Altkatholische Seminar.

Zu den bisherigen Preisträgern gehören der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (1925–2005), der Literaturhistoriker und Altphilologe Walter Jens (1923–2013), die Theologinnen Margot Käßmann und Annette Kurschus sowie die Klimaaktivistin Luisa Neubauer. Seit 2023 wird der Preis durch den Verlag am Birnbach unterstützt, der bundesweit Kirchengemeinden mit Arbeitsmaterialien, Geschenkkarteln und Literatur beliefert.

reh/dpa/kna/epd



Wurde für sein Lebenswerk geehrt: Bbr. Prof. Dr. Tomáš Halík

Predigten würden in einer „Zeit der leeren Kirchen“ kirchliche Traditionen neu vermitteln.

Am 1. Juni 1948 in Prag geboren, wurde Bbr. Halík am 21. Oktober 1978 heimlich in Erfurt durch Bischof Hugo Aufderbeck zum Priester geweiht. Er war enger Mitarbeiter von Kardinal Tomášek und Václav Havel. Er ist emeritierter Professor für Soziologie an der renommierten Prager Karls-Universität und Pfarrer der Aka-

die Brüder Havel. Bbr. Halík galt als enger Freund des 2011 gestorbenen früheren Präsidenten Václav Havel.

Halík ist Autor zahlreicher Bücher, die auch ins Deutsche übersetzt wurden, darunter „Glaube und sein Bruder Zweifel“ und „Nicht ohne Hoffnung“ oder „Traum vom neuen Morgen“. Papst Benedikt XVI. verlieh ihm den Ehrentitel päpstlicher Prälät. 2010 erhielt er den Romano-Guardini-Preis. 2014 wurde er mit dem Templeton-Preis, der

Vergessen Sie „CORPS“!

Carsten Beck legt „Perspektiven. Gespräche über Corps und die Welt“ vor.

Von Fbr. Dr. phil. Bernhard Grün Mm! Fd! Sb-D!

Vergessen Sie „CORPS“! Das gilt selbstverständlich nicht für jenen Fall, dass Sie sich die neuesten Interviews im jeweils aktuellen Magazin „CORPS“, herausgegeben von den beiden corpsstudentischen Dachverbänden, nicht entgehen lassen wollen. Wer jedoch die in den zurückliegenden sechs Jahren erschienenen 25 Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten des Geistes- und Kulturlebens in Ruhe nachkosten möchte, dem sei der von dem Fragensteller und Magazinmacher Carsten Beck edierte und stilvoll kompilierte Band wärmstens empfohlen.

Die Kunst der Konversation – der Bogen der Befragten ist weit gespannt, vom Ärztepräsidenten zum Tübinger Oberbürgermeister, vom ehemaligen Bundeswirtschaftsminister zum gehypten Neoexpressionisten und vom äthiopischen Prinzen zum Kurienkardinal, das Bild könnte bunter kaum sein. Ihre Gemeinsamkeit? Sie alle nehmen in angenehm lockerer, gepflegter

Art und Weise – man fühlt sich als Leser mitten ins Gespräch hinein-



versetzt – Stellung zu ihrer je eigenen Sicht auf Binde- und Fliehkräfte einer sich scheinbar immer

schneller drehenden Welt, bei einer sich dennoch stets gleichbleibenden Konstante Mensch.

Kulturerbe Corps – und natürlich geht es immer wieder speziell auch um diese ganz besondere Lebensform, Schnittmuster und Blaupause für das in seiner Vielgestalt fast unüberschaubare Korporationswesen weltweit, sei es aus eigener Anschauung als Corpsstudent, sei es in der Außensicht des kritischen Beobachters, sei es verbandsfremd als CVer und Burschenschafter. Immer wieder wird so die außerordentliche Prägekraft einer vom jungen Studenten bis zum ältesten Alten Herrn aufgespannten, freigewählten Lebensgemeinschaft sichtbar, ihr persönlichkeitsbildender Wert, der Freundschaftsbund als Gleicher unter Gleichen, denn Gegensätze ziehen sich bekanntlich gern an.

Carsten Beck: **Perspektiven. Gespräche über Corps und die Welt.** Gebunden. 348 Seiten. 22,00 EUR. Beziehbar über: edition-corps.de

Neues aus der Bioethik

„Katholische und orthodoxe Theologie im Dialog mit der Medizin“

Von Bbr. Stefan Rehder

Der Paderborner Moraltheologe und verehrte Farbenbruder, Professor Dr. Peter Schallenberg (Cp, Ber, Sd, G-S, Nc), seit 2023 auch CV-Seelsorger, hat gemeinsam mit dem Münchner Theologen, Professor Dr. Stefanos

Athanasίου, einen Band vorgelegt, der auch für Unitarier von Interesse sein dürfte. Die in ihm versammelten Beiträge verdanken sich einer Fachkonferenz, die unter dem Titel „Katholische und orthodoxe Theologie im Dialog mit der Medizin“

2023 in Rom stattfand. Ziel war es, „Schnittmengen der katholischen und der orthodoxen Theologie im Bereich der medizinischen Ethik“ zu erkunden.

Den Anfang macht in diesem Band Ralph Weimann, der als Pro-

fessor dogmatische Theologie und Bioethik an verschiedenen römischen Universitäten lehrt. Sein Beitrag ist mit „Der Anfang des menschlichen Lebens. Warum die Ethik der Technik vorausgehen muss“ überschrieben. Dabei zeich-

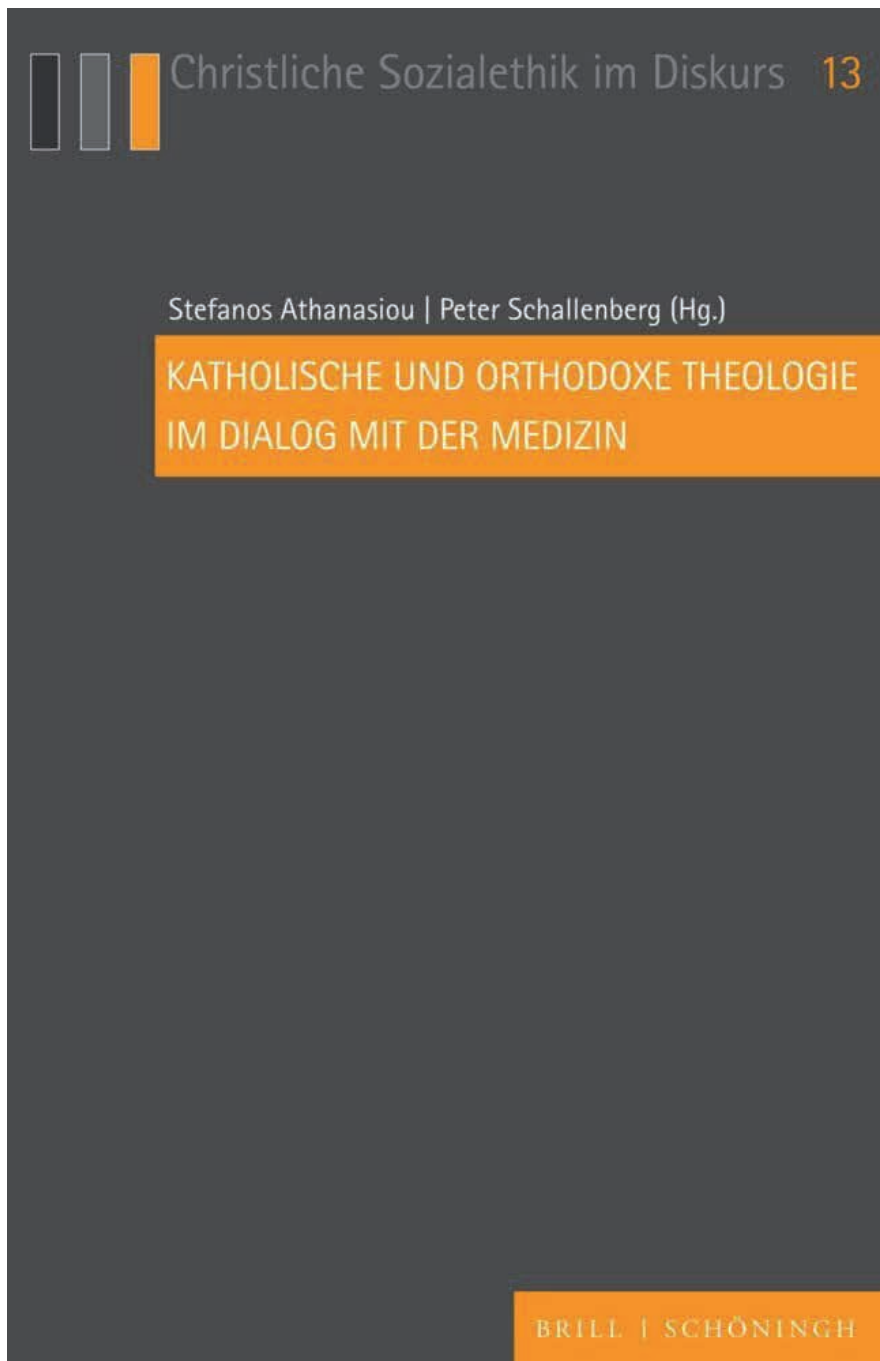
net Weimann ein düsteres, aber zutreffendes Bild der Ausgangslage: „Die Möglichkeiten, die Wissenschaft und Technik bieten, haben sich in kurzer Zeit vervielfacht und dieser Prozess hat immer mehr an Fahrt aufgenommen; so sehr,

dass ein Kontrollverlust droht. Und dennoch scheint man – ähnlich wie im Hinblick auf die künstliche Intelligenz – so berauscht vom Fortschrittsglauben zu sein, dass warnende Stimmen immer weniger Gehör finden, wenn sie denn über-

Mensch-Tier-Wesen, beim Klonen von Menschen, der Selektion von menschlichem Leben, der Eugenik usw.“
 Der Gastroenterologe und Endokrinologe Christoph von Ritter stellt Überlegungen zu „Geist und Körper. Medizin zwischen dem Transhumanismus des Raymond Kurzweil und der Anthropologie des Karol Wojtyła“ an. Von Ritter zufolge hat die moderne Medizin vor rund 150 Jahren eine „dualistische Phase“ eingeläutet. Um „gesicherte naturwissenschaftliche Erkenntnisse über den menschlichen Organismus zu gewinnen“, habe man „möglichst vollständig zwischen den geistigen und körperlichen Funktionen des Menschen zu differenzieren“ gesucht. Aus der „dualistischen Betrachtung des menschlichen Organismus“ seien „spektakuläre Erkenntnisse“ gewonnen worden, welche die „Grundlage für hoch effektive Therapien“ gebildet hätten. Mit der Folge, dass „viel menschliches Leid gelindert und das Leben signifikant verlängert“ worden sei. In jüngerer Zeit mache sich „zunehmend ein Bedürfnis nach einem einheitlichen Verständnis“ der „körperlichen und geistigen Verfasstheit des Menschen“ bemerkbar. Diesem Bedürfnis werde die von Johannes Paul II. entwickelte „Theologie des Leibes“ gerecht. Mit deren „Lehre von der Untrennbarkeit von Körper und Seele“, könne sie Menschen zudem die Angst vor der Endlichkeit seines irdischen Daseins nehmen.

Weitere Beiträge behandeln unter anderem den assistierten Suizid (Peter Schallenberg), End-of-Life-Decisions (Roberto Andorno) sowie ethische Grundsatzfragen in der Neurologie (Christian G. Bien) oder beim Einsatz künstlicher Intelligenz (Maximilian Welticke).

Stefanos Athanasiou/Peter Schallenberg (Hrsg.): **Katholische und orthodoxe Theologie im Dialog mit der Medizin**. Verlag Brill/Schöningh, Paderborn 2024. 98 Seiten. 69,00 EUR.



haupt noch zugelassen werden. ... Grundlegende ethische Orientierungspunkte sind abhandlungskommen, nicht mehr bekannt oder werden ignoriert. ... Auf praktischer Ebene zeigt sich beispielsweise bei der Schaffung von Hybriden –

net Weimann ein düsteres, aber zutreffendes Bild der Ausgangslage: „Die Möglichkeiten, die Wissenschaft und Technik bieten, haben sich in kurzer Zeit vervielfacht und dieser Prozess hat immer mehr an Fahrt aufgenommen; so sehr,

IN MEMORIAM



Bbr. Ltd. Direktor a. D. Willi Vögele

FREIBURG. Der Weg zu einem Trauergottesdienst am 12. November 2024 sollte für Bbr. Willi Vögele der letzte hienieden sein. Er konnte 92 Jahre alt werden. Über den plötzlichen Heimgang unseres lieben Bundesbruders ist der Wissenschaftliche Katholische Studentenverein Unitas Freiburg zutiefst betrübt. In einem alten Kirchenlied heißt es:

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
Hat Gwalt vom höchsten Gott.
Heut wetzt er das Messer,
Es schneidet schon viel besser
Bald wird er drein schneiden,
Wir müssens nur leiden.
Und dann mahnt der Refrain am
Ende einer jeden Stoppe:
Hüt' dich schöns Blümelein!

Welchen Auftrag Schnitter Tod jeweils vom Herrgott erhält, welche seiner Blumenwiesen er wann nieder mähen soll, wissen wir Menschen nicht. Wir alle müssen es hinnehmen, dass es dieses Mal der Bereich war, in dem die Lebensblume unseres lieben Willi Vögele jahrzehntelang blühen durfte.

Geboren wurde er am 28. August 1932 in Nürnberg. Später besuchte er in Achern die Grundschule und danach die Heimschule Lender. Als Zwangsmitglied beim „Jungvolk“ geriet der zehnjährige Ministrant schnell in Konflikt mit dieser NS-Organisation. Wenn er wegen seines Altardienstes zu spät in die Gruppenstunden kam, musste er zur Strafe auf dem Sportplatz fünf oder mehr Runden laufen. Ergebnis, wie er schmunzelnd berichtete: Er war bald der beste Sprinter

und Mittelstreckenläufer unter den gleichaltrigen „Pimpfen“. Seine Schnelligkeit machte ihn beim Fußballspiel für lange Zeit zu einem torgefährlichen Stürmer, seine Ausdauer garantierte ihm später genussreiche Bergtouren. Nach erfolgreichem Abitur am Gymnasium der Heimschule Lender erfolgte von 1952 bis 1956 eine Ausbildung zum Diplomfinanzwirt.

Das erste Mal sprach er im Juni 1956 unser Vereinsgebet, als er in die Freiburger Unitas Lichtenstein eintrat:

„Haec est vera fraternitas“ –
„Das ist wahre Brüderlichkeit.“

Wie oft hat es Willi zusammen mit uns, seinen jüngeren und älteren Bundesbrüdern gesprochen! Mit Tatkraft und Herzblut lebte er fortan in dieser Gemeinschaft und oft für diese Gemeinschaft. Klar, dass er bis 1960 in seinen aktiven Jahren dort in verschiedenen Chargenämtern verantwortungsvolle Führungsaufgaben übernahm. „Des Lebens Fülle“ wurde ihm und seiner Ehefrau Renate in ihrer 58 Jahre währenden Ehe zuteil, nicht zuletzt durch ihre zwei Söhne Michael und Thomas und später die Großfamilie. Beruflich engagiert und stets bereit, sich erforderlichen neuen Herausforderungen zu stellen, beendete er dann 1997 seine Dienstzeit als Leitender Regierungsdirektor. Für uns in unserem unitarischen Lebensbund war Willi ein Bruder, wie man ihn sich nicht besser vorstellen kann.

Herzlich, freundlich, uns die Augen öffnend für viele neue Wissensbereiche, in denen er zu Hause war, positiv kritisch, auch einfühlend korrigierend, wenn es sein

musste. Ein Lebenselixier bis hinein ins hohe Alter war der Sport, aktiv und passiv – auch wörtlich genommen: manchmal leidend – beim Freiburger SC. Humor und Güte waren weitere Markenzeichen von ihm. Das heißt nicht, dass er nicht auch die Einhaltung klarer Grenzen anmahnte, wenn jugendlich-aktiver Überschwang die



Bbr. Willi Vögele

notwendigen Spielregeln im Zusammenleben einer Gemeinschaft ignorieren wollte.

Ein halbes Jahrhundert lang war er gleichsam die Personifikation des Altherrenvereins der Unitas Lichtenstein. Auf seine regelmäßig versandten Rundbriefe freuten sich deutschlandweit seine Lichtensteiner, die so ihrem Studienort Freiburg verbunden blieben. Als Angehöriger des Führungsteams im Altherrenverein der Unitas Freiburg widmete er sich – auch noch in seinem 10(!) Lebensjahrzehnt – mit fast jugendlich anmutender Kraft der Lösung anstehender Fragen, zum Beispiel: Wie soll sich die Unitas ausrichten, wenn es um Tradition und Innovation geht – im

Gesamtverband und auch in Freiburg?

Auf den Generalversammlungen, die er jahrzehntelang zusammen mit seiner lieben Renate bereicherte, hatte seine Stimme Gewicht. Wir Freiburger Unitarier dürfen ein wenig stolz darauf sein, dass er, zusammen mit Klaus Grathwohl und August Albers, seit 1994 zu den drei Trägern der silbernen Ehrennadel des Verbandes gehörte, die je an Freiburger Bundesbrüder verliehen wurden.

Nicht zuletzt war er uns ein Vorbild darin, wie man „vita religiosa“ in den Alltag integrieren kann, auf Generalversammlungen, bei den heiligen Messen der Vereinsfeste oder bei den vielen Kreuzbergwallfahrten der Unitas. Jäh ereilte ihn nun Schnitter Tod. Man darf sicher sein, dass Willi sich darauf eingestellt hatte, vielleicht so, wie es in der letzten Strophe des alten Kirchenliedes heißt:

Trutz, Tod, komm her
Ich fürcht' dich nit!
Komm her und tu einen Schnitt!
Wenn er mich verletzt
So werd' ich versetzt
Ich will es erwarten
Im himmlischen Garten
Freu dich, schön's Blümelein!

Denken an ihn und Danken wird
eins bleiben. Requiescat in pace!

*Hans-Jürgen Günther vulgo Jupp,
AHV Unitas Freiburg*

Bbr. Dompfarrer i. R. Erich Wittner

FREIBURG. Am 19. Oktober 2024 verstarb Bbr. G.R., Dompfarrer u. Dekan i. R. Erich Wittner in Freiburg im Alter von 88 Jahren. Er wurde am 4. April 1936 in Hechingen (Hohenzollern, B-W.) geboren. Nach seinem Abitur im Frühjahr 1956 trat er im April 1956 in das Theologische Konvikt Collegium Borromaeum (CB) in Freiburg als Priesteramtskandidat ein und be-

gann dort sein Theologiestudium. Im Juni 1956 schloss er sich als junger Theologiestudent dem W.K.St.V. Unitas Albertina an, der Freiburger Unitas-Verbindung für die sogenannten „Volltheologen“, also Theologiestudenten, die das Weiheamt anstrebten. Bis nach dem Zweiten Vaticanum wohnten die „Konviktler“ noch vorkonziliar im CB. „im Kasten“, das heißt,



Bbr. Erich Wittner

Sie hatten noch beschränkte Ausgangsbedingungen, zum Beispiel keinen Hausschlüssel.

Zum 1. Juni 1961 wurde er in den AHV Unitas Albertina zu Freiburg philistriert. Am 4. Juni 1961 erhielt er von Erzbischof und Metropolit Dr. Hermann Schäuferle die Priesterweihe. Zunächst folgten Kaplanjahre in Durmersheim und Ettenheim, schließlich war er Repetitor im CB. Von 1969 bis 1984 übernahm er die neue Pfarrei St. Albert-Bischofslinde in Freiburg. Gleichzeitig wurde er Dozent für Moralthologie am Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik bis 1992. Von 1984 bis 1995 übernahm er das Amt des Regionaldekans der Region Breisgau-Hochschwarzwald, war gleichzeitig Pfarrer der Liebfrauenpfarre in Freiburg-Günterstal. 1995 erfolgte seine Ernennung zum Dompfarrer der Münsterpfarre und zum Dekan von Freiburg. Im Sommer 2006

trat Bbr. Erich Wittner mit 70 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. 2021 konnte er das Diamantene Priesterjubiläum feiern. Für die Anliegen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt und für den Erhalt des Freiburger Münsters blieb er bis zuletzt höchst engagiert.

Mit unserem bereits 2017 leider verstorbenen Bbr. Dr. Felix Stiltz gründete er 2010 eine Sammelstiftung zum Erhalt des Freiburger Münsters, in welche sich auch weitere Interessierte einbringen können. Nach seiner Pensionierung fand er auch wieder mehr Zeit für die Freiburger Unitas. Als Bbr. Dr. Joseph Sauer 2011 als Vorsitzender des AHV Unitas Albertina verstorben war, übernahm er dieses Amt bereitwillig ab 2012 bis heute. Bei den Stammtischen des Altherrenzirkels und bei Veranstaltungen der Freiburger Unitas war er hoch willkommen. In früheren Jahren übernahm er auch das Zelebrieren an Vereinsfesten.

Er war mit seiner menschlichen, offenen und zuversichtlichen Art ein vorbildlicher Seelsorger, kompetenter Gesprächspartner und Wegbegleiter. Infolge einer schweren Erkrankung musste er sein letztes Jahr im Rollstuhl verbringen, ertrug es mit entsprechender Geduld. Am 19. Oktober 2024 hat ihn Gott nun zu sich gerufen. Die Freiburger Unitas hat mit ihm einen vorbildlichen Unitarier verloren. Seit 1989 verband mich mit Erich eine persönliche Freundschaft infolge mannigfaltiger beruflicher und persönlicher Begegnungen. Auch ich werde ihn schmerzlich vermissen. Viele Freiburger Unitarier haben ihm beim Requiem im Freiburger Münster und anschließenden Begräbnis auf dem Friedhof in Freiburg-Günterstal die letzte Ehre bei gleichzeitigem Chargieren unserer Freiburger Aktivitas erwiesen. Wir werden unseren Bbr. Erich Wittner in dankbarer Erinnerung behalten.

*Wolfgang Benz-Lilienweiß,
AHV Unitas Freiburg*

**Bbr. Dipl.-Volkswirt
Thomas Weck**

KELKHEIM. Die drei Frankfurter unitarischen Studentenverbindungen trauern um einen verdienten lieben Bundesbruder, Thomas Weck, der im Januar diesen Jahres im Alter von 66 Jahren verstorben ist. Bbr. Weck war am 15. März 1957 geboren und hat nach dem Abitur an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität in Frankfurt Volkswirtschaft studiert und als



Bbr. Thomas Weck

Diplom-Volkswirt abgeschlossen. Er ist als Student der Unitas Guestfalia-Sigfridia, früher Breslau (1909), 1938 von den Nazis verboten und nach dem Zweiten Weltkrieg 1951 in Frankfurt am Main wiedergegründet, beigetreten. Er wurde am 1. Juni 1977 rezipiert und am 1. Januar 1986 philistriert. Neben seinen verschiedenen Aktivitäten war er immer für Guestfalia-Sigfridia aktiv und hat in den drei Frankfurter Verbindungen verschiedene Funktionen übernommen.

Von 1994 bis 2015 war er AHV-Vorsitzender der Guestfalia-Sigfridia und von 2015 bis 2023 Quästor. Bis Anfang 2024 auch Quästor des fusionierten Hausbauvereins unseres Frankfurter Verbindungshauses. Er war auch Mitglied des 1992 gegründeten Zirkels Hochtaunus in Königstein.

Seit 1981 war für die CDU ehrenamtliches Mitglied im Kelkheimer

Stadtparlament und erhielt 1994 den Ehrenring der Stadt Kelkheim. 2018 erhielt er vom Hessischen Ministerpräsidenten den Hessischen Verdienstorden am Bande. Als Kelkheimer Stadtrat war er viele Jahre für den Brandschutz und die Feuerwehr zuständig. Beruflich prägte er als Leiter der Gesellschaft am Ruppertsthainer Zauberberg die Entwicklung im Förderverein für Kunst und Kultur.

Bbr. Weck hat sein Leben immer in den Dienst der unitarischen Lebensprinzipien gestellt. Seine Lebenswürdigkeit und Menschlichkeit sowie Geselligkeit bleiben in stetiger Erinnerung. Er ruhe in Frieden!

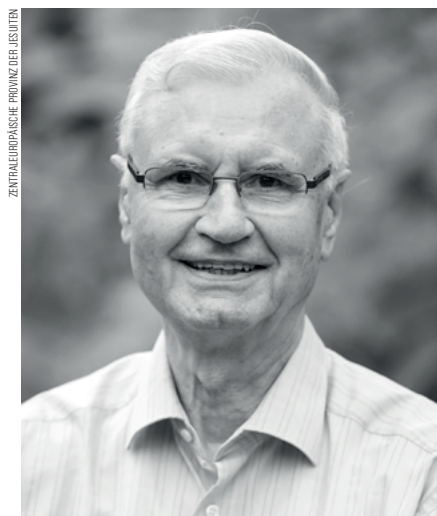
*Dipl.-Kfm. Manfred Falkenmeier,
AHV-X Unitas Guestfalia-Sigfridia*

Bbr. Pater Hans Jeran SJ

BERLIN. Die Unitas Rheno-Palatia Mannheim trauert um Bbr. Pater Hans Jeran SJ, der am 13. November 2024 im Peter-Faber-Haus in Berlin-Kladow verstarb. Bbr. Jeran wurde als eines von drei Kindern des Schreiners Alois Jeran und seiner Frau Katharina in München geboren. Nach der mittleren Reife an der Luitpold-Oberrealschule absolvierte er zunächst ein vermessungstechnisches Praktikum im Flurbereinigungsamt München, kehrte aber 1956 an seine Schule zurück und maturierte dort im selben Jahr.

Inspiriert durch den Kontakt zu Jesuiten im Kontext der Marianischen Kongregation, trat er in das Noviziat in Neuhausen ein. Es folgten die philosophischen Studien in Pullach, eine dreijährige Tätigkeit als Erzieher am Kolleg Sankt Blasien und die theologischen Studien in Frankfurt Sankt Georgen. Nach der Priesterweihe schloss eine kurze Ausbildung in Heimpädagogik in Köln an, die ihn für seine erste größere Sendung als Erzieher am bereits vertrauten Kolleg Sankt Blasien vorbereitete. 1978 wechselte

er von dort als Studentenseelsorger zunächst nach Mannheim, wo er sich im April 1981 der Unitas Rheno-Palatia Mannheim anschloss und später nach Karlsruhe. 1991



Bbr. Pater Hans Jeran SJ

zog er nach Stuttgart und begab sich in ein neues pastorales Terrain als Seelsorger in St. Eberhard und Bildungsreferent für das Bistum.

Seine Talente in der Erwachsenenbildung bewogen die Oberen, ihn 1998 zum stellvertretenden Direktor für das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg zu ernennen, von wo er 2006 zu seinem letzten pastoralen Einsatzort nach Dresden in das Ignatiushaus wechselte. Von diesem Zeitpunkt an wirkte er als Referent für Theologie und Spiritualität im Bistum Dresden-Meißen in unterschiedlichen Kontexten. 2014 zog er in das Exerzitienhaus HohenEichen, von wo er seine Tätigkeiten – wenn auch von Jahr zu Jahr etwas reduziert – bis ins hohe Alter fortsetzte. Erst vor Kurzem zog er aufgrund von rapide nachlassenden Kräften in die Seniorenresidenz der Jesuiten nach Berlin-Kladow um, wo er nun sein Leben in die Hände seines Schöpfers zurücklegte. Das Requiem fand am 26. November 2024 in der Kapelle auf dem Domfriedhof St. Hedwig in Berlin statt, anschließend erfolgte die Beisetzung auf der Jesuitengrabstätte. R. I. P.

Jesuiten.org/reh



Requiescant in Pace

Dem Gebet und Gedenken der lieben Bundesbrüder und Bundesschwestern empfehlen wir außerdem:

Bbr. Werner Aschemann aus Dorsten, geboren am 9.10.1927, rezipiert bei Unitas Rolandia zu Münster am 1.6.1949, ist am 22.10.2023 verstorben.

Bbr. StudDir. a. D. Günter Blome aus Recklinghausen, geboren am 6.3.1938, rezipiert bei Unitas Falkenstein zu Köln am 13.1.1960 und philistriert zum 1.1.1964, ist am 31.7.2024 verstorben.

Bsr. Doris Dohmann aus Höxter-Lütmarsen, geboren am 1.3.1942, rezipiert bei Unitas Clara Schumann zu Bonn am 1.10.1994 und philistriert zum 1.11.1994, ist am 26.12.2024 verstorben.

Bbr. Ltd. MinRat a. D. Eugen Josef Eberle aus München, geboren am 30.12.1933, rezipiert bei Unitas München zu München am 1.7.1953 und philistriert zum 1.1.1956, ist am 16.9.2024 verstorben.

Bbr. Pfarrer i. R. Matthias Grzelka aus Stremberg, geboren am 30.5.1967, rezipiert bei Unitas Ostfalia zu Erfurt am 1.6.1993 und philistriert zum 1.11.2001, ist am 19.11.2024 verstorben.

Bbr. OstR a. D. Ulrich Halm aus Velbert, geboren am 19.8.1945, rezipiert bei Unitas Stolzenfels zu Bonn am 1.6.1965 und philistriert zum 1.1.1977, ist am 25.11.2024 verstorben.

Bbr. Dr. rer. nat. Erich Hoffmann aus Düsseldorf, geboren am 11.1.1937, rezipiert bei Unitas Rhenania zu Bonn am 1.6.1960 und philistriert zum 1.1.1965, ist am 13.12.2024 verstorben.

Bbr. Dipl.-Ing. Heinz Juncker aus Emmerich, geboren am 13.2.1932, rezipiert bei Unitas Frankenburg zu Aachen am 1.3.1952 und philistriert zum 1.1.1959, ist am 9.12.2024 verstorben.

Bbr. StudDir. a. D. Heinrich Klug aus Castrop-Rauel, geboren am 1.9.1928, rezipiert bei Unitas Winfridia zu Münster am 1.6.1951 und philistriert zum 1.10.1955, ist am 17.11.2024 verstorben.

Bbr. Dipl.-Kfm. Hans Nowak aus Bad Krozingen, geboren am 18.5.1939, rezipiert bei Unitas Rheno-Moenanina zu Frankfurt am Main am 1.12.1963 und philistriert zum 11.2.1970, ist am 21.11.2024 verstorben.

Bbr. Dr. med. Bernd Postberg aus Bottrop, geboren am 11.1.1940, rezipiert bei Unitas Hetania zu Würzburg am 1.6.1959 und philistriert zum 1.1.1967, ist am 28.11.2024 verstorben.

Bbr. Dr. med. Wilhelm Richter aus Regensburg, geboren am 29.12.1936, rezipiert bei Unitas Franko-Palatia zu Erlangen-Nürnberg am 1.11.1956 und philistriert zum 1.1.1963, ist am 5.10.2024 verstorben.

Bbr. Ewald Wiesweg aus Witten, geboren am 22.12.1931, rezipiert bei Unitas Silesia zu Aachen am 1.2.1955 und philistriert zum 11.1.1960, ist am 22.11.2024 verstorben.

Bbr. StudDir. a. D. Herbert Zimmermann aus Jülich, geboren am 20.8.1932, rezipiert bei Unitas Rhenania zu Bonn am 1.6.1954 und philistriert zum 7.11.1963, ist am 2.2.2024 verstorben.

Bbr. Landesarchivdirektor i.R. Alfred Bruns aus Münster, geboren am 31.12.1934, rezipiert bei Unitas Göttingen zu Göttingen am 1.12.1957 und philistriert zum 1.1.1965 ist am 16.9.2024 verstorben.

Bbr. OstR a.D. Konrad Frank aus Schwäbisch-Hall, geboren am 30.10.1940, rezipiert bei Unitas Franco-Alemannia zu Karlsruhe am 22.2.1963 und philistriert zum 1.1.1969, ist am 11.4.2022 verstorben.

Bbr. StudDir. a.D. Ulrich Schambony aus Fulda, geboren am 31.7.1940, rezipiert bei Unitas Franko-Saxonia zu Marburg am 1.6.1960 und philistriert zum 18.4.1968, ist am 10.1.2025 verstorben.

Wir gratulieren im April, Mai und Juni 2025

unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

Impressum

unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

165. Jahrgang, Ausgabe 1/2025
ISSN 0344-9769

Herausgeber

Verband der Wissenschaftlichen Katholischen
Studentenvereine Unitas e.V.
Postfach 20 21 80
41552 Kaarst
Tel.: 02131/27 17 25
Fax: 02131/27 59 60
E-Mail: vgs@unitas.org

Verbandsgeschäftsstelle

Justus-Liebig-Str. 3, 41564 Kaarst
Büro-Sprechzeiten
Di., Mi., Do., jeweils 8.00 bis 13.00 Uhr
Geschäftsstellenleitung
Anja Kellermann

Vorortspräsident

Cornelius Bolze
E-Mail: vop@unitas.org

Verbandsgeschäftsführer

Hendrik Koors
E-Mail: vgf@unitas.org

Redaktion unitas

Schriftleiter (V.i.S.d.P): Stefan Rehder M.A.,
Tel.: 0171/14 23 825
Stellv. Schriftleiter: Sebastian Sasse M.A.,
Tel.: 0175/23 46 079
E-Mail: redaktion@unitas.org

Ständige Mitarbeit

Dr. Christof Beckmann (CB),
Barbara Czernek (cz)

Erscheinungsweise

unitas erscheint vierteljährlich.
Die Ausgabe 2/2025 erscheint am 17. Mai 2025.
Redaktionsschluss ist der 23. März 2025.

Auflage

4.000 Exemplare

Bankverbindungen des Unitas-Verbandes

Verbandskonto
Pax Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE87 3706 0193 0028 7960 13

Veranstaltungskonto

Pax Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE65 3706 0193 0028 7960 21

Spendenkonto

Stiftung UNITAS 150plus
Pax Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE38 3706 0193 0032 2300 16

Soziales Projekt
Pax Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE15 3706 0193 0028 7960 48

Zentraler Hausbauverein (ZHBV)
Pax Bank Köln
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE28 3706 0193 0018 2100 10

Druck

Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen
www.rewi.de

Jahresbezugspreis

12,- Euro zzgl. Zustellgebühr. Für Mitglieder des Unitas-Verbandes ist der Jahresbezugspreis im jährlichen Verbandsbeitrag von 80,- Euro enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Unitas-Verbandes wieder und stehen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Fotomechanische Wiedergabe und Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge können wir keine Haftung übernehmen. Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen.



UNITAS
VERBAND

Unitas!

GEGR. 1855